



BYZAN
2010

Sonderdruck aus

Falko Daim · Jörg Drauschke (Hrsg.)

Byzanz – das Römerreich im Mittelalter

Teil 1 Welt der Ideen, Welt der Dinge

Römisch-Germanisches
Zentrum
Forschungsinstitut für
Vor- und Frühgeschichte

R G Z M



Gesamtredaktion: Kerstin Kowarik (Wien)
Koordination, Schlussredaktion: Evelyn Bott, Jörg Drauschke,
Reinhard Köster (RGZM); Sarah Scheffler (Mainz)
Satz: Michael Braun, Datenshop Wiesbaden; Manfred Albert,
Hans Jung (RGZM)
Umschlaggestaltung: Franz Siegmeth, Illustration · Grafik-Design,
Bad Vöslau

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten
Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der
Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der
Wiedergabe auf photomechanischem (Photokopie, Mikrokopie)
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbei-
tungsanlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugs-
weiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des
§ 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft
Wort wahrgenommen.

HEILIGE NÄGEL UND HEILIGE LANZEN

Eine kleine Gruppe von Altertümern, die überwiegend aus dem Byzantinischen Reich stammen, aber fast ausschließlich in den Kirchenschätzen des Abendlandes erhalten geblieben sind, hat in der Geistes-, Kultur- und Frömmigkeitsgeschichte des mittelalterlichen Europa eine wichtige Rolle gespielt. Es handelt sich um Reliquien der Kreuzigung Jesu, die der Legende nach im frühen 4. Jahrhundert auf dem Berg Golgatha in Jerusalem aufgefunden wurden, nämlich um die hl. Lanze und die hl. Nägel, insbesondere um jene Nägel, die in das Zaumzeug Kaiser Constantins I. eingearbeitet worden sein sollen. Das Recht, diese wundertätigen Leidenswerkzeuge zu besitzen, war einst das sorgsam bewahrte Privileg der byzantinischen Kaiser. Die meisten dieser Passionsreliquien haben eine wechselhafte Geschichte, deren Anfänge im Dunkeln liegen und nur durch archäologische Untersuchungen erhellt werden können. Schließlich sind sie als Waffen, Werkzeuge und Pferdetrensen mit profanen archäologischen Funden vergleichbar und deshalb – im Unterschied zu den Partikeln des »Wahren Kreuzes« – auch mehr oder minder genau zu datieren. Solche Vergleiche ermöglichen es nicht nur ihr Alter, sondern auch ihre Herkunft zu bestimmen sowie Originale von Pseudoreliquien zu unterscheiden.

Die Frage nach ihrer »Echtheit« erübrigt sich jedoch von vornherein, weil diese Passionsreliquien nicht in der Grabkammer Jesu, sondern auf dem Berg Golgatha gefunden worden sein sollen, also anonyme Siedlungsfunde darstellen. Deshalb wären sie selbst dann nicht als Relikte der Kreuzigung Jesu zu identifizieren, wenn sie tatsächlich aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts stammen würden¹. Im Mittelalter glaubte man, dass echte Reliquien an Wundern oder durch Gottesurteile zu erkennen seien. Andererseits zeigt der seit alters her geübte kirchliche Brauch, beliebige Gegenstände durch die Berührung mit echten Reliquien in ebenso wirkmächtige Sekundärreliquien zu verwandeln², dass Authentizität für deren Heilkraft letztlich nicht entscheidend ist. Natürlich gehören auch diese sogenannten Berührungsreliquien und selbst erwiesene Fälschungen³ zu den Geschichtsquellen und sind als solche einer wissenschaftlichen Untersuchung wert.

Bislang galt das Hauptaugenmerk der Forschung den Reliquien des hl. Kreuzes und ihren Reliquiaren⁴. Weit weniger Aufmerksamkeit fanden dagegen die heilige Lanze und die heiligen Nägel, insbesondere aber die aus Kreuznägeln gefertigten Pferdetrensen, die von Archäologen noch nie zur Kenntnis genommen wurden. Ursachen dafür sind wohl nicht nur deren entlegene Publikationen, sondern auch mangelhafte Arbeitsgrundlagen. Wegen der schlechten Fundbedingungen in den Mittelmeerländern und aus geschichtlichen Gründen gab es lange Zeit keine byzantinischen Waffen oder Zaumzeugteile⁵, die man zur Bewertung und Datierung der Passionsreliquien hätte heranziehen können. Studien zur Bewaffnung und Reiterei des byzantinischen Heeres beschränkten sich deshalb notgedrungen fast ausschließlich auf die Analyse von Schriftquellen und bildlichen Darstellungen⁶, denen aber wichtige Details meistens nicht zu entnehmen sind. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Ausgangslage etwas gebessert, obwohl innerhalb

¹ Bekanntlich ist es erst seit Entwicklung der DNA-Analyse möglich, Gegenstände aufgrund anhaftender Blutspuren mit dem Tod eines ganz bestimmten Menschen in Verbindung zu bringen.

² Kötting, Reliquien 1220. – Engemann, Übelabwehr 40. – Weidemann, Reliquie 353. – Kroos, Reliquien 25ff. – Bock, Kontaktreliquien 159. – Angenendt, Reliquien 1092.

³ Kötting, Reliquien 1220f. – Giese, Antiochia 485ff.

⁴ Braun, Reliquiare 458ff. Abb. 532-567. – Frolow, Relique. – Frolow, Reliquaires. – Staecker, Rex regum. – Klein, Byzanz. – Pitarakis, Croix-reliquaires.

⁵ Schreiner, Ausrüstung 216. – Kolias, Einflüsse 257.

⁶ Bruhn-Hoffmeyer, Military equipment. – Bivar, Cavalry 273ff. – Schreiner, Ausrüstung 215ff. – Kolias, Waffen.

des Byzantinischen Reiches aufgrund des christlichen Bestattungsbrauchtums natürlich nur ausnahmsweise Gräber mit Waffenbeigaben⁷ entdeckt werden. Immerhin haben großflächige Ausgrabungen in den Kastellen am Donaulimes sowie in zahlreichen byzantinischen Städten wie z.B. in der Altstadt von Jerusalem⁸, in Alt-Korinth⁹ und im kleinasiatischen Sardis¹⁰ oder auf dem Burgberg von Pergamon¹¹ vereinzelte Waffen und Zaumzeugteile sowie zahllose Eisennägel unterschiedlichster Form zutage gebracht. Erweitert wird diese Materialgrundlage durch die ständig steigende Zahl byzantinischer Waffen und Pferdetransportmittel aus den Kriegergräbern jener Völker, die ihre Verstorbenen mit Beigaben zu bestatten pflegten, also von Germanen (Alamannen, Franken, Langobarden, Sachsen), Hunnen, Awaren, Ungarn, Bulgaren, Slawen, Wikingern und Balten. Der Wert dieser byzantinischen »Importe«¹², aber auch ihrer einheimischen Imitationsformen ist umso größer als sie aufgrund der anderen Grabbeigaben meistens gut datierbar sind. Wie in einem Spiegel kann man an Ihnen also die sonst kaum fassbare, formale Entwicklung dieser Sachgüter im Byzantinischen Reich ablesen, dessen hohe, verfeinerte Kultur im frühen Mittelalter das nachahmenswerte Vorbild aller Nachbarvölker gewesen war.

Im Rahmen dieser Untersuchung¹³ werden nicht nur einige Passionsreliquien zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt, sondern damit zugleich singuläre Antiquitäten aus dem Byzantinischen Reich der Forschung zugänglich gemacht. Ziel der Studie ist es aber vor allem, Alter und Herkunft der verschiedenen Passionsreliquien zu bestimmen, um Antworten auf die noch offenen Fragen ihrer Geschichte geben zu können.

HEILIGE NÄGEL

Pilgerberichte aus der Mitte des 4. Jahrhunderts, die darauf schließen lassen, dass das Hl. Kreuz im frühen 4. Jahrhundert in Jerusalem aufgefunden worden war, erwähnten die hl. Helena († 330), Mutter Kaiser Constantins I., in diesem Zusammenhang noch nicht¹⁴. Die Kaiserin wurde erst in den 390er Jahren von Gelasius, dem Bischof von Caesarea, in seiner nicht erhaltenen Kirchengeschichte¹⁵ und kurz darauf von dem Mailänder Kirchenlehrer Ambrosius in seiner Grabrede auf Kaiser Theodosius I. († 395) mit der Kreuzauffindung in Verbindung gebracht¹⁶. Die daraufhin einsetzenden Heiligenlegenden der Helena malten dann die Einzelheiten dieses Geschehens aus. Demnach sollen bei Grabungen auf dem Berg Golgatha in Jerusalem, dort wo die greise Kaiserin im Jahre 326 den Tempel der Venus habe abreißen lassen, zunächst drei Kreuze, darunter das Wahre Kreuz Christi, und nach erneuter, gezielter Suche auch vier Kreuznägeln aufgefunden worden sein¹⁷. Zusammen mit einem großen Stück vom Kreuzesholz habe Helena die Kreuz-

⁷ Vergleiche das Kriegergrab von Korinth: Davidson, *Invasion* 227ff. Abb. 2.

⁸ Zitronblat / Geva, *Metal Artifacts* 353-363 Taf. 14, 1-3.

⁹ Davidson, *Minor Objects* Taf. 72. 91-93.

¹⁰ Waldbaum, *Metalwork* Taf. 1-5. 21-22.

¹¹ Gaitsch, *Pergamon*.

¹² Kolias, *Einflüsse* 256.

¹³ Bei meiner Arbeit habe ich vielfältige Hilfe erfahren, die mir ihre Fertigstellung sehr erleichtert hat. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich deshalb bei: Abbé D. Bréhier (Curé-Doyen der Kathedrale St. Siffrein in Carpentras), Dr. E. Dabrowska (Tournus), Prof. Dr. M. Egg (RGZM), Dr. B. Falk (Domschatzkammer Essen), Dr. U. von Freeden (RGK, Frankfurt), Dr. S. Greiff (RGZM), Dr. B. Gesemann (RGZM), Prof. Dr. St. Heid (Campo Santo Teutonico, Città del Vaticano), Prof. Dr. Joachim Henning (Universität Frankfurt), Dr. H. Hinkel (Martinus-Bibliothek, Mainz), Dr. A. Jiménez (Instituto de Historia Madrid), Dr. M. Inkova (Arch.

Museum Sofia), V. Iserhardt (RGZM), T. Kind MA. (Universität Frankfurt), Dr. M. Kunst (DAI Madrid), Mons. V. Lanzani (Fabbrica di San Pietro, Città del Vaticano), R. Lehnert (RGZM), Dr. C. Miks (RGZM), A. Pérez Tudela de Gabaldón (Escorial), Dr. P. Porten Palange (RGZM), Dr. U. Schaaff (RGZM), Dr. S. Scholz (RGZM), Dr. M. Schönfelder (RGZM), Dipl.-Volkswirt R. Schulze (Homburg-Jägersburg), Dr. B. Tobias (RGZM), Dr. M.-A. von Hase Salto (Rom), Prof. Dr. F. W. von Hase (Mannheim) und M. Weber (RGZM).

¹⁴ Heinen, *Helena* 94ff. – Dinkler† / Dinkler-von Schubert, *Kreuz* 15ff. – Staecker, *Rex regum* 44f.

¹⁵ Heinen, *Helena* 88.

¹⁶ Heid, *Helena-legende* 41f. – Dinkler† / Dinkler-von Schubert, *Kreuz* 16f. – De Blaauw, *Jerusalem* 63.

¹⁷ Kretzenbacher, *Kreuzholzlegenden* 7ff. – Koenen, *Symbol* 174. – Heinen, *Helena* 88ff. – Gastgeber, *Osten* 53f.

nägel ihrem Sohn Kaiser Constantin I. überbringen lassen. Zwei seien daraufhin in das Pferdezaumzeug des Kaisers und einer in den Helm bzw. das Diadem des Kaisers eingearbeitet worden¹⁸, weil sie ihn schützen und stets zum Sieg verhelfen sollten¹⁹. Den vierten Kreuznagel habe Kaiserin Helena jedoch bei ihrer Rückreise in die Adria geworfen, um das tosende Meer zu beruhigen.

Die Gesamtzahl der hl. Nägel ist heute erheblich größer, weil im Laufe der Jahrhunderte einige Reliquien geteilt und zahlreiche Berührungsreliquien geschaffen worden sind. Immerhin hat man aber mit Kreuznägeln – im Unterschied zu den Reliquien von Heiligen²⁰ – im Mittelalter keinen Handel getrieben. Eine zusammenfassende Arbeit über die Hl. Nägel, die in den Kirchenschätzen Mittel- und Südeuropas erhalten blieben, gibt es bislang nicht. Insgesamt 25 Exemplare hatte J. Fornery schon 1741 zusammengestellt²¹, doch war diese Sammlung ebenso wenig vollständig wie die 1868 von F. X. Kraus veröffentlichte Liste von 36 Kreuznägeln²². Das gilt auch für eine ähnliche Liste, die Ch. Rohault de Fleury nur zwei Jahre später vorlegte. Er bildete zugleich eine kleine Auswahl von hl. Nägeln ab²³ und hat damit einen ersten Eindruck von der Formen- und Größenvielfalt heiliger Nägel vermitteln können.

Außer undatierbaren Nagelstiften ohne Kopf, wie sie z.B. in Arras und Siena²⁴ sowie im Nagelreliquiar der Essener Dom-schatzkammer erhalten blieben²⁵, gibt es massive Eisennägel mit vierkantigem Stift und aufgewölbtem, dickem Kopf (**Abb. 1**), die zwar erheblich funktionaler, aber zum Teil wegen Übergröße als Kreuznägeln völlig ungeeignet sind (**Abb. 1, 1**)²⁶. Das zeigt ein Vergleich mit dem Eisennagel im Fersenbein jenes Yehohanan ben Hagkol, den man in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gekreuzigt und in der Jerusalemer Höhle Giv'at ha-Mivtar (Israel) bestattet hat²⁷. Bei diesem 9,8cm langen, verrosteten Stift mit leicht gewölbtem Kopf und umgeschlagener Spitze

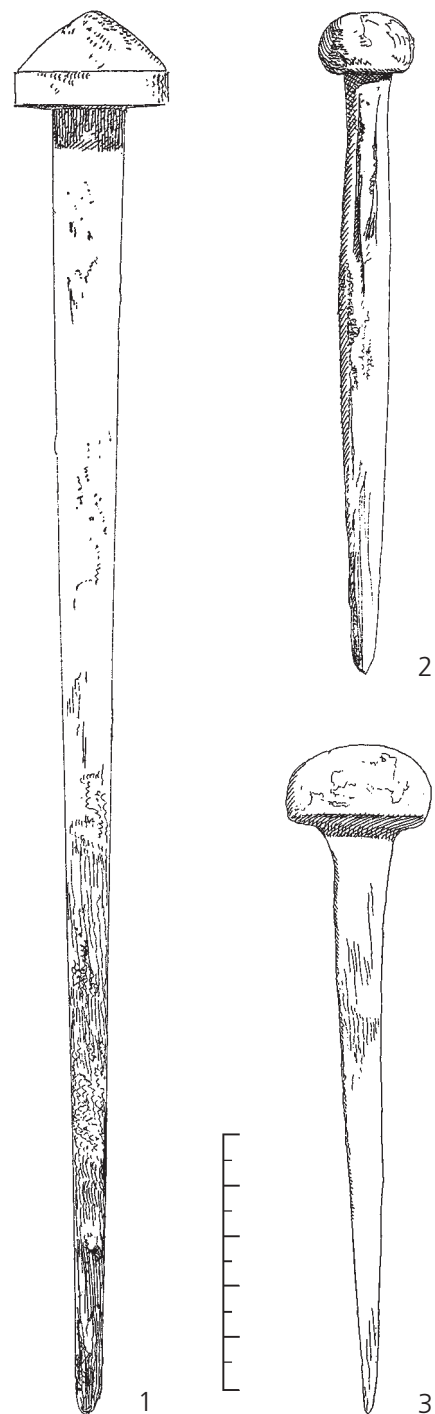


Abb. 1 Heilige Nägel: **1** Konvent degli Agnioli (Florenz), L. 28cm. – **2** Venedig, L. 13,2cm. – **3** Nagel im byzantinisch-venezianischen Tafelreliquiar des 13. Jahrhunderts, L. 13,4cm. Markusdom (Venedig). – M. = 2:3.

¹⁸ Kretzenbacher, Kreuzholzlegenden 8.

¹⁹ Mergiali-Sahas, Emperors 48. – Engemann, Übelabwehr 40f. – Koenen, Symbol 199.

²⁰ McCormick, Origins 283ff.

²¹ Fornery, Histoire 483.

²² Kraus, Nagel 84ff. – Vergleiche dazu die meinem Aufsatz angefügten Fundlisten 2-3 zu den Verbreitungskarten Abb. 51-52.

²³ Rohault de Fleury, Instruments 165ff. Taf. XVI-XVII.

²⁴ Rohault de Fleury, Instruments 172f. Taf. XVI und XVII.

²⁵ Küppers / Mikat, Münsterschatz 67ff. Taf. 30. – Kloster Welt Werden 409f. Nr. 147. – Pothmann, Kirchenschatz 150f. – Beuckers, Kreuznagelreliquiar, 80f. Nr. 14.

²⁶ Rohault de Fleury, Instruments 181 Taf. XVII. – Braun, Reliquiare 329 Taf. 101, 355. – Hahnloser, Tesoro 144f. Nr. 143 Taf. CXXII.

²⁷ Haas, Observations 56 Abb. 6. – Kuhn, Der Gekreuzigte Abb. 1 und 3. – Zias / Sekeles, Crucified Man Abb. 1 Taf. 7, A. – Israeli / Mevorah, Cradle 25.

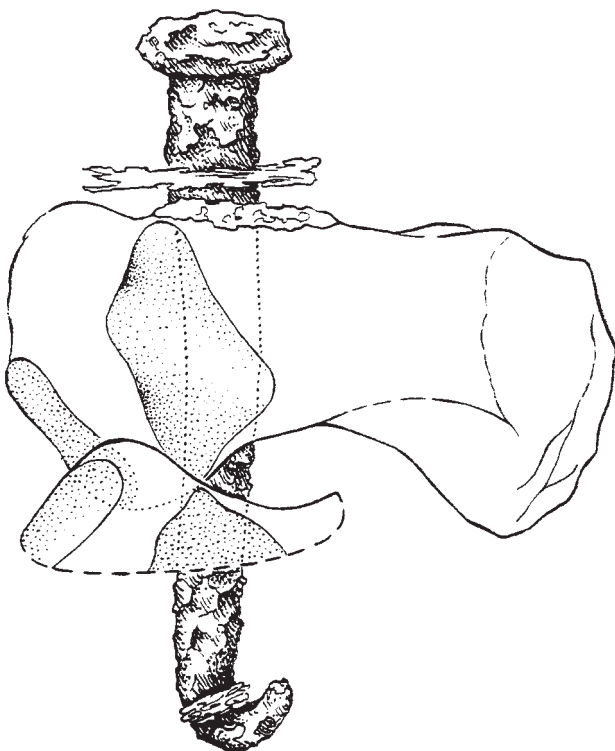


Abb. 2 Aus der Höhle Giv'at ha-Mivtar in Nord-Jerusalem (IL): Der von einem Eisennagel durchbohrte Fersenknochen stammt aus der Aschenkiste des Yehohanan ben Hagkol, der in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gekreuzigt wurde, Nagelhöhe 9,8cm. – M. = 1:1.

(Abb. 2) handelt es sich um den einzigen bisher bekannten Nagel, der nachweislich für eine Kreuzigung verwendet worden ist. Von ihm unterscheiden sich die allermeisten hl. Nägel nicht nur durch ihre Form, sondern auch durch ihre Unversehrtheit und durch fehlenden Rost – den Anzeichen dafür, dass sie nie benutzt wurden. Außerdem verdeutlicht er, dass die Eisennägel mit einem besonders kunstvoll gestalteten Kopf (vgl. Abb. 3-4; 7; 11), keine normalen Werkzeuge, sondern künstlich hergestellte Passionsreliquien sind.

Da Länge, Stärke und Kopfform von Nägeln ausschließlich durch ihre Funktion²⁸ bestimmt werden, weisen sie in der Regel keine zeittypischen Merkmale auf. Von den zahllosen Nägeln, die bisher ausgegraben wurden, lassen sich deshalb nur jene gut datieren, die aus einem gesichertem Fundzusammenhang (Grab, Baugrube bzw. Zerstörungsschicht eines Gebäudes, Schiffswrack) stammen oder sich als »hl. Nagel« in einem Reliquiar befinden, das zumindest den *terminus ante quem* ihrer Herstellung anzeigt.

Herkömmlicher Auffassung nach²⁹ sollen außer den hl. Nägeln, die ursprünglich im Konstantinopler Kai-

serpalast aufbewahrt wurden, jene Nagelreliquien besonders alt und authentisch sein, die angeblich Kaiserin Helena der Domkirche in Trier sowie der Kirche S. Croce di Gerusalemme in Rom gestiftet und Kaiser Theodosius I. dem hl. Ambrosius in Mailand geschenkt habe. Der Beweis dafür, dass alle vier ehemaligen Hauptstädte des Spätromischen Reiches einen hl. Nagel besaßen, wäre aber noch zu führen. Deshalb gilt diesen vier Nagelreliquien hier besondere Aufmerksamkeit.

Der heilige Nagel in Trier

Der Domschatz in Trier besitzt den formschönsten aller hl. Nägel, denn dieser massive Eisennagel mit vierkantigem Stift trägt als einziger einen kunstvoll geschmiedeten, hohen und glockenförmig ausschwingenden Vierkantkopf (Abb. 3). Der Nagel ist wegen seiner gekürzten Spitze heute nur noch 17,4cm lang, dürfte aber nach H. Westermann-Angerhausen³⁰ ursprünglich ca. 19,3cm lang gewesen sein (Abb. 4). Sie schließt das aus den Maßen des passgenauen Reliquiars (Außenlänge 21,4cm), das offensichtlich schon vor der Verkürzung des Nagelstifts angefertigt wurde und das zu den ältesten aller »redenden« Reliquiare zählt³¹. Da die

²⁸ Nägel mit halbkugeligem oder pyramidenförmigem Kopf sind von Römern und Byzantinern vor allem beim Hausbau eingesetzt worden: Alarcão / Etienne, Conimbriga 31 Taf. V, 59-61. – Bavant, Les petits objets 196f. Nr. 14-23 Taf. 27, 14-27. – Dass Nägel mit flach gehämmertem Kopf dagegen beim Schiffsbau bevorzugt wurden, belegen die Funde aus dem 625/626 vor

Yassi Ada gesunkenen, byzantinischen Schiff: Katzev, Iron objects 252f. Abb. 11-19.

²⁹ Rohault de Fleury, Instruments 176. 178f. 180.

³⁰ Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 20.

³¹ »Redende« Reliquiare verweisen bereits durch ihre Form auf ihren Inhalt: Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 17.



Abb. 3 Der Heilige Nagel und sein Reliquiar aus dem späten 9. Jahrhundert. Domschatz (Trier).

Stifthülse des Reliquiars innen 15,3 cm lang ist, muss der nur noch 13,3 cm lange Nagelstift ursprünglich 2 cm länger gewesen sein³².

Die winzige Spitze des Nagels hatte sich Bischof Gerhard von Toul, ein berühmter Reliquiensammler seiner Zeit, um 963/965 angeeignet³³ und sie dem Schatz seiner Kathedrale hinterlassen. Eine etwas längere Partikel besorgte Benna als ehemaliger Kanoniker des Trierer Stiftes St. Paulin dem Kloster Wilton in Essex, das sie 975 für die immense Summe von 2000 Solidi erworben hat³⁴. Da diese Kürzungen des Nagelstifts vorgenommen wurden, bevor Egbert im Jahre 977 Erzbischof von Trier wurde, kann das kostbare Nagelreliquiar nicht – wie früher angenommen³⁵ – aus Egberts berühmter Goldschmiedewerkstatt des späten 10. Jahrhunderts stammen. Es wird heute wegen der Farbigkeit und Ornamentik seiner Zellenschmelze sowie den zeittypischen Edelsteinfassungen in das fortgeschrittene 9. Jahrhundert datiert³⁶. Der zugehörige Eisennagel muss demnach spätestens zur selben Zeit, kann aber auch schon einige Zeit früher geschmiedet worden sein.

Der hohe materielle Wert des karolingischen Reliquiars, das aus Goldblech besteht und einen flächendeckenden Schmuck aus Goldzellenschmelzen, (verlorenen) Perlen, Saphiren, Smaragden und Gemmen trägt, lässt darauf schließen, dass diese Zimelie das Geschenk eines Herrschers gewesen ist³⁷. Der hl. Nagel und sein Reliquiar könnten dem Trierer Dom zwar schon von Karl (II.) dem Kahlen († 877), dürften aber wahrscheinlich erst nach dem verheerenden Normannensturm des Jahres 882 von Karl (III.) dem Dicken (875-888) gestiftet worden sein, also von jenem Kaiser, der auch die Wahl Radbods zum Erzbischof von Trier (883-915)³⁸ energisch betrieben hat. Die Schenkung der bedeutenden Passionsreliquie zu diesem Zeit-

³² Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 20f. Abb. 11.

³³ Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 20. – Vergleiche: Rohault de Fleury, Instruments 180 Taf. XVI.

³⁴ Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 18ff.

³⁵ Irsch, Dom 335 Abb. 219. – Braun, Reliquiare 452 Abb. 526. – Westermann-Angerhausen, Goldschmiedearbeiten 32 ff; 42ff.

³⁶ Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 9ff. Abb. 3-5. 11. –

Schulze-Dörrlamm, Kaiserkrone 60 Anm. 78. – Weiner, Katalog 39f. Nr. 44 Taf. 166-169. – Kann, Pilgerandenken 70. – Schulze-Dörrlamm, Zeugnisse Abb. 4,1. – Eckenfels-Kunst, Goldemails 40f. Kat. Nr. 51.

³⁷ Schulze-Dörrlamm, Zeugnisse Abb. 4,1.

³⁸ Persch, Radbod 1188f.

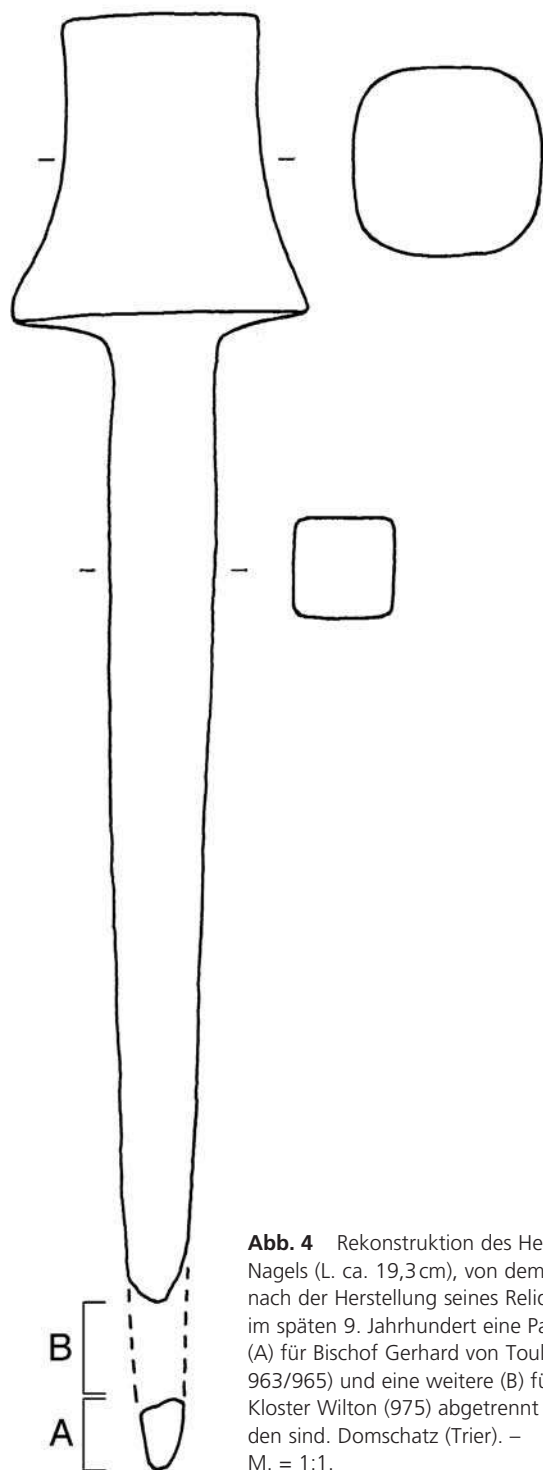


Abb. 4 Rekonstruktion des Heiligen Nagels (L. ca. 19,3 cm), von dem erst nach der Herstellung seines Reliquiars im späten 9. Jahrhundert eine Partikel (A) für Bischof Gerhard von Toul (um 963/965) und eine weitere (B) für das Kloster Wilton (975) abgetrennt worden sind. Domschatz (Trier). – M. = 1:1.



Abb. 5 Außenkrypta der Abtei St. Maximin. Wandfresko in der nach 882 erneuerten Mittelgruft E. Detail der Kreuzigung Jesu mit Darstellung der Kreuzannagelung, um 900. Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum (Trier).

punkt wäre jedenfalls eine plausible Erklärung dafür, dass in Trier auf dem nach 882 entstandenen Fresko in Mittelgruft E der Außenkrypta von St. Maximin zum ersten Mal im Abendland die Kreuzannagelung Jesu dargestellt wurde (**Abb. 5**)³⁹.

Für die Vermutung, dass der hl. Nagel des Trierer Domes eine Gabe der Kaiserin Helena gewesen sei⁴⁰, lassen sich dagegen weder archäologische Beweise noch sichere Anhaltspunkte in den Schriftquellen⁴¹ finden. Wegen seiner Übergröße und der ungewöhnlichen Form seines hohen, glockenförmigen Kopfes muss dieser Eisennagel⁴², der im Raum nördlich der Alpen keine einzige Parallele hat, von

³⁹ Exner, Fresken 120 Abb. 7 Taf. II. – Kann, Pilgerandenken 70. – Neyses, Baugeschichte 97 Abb. 50-51. – Andere frühe Darstellungen der Kreuzannagelung finden sich ansonsten nur in byzantinischen Psalterillustrationen: Schiller, Ikonographie 96. 112 Abb. 347.

⁴⁰ Rohault-de Fleury, Instruments 189. – Heinen, Konstantins Mutter 227.

⁴¹ Kann, Pilgerandenken 75f.

⁴² Im Holzhandwerk werden keine Nägel dieser Form verwendet, auch nicht als Ziernägel für Holztore oder Holztruhen. Für seine Auskunft danke ich dem Restaurator R. Lehnert.

vornherein als Passionsreliquie geschmiedet worden sein⁴³. Wo dies geschah, lässt sich zwar nicht mit Sicherheit bestimmen, doch gibt es immerhin ein Indiz, das auf das Byzantinische Reich hindeutet. Dort sind im Mittelalter nachweislich kleinere Bronzenägel vergleichbarer Form mit vierkantigem Stift und einem noch kunstvoller profilierten, hohen Kopf wie z.B. die zwei Exemplare aus Alt-Korinth (**Abb. 6**)⁴⁴ hergestellt worden, die offenbar als Kerzenhalter dienten⁴⁵.

Angesichts der Tatsache, dass die Nagelreliquien nur im Kaiserpalast zu Konstantinopel aufbewahrt wurden, ist anzunehmen, dass der Trierer Nagel ursprünglich ein Geschenk des byzantinischen Kaisers an Karl den Großen gewesen und als solches in dessen berühmten Aachener Reliquienschatz⁴⁶ gelangt war. Die westlichen Quellen berichten zwar erst seit dem frühen 9. Jahrhundert über Reliquienschenkungen der byzantinischen Kaiser⁴⁷, doch könnte der Legende des späten 11. Jahrhunderts, wonach Karl angeblich »in Konstantinopel« von Kaiser Konstantin V. Kopronimos (741-776) einen hl. Nagel erhalten und diesen in Aachen deponiert habe⁴⁸, ein kleiner historischer Kern zugrunde gelegen haben. Als geeignete Anlässe für eine Schenkung von Nagelreliquien kämen sowohl die Eroberung des Langobardenreiches durch Karl den Großen im Jahre 774 und seine damit verbundene Königsherrschaft über Italien als auch Karls Kaiser-

krönung in Rom (800) in Betracht. Da Kaiser Karl in seinem Testament verfügt hatte, dass ein Drittel seines persönlichen Besitzes auf die Bistümer des Reiches zu verteilen sei⁴⁹, könnte der hl. Nagel theoretisch schon kurz nach seinem Tod im Jahre 814 nach Trier gelangt sein. Viel wahrscheinlicher ist aber, dass die Passionsreliquie mitsamt ihrem passgenauen Goldreliquiar des späten 9. Jahrhunderts erst von einem der Nachfolger Karls des Großen der Trierer Domkirche übereignet wurde.

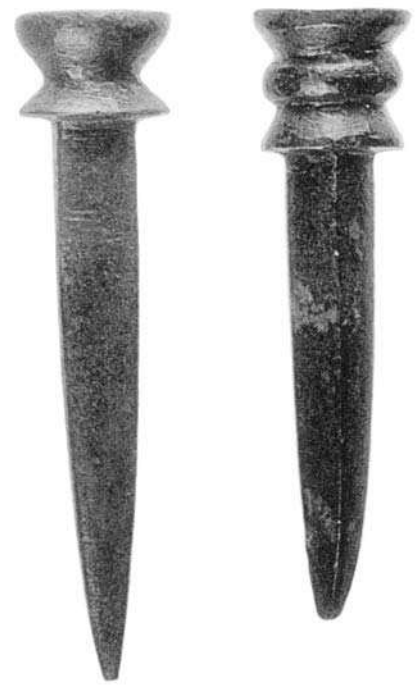


Abb. 6 Byzantinische Bronzenägel mit gekehltem Zylinderkopf (L. 8,8 und 8 cm), Alt-Korinth. – M. = 1:1.

Der heilige Nagel von Santa Croce di Gerusalemme in Rom

Der Legende nach müsste der vierte Nagel des hl. Kreuzes in der Adria versunken sein. Es gibt aber auch eine andere Version, wonach Kaiserin Helena ihn gar nicht in das tosende Meer geworfen, sondern ihn lediglich hineingehalten und dann nach Rom gebracht habe. Dabei soll es sich um jenen 12cm langen Eisennagel mit vierkantigem Stift und nachträglich aufgesetztem hutförmigem Kopf handeln (**Abb. 7, 1**), der in der Kreuzkapelle von S. Croce di Gerusalemme in einem neuzeitlichen Reliquiar aufbewahrt wird⁵⁰. Diese römische Memorialkirche, die zu constantinischer Zeit in einem Saal des kaiserlichen Palatium Sessorianum erbaut wurde, der häufig mit Helena in Verbindung gebracht wird, scheint schon von Kaiser Constantin I. eine bedeutende Kreuzreliquie und deshalb ihren besonderen Namen erhalten zu haben⁵¹.

⁴³ Das vermutete auch schon Kann, Pilgerandenken 73.

⁴⁴ Davidson, Minor Objects 143 Nr. 1053-1054 Taf. 72.

⁴⁵ Ploug / Oldenburg et al., Hama 48 Abb. 19,4. – Xanthopoulou, Mobilier 109ff. Abb. 28-29. – Pitarakis, Témoignage 256 Abb. 15.

⁴⁶ Schramm / Mutherich, Denkmale 25.

⁴⁷ Lounghis, Byzantinische Gesandte 58f.

⁴⁸ Rohault de Fleury, Instruments 177. – Gaborit-Chopin, Tombeau 18 Anm. 39.

⁴⁹ Der Text des Testaments ist abgedruckt in: Schramm / Mutherich, Denkmale 90-91.

⁵⁰ Rohault de Fleury, Instruments 178f. Taf. XVI. – Bedini, Reliquie 56 Abb. 9.

⁵¹ De Blaauw, Jerusalem 55ff. Abb. 1-2. – Brandenburg, Kirchen 103ff. Abb. 47-49. – Klein, Relics 288. – Klein, Byzanz 69.

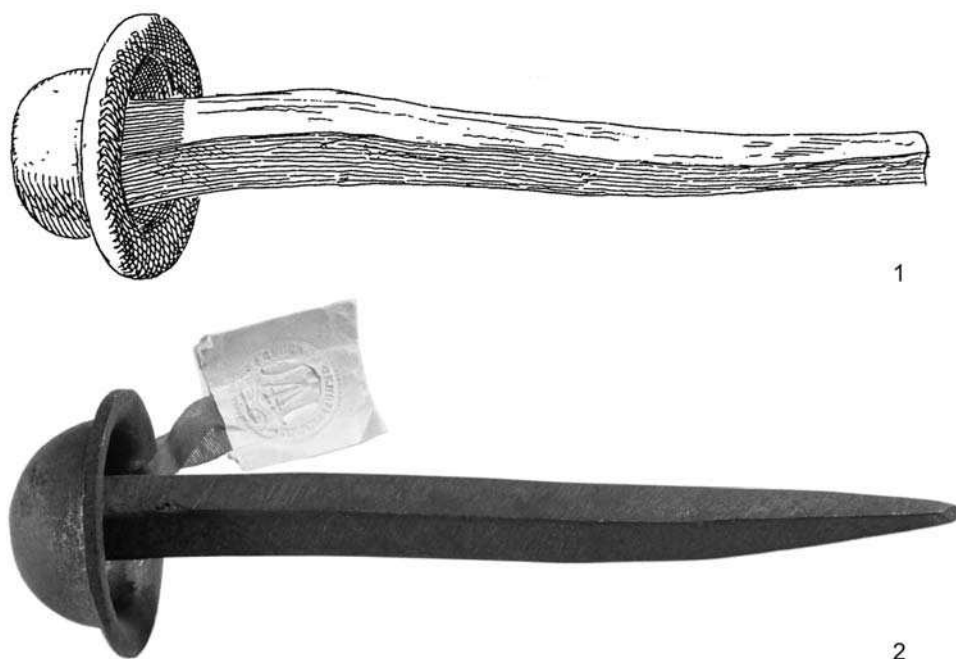


Abb. 7 Heilige Nägel mit hutförmigem Kopf: **1** Der Heilige Nagel in S. Croce di Gerusalemme (Rom). L. 12 cm. – **2** Kopie des Heiligen Nagels von S. Croce di Gerusalemme aus dem 19. Jahrhundert (L. 12,5 cm). Palacio Real (Madrid). – M. = 1:1.

Ein ebenso hohes oder gar noch höheres Alter der Nagelreliquie lässt sich jedoch weder mit Schriftquellen noch durch einen Vergleich mit archäologischen Funden beweisen. Zu diesem Nagel mit angefügtem Kopf in Form eines breitkrempigen Hutes gibt es unter den normalen Eisennägeln kein Gegenstück. Zwar erinnert

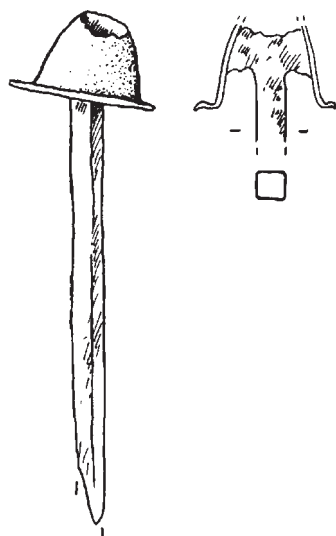


Abb. 8 Eiserner Ziernagel mit hutförmigem Kopf aus Bronzeblech, der mit Blei gefüllt ist. 1. Jahrhundert n. Chr. (H. 6,8 cm), Augusta Raurica. – M. = 1:1.

sein hutförmiger Kopf an die kegeligen und halbkugeligen Hütchen aus Bronzeblech, die man im 1. Jahrhundert n. Chr. mit Blei füllte und auf kleine Eisenstifte wie den aus Augusta Raurica/Augst (Kant. Basel-Landschaft, CH) (**Abb. 8**) setzte, um damit Truhen und Kästchen zu beschlagen⁵², doch ist der kräftige Eisennagel mit diesen frühromischen Ziernägeln nicht vergleichbar. Vielmehr handelt es sich um eine künstlich hergestellte Nagelreliquie mit dekorativem Kopf, deren Herstellungszeit fraglich bleibt. Dass man von diesem Nagel offensichtlich auch Nachbildungen angefertigt hat, bezeugt der eiserne Nagel mit hutförmigem Kopf, der im 19. Jahrhundert in den Palacio Real zu Madrid gelangte (**Abb. 7, 2**)⁵³.

Ein kaiserliches Geschenk aus der Spätantike kann der Nagel von S. Croce in Rom schon deshalb nicht sein, weil seine Herkunftsgeschichte völlig unglaubwürdig ist. Demnach habe man die Passionsreliquien in S. Croce di Gerusalemme seit dem 4. Jahrhundert so sicher aufbewahrt, dass sie »vergessen« und erst 1492 in einer zugemauerten Nische über dem Triumphbogen zufällig wiederaufgefunden worden seien⁵⁴. Auch wenn die Kirche schon um 600 ihre alte Bedeutung verloren hatte⁵⁵, können Passionsreliquien von derart hohem Rang aber nicht einfach in Vergessenheit geraten. Den Zeitpunkt ihrer vorgeblichen »Wiederentdeckung« halte ich

⁵² Riha, Möbelteile 78f. Taf. 48-49. – Zu den römischen Kästchenbeschlägen vgl. auch: Radnóti, Möbel- und Kästchenbeschläge 241ff. Abb. 70; 79. – Gáspár, Kästchen passim.

⁵³ Der noch unveröffentlichte Eisennagel von 12,5 cm Länge hat die Inventarnummer 10103540.

⁵⁴ Frolow, Relique 118 Nr. 14. – Schweinköper, Christus-Reliquien-Verehrung 228. – Bedini, Reliquie 56f. Abb. 9.

⁵⁵ De Blaauw, Jerusalem 72.

für aufschlußreich, weil er auf einen engen Zusammenhang mit der Ankunft der hl. Lanze schließen lässt, die der türkische Sultan Bajasid II. im Jahre 1492 dem Papst Innocenz VIII. geschenkt hat (s. S. 134). Womöglich hatten die Türken damals außer der Lanze noch andere Reliquien aus dem eroberten Konstantinopel nach Rom gesandt. Die Übergabe der hl. Lanze könnte auch der willkommene Anlass gewesen sein, um die wiederauflebende Verehrung des Heiligen Kreuzes durch künstliche Passionsreliquien noch zu steigern. Möglicherweise gehört der hl. Nagel aber nur zu jenen neu geschaffenen Reliquien des Hochmittelalters, mit denen die Gründungslegende von Santa Croce di Gerusalemme bestätigt werden sollte⁵⁶.

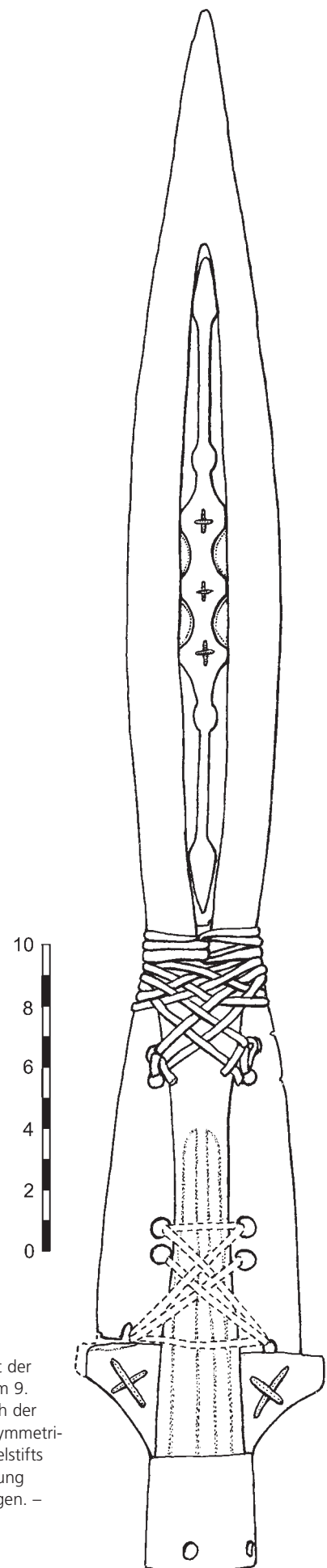
Der heilige Nagel in Wien

Aus dem späten 8. oder frühen 9. Jahrhundert stammt der umstrittenste aller Kreuznägeln, nämlich der symmetrische und kreuzverzierte »Knebelstift« im Blatt der karolingischen Flügellanze, die als Hl. Lanze unter den Reichskleinodien in Wien aufbewahrt wird (zur Lanze vgl. S. 140ff., **Abb. 46**). Dieser kunstvoll aus Eisen geschmiedete und gründlich überarbeitete Stift von 21,4cm Länge und max. 1,5cm Breite, der auf den ersten Blick keinerlei Ähnlichkeit mit einem Nagel zu haben scheint, ist in das ausgestemmte, spitzovale Mittelfeld des Lanzenblattes eingepresst worden⁵⁷. Weil er genau passte und deshalb nicht durch Drähte festgehalten werden musste, blieb sein Mittelstück mit auffälliger Kreuzsymbolik deutlich sichtbar (**Abb. 9**). Ursprünglich endete der symmetrische Knebel in zwei gleich langen Stiften mit lanzettförmigen Spitzen von 6cm Länge. Infolge der Abschrotung des unteren Stiftes im späten 10. oder 11. Jahrhundert ist der Restknebel heute nur noch 15,4cm lang (vgl. **Abb. 46, 2**). Das profilierte und von zwei kleinen Scheiben eingerahmte Mittelstück besteht nicht nur aus drei kreuzförmigen Erweiterungen von 1,5cm Breite mit je einem eintau-

⁵⁶ De Blaauw, Jerusalem 73.

⁵⁷ Darauf deuten die Passgenauigkeit von Knebelspitze und Aussparung (vgl. **Abb. 9**) sowie die Breite des Mittelteils und die Rille in der Innenkante der Aussparung hin (freundlicher Hinweis von Restaurator R. Lehnert).

Abb. 9 Gestalt der Heiligen Lanze im 9. Jahrhundert nach der Einfügung des symmetrischen Kreuznagelstifts und der Anbindung zweier Eisenklingen. – M. = 1:2.



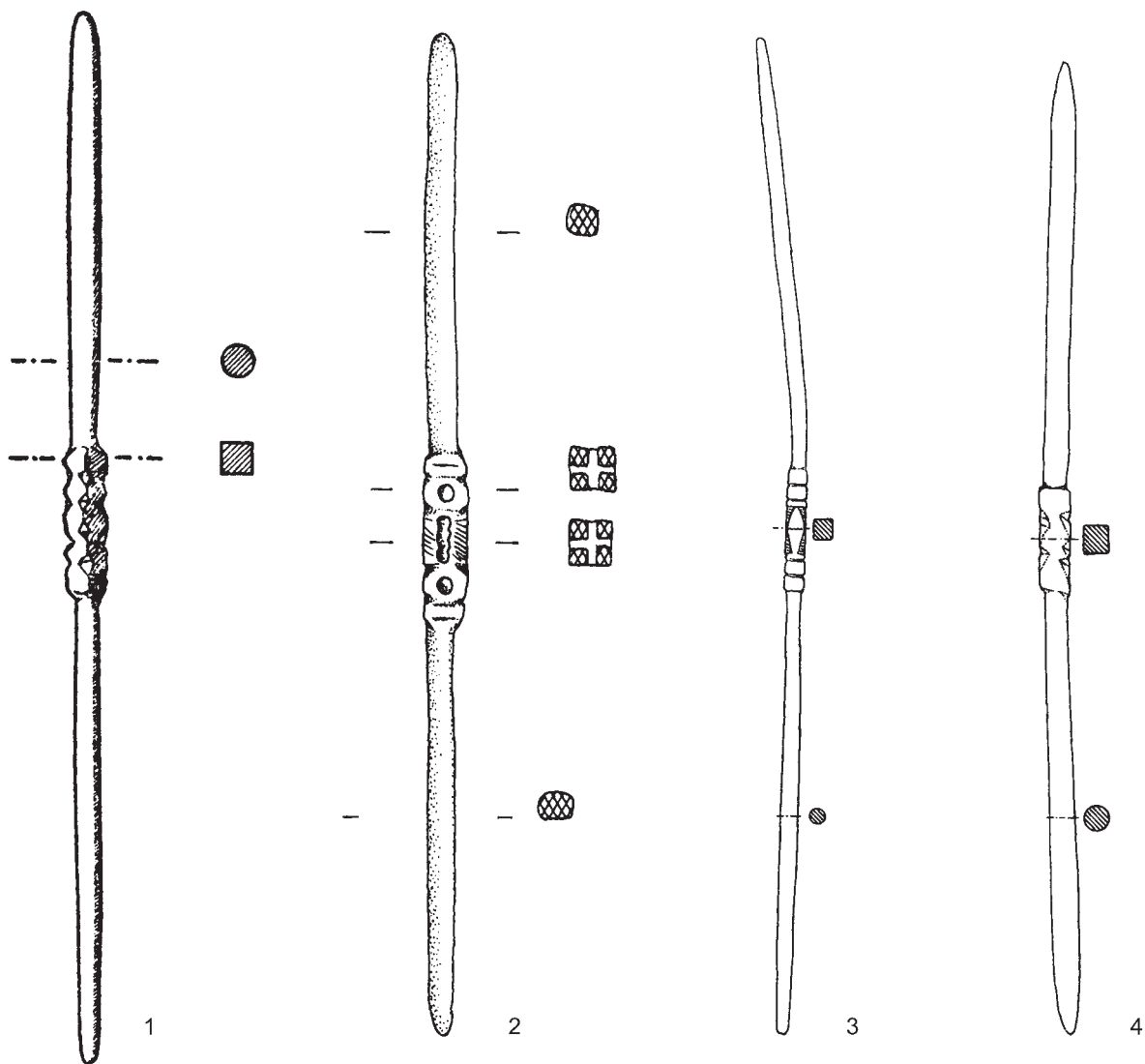


Abb. 10 Symmetrische Bronzesonden aus dem Vorderen Orient: **1** Beth She'arim (IL), Halle G der Katakombe 1. – **2** Nevé Ur (IL). – **3-4** Hama (SYR). – M. = 1:1.

schierten Messingkreuz, sondern auch noch aus zwei kleinen, in seitliche Rillen eingefügten Eisenstäben mit daran sitzenden, paarigen Halbmonden. Diese füllen die halbkreisförmigen Segmente an den Seiten aus, sind jedoch etwas drehbar sowie nach oben und unten zu verschieben. K. Hauck hielt sie lediglich für Verzierelemente in Durchbruchtechnik⁵⁸. Sie könnten aber auch als zusätzliche Halterung des Stifts und vor allem dazu gedient haben, die drei gleicharmigen Kreuze zu einer optischen Einheit zu verbinden.

Der Überlieferung nach gilt dieser »Knebelstift« zwar als Nagel vom Kreuz Jesu, doch hat seine außergewöhnliche Form in der Wissenschaft erhebliche Zweifel an dieser Deutung geweckt. K. Böhner fühlte sich an eine frühmittelalterliche Schildfessel in Miniaturform erinnert⁵⁹. K. Hauck und H. Trnek glaubten, dass der Kreuznagel gar nicht aus dem Knebelstift, sondern nur aus Partikeln bestehe, die man eingeschmiedet

⁵⁸ Hauck, Adalbert 322.

⁵⁹ Zitiert von: Schramm, Herrschaftszeichen 530f. und Paulsen, Flügellanz 307. – Dass der kleine Knebelstift natürlich keine echte Schildfessel sein kann (vgl. u. a.: Nerman, Vendelzeit Taf.

72, 641-643), haben P. E. Schramm (Schramm, Herrschaftszeichen 532 Abb. 15) und K. Hauck (Hauck, Ausbreitung 171 Anm. 186) mit Recht festgestellt.

und durch die tauschierten Messingkreuze gekennzeichnet habe⁶⁰. Dafür hätte man allerdings den Mittelteil des Lanzenblattes gar nicht ausstemmen und auch keinen Knebelstift einsetzen müssen. E. Szameit identifizierte dagegen die Kreuznägeln mit jenen zwei kleinen, beweglichen Eisenstiften und ihren Halbmondchen, die in den Schmalseiten des Knebelstifts sitzen⁶¹. Winzige Nägel dieser absonderlichen Form hat es aber nie gegeben und wären für eine Kreuzigung völlig ungeeignet gewesen.

Obwohl der symmetrische Eisenstift mit einem kreuzförmig profilierten, verdickten Mittelteil und zwei gleich langen Enden mit lanzettförmigen Spitzen keinem einzigen jener Nägel ähnelt, die im Mittelalter nördlich der Alpen verbreitet waren, muss er insgesamt als hl. Kreuznagel verehrt worden sein. Das beweist allein schon die Tatsache, dass ihm bei der Reliquienteilung des späten 10. oder 11. Jahrhunderts die untere Spitze abgenommen wurde, die kein Messingkreuz trug.

In seiner Gesamtform ähnelt der Stift den symmetrischen Bronzesonden mit verdickter Mitte, die während des frühen Mittelalters im Mittelmeerraum verbreitet waren und dort vermutlich als medizinische Instrumente dienten (Abb. 10)⁶². Diese endeten allerdings nicht in lanzettförmigen Spitzen und besaßen auch keine verdickte Mitte in Gestalt von drei gleich großen, gleicharmigen Kreuzen. Deshalb kann der Eisenstift in der Wiener Lanze mit Sicherheit keine dieser fremdartigen Sonden byzantinischer Provenienz gewesen sein. Vielmehr ist seine Passgenauigkeit der Beweis dafür, dass man ihn eigens für die spitzovale Aussparung des karolingischen Lanzenblattes geschmiedet hat.

Die ungewöhnliche Form des »Knebelstifts« kann man dadurch erklären, dass die drei kreuzverzierten Kreuze des Mittelstücks offenbar die aneinandergereihten Köpfe von drei hl. Nägeln symbolisieren (Abb. 11). Zugleich stellen die beiden äußeren Köpfe gemeinsam mit der nach oben bzw. nach unten zeigenden Knebelspitze vollständige Nägel in Seitenansicht dar, die einen dritten – nur von oben zu sehenden – Nagelkopf einrahmen. Mit der kleinen, dekorativen Verdickung unter ihrem Kopf besitzen die zwei vollständigen Kreuznägeln ein zeittypisches Schmuckelement, das auch viele Schreibgriffel der Karolingerzeit zierte, wie z.B. den Bronzegriffel vom Domplatz in Fulda (Abb. 12)⁶³.

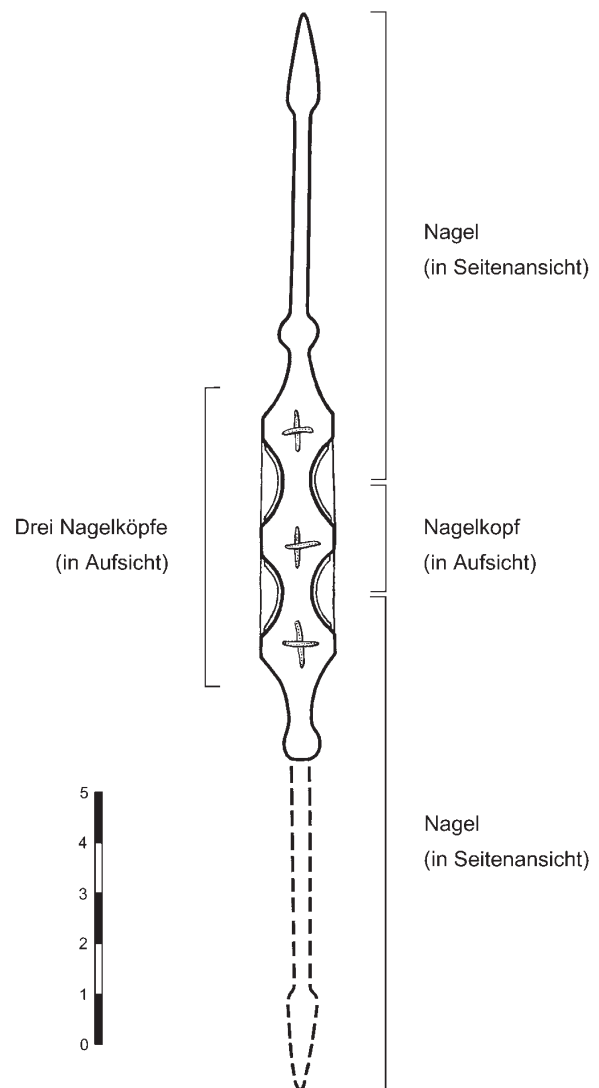


Abb. 11 Rekonstruktion und Interpretation des symmetrischen Eisenstifts, der in das ausgestemte Blatt der Heiligen Lanze eingepresst war, die zu den Reichskleinodien gehört (L. 21,4 cm). Kunsthistorisches Museum (Wien). – M. = 2:3.

⁶⁰ Hauck, Adalbert 323 – H. Trnek in: Bildführer 160.

⁶¹ Szameit, Lanze 164.

⁶² Borobia Melendo, Instrumentos 46f. – Von den knebelförmigen Eisenfeilspitzen mit verdickter Mitte aus spätbyzantinischer

Zeit (Gaitzsch, Pergamon 198 Taf. 39, P.45 – P.47) unterscheiden sich diese Geräte durch ihre Größe.

⁶³ Müller, Fulda 39.



Abb. 12 Karolingischer Bronzegriffel, der 1941 auf dem Domplatz in Fulda gefunden wurde (L. 11 cm). Vonderau-Museum (Fulda). – M. = 2:3.

Der Beschreibung des Liudprand von Cremona († 970/972) zufolge trug die hl. Lanze auf ihrem Grat bzw. Dorn »*Quae media in spina, quam lumbum superius nominavi, ex clavibus manibus pedibusque domini et redemptoris nostri Jesu Christi adfixis cruces habet*« (Kreuze aus Nägeln, die durch die Hände und Füße unseres Herrn und Erlösers geschlagen waren)⁶⁴. Mit diesen Kreuzen waren offensichtlich nicht die winzigen, eintauschierten Messingkreuze⁶⁵, sondern die drei kreuzverzierten, gleicharmigen Kreuze gemeint, aus denen das Mittelstück des Eisenknebels besteht. Selbst die beiden Eisenstifte in den Seitenkanten dieser symbolischen Kreuznägeln haben dann eine sinnvolle Funktion. Mit ihren kleinen Halbmonden füllen sie die bogenförmigen Zwickel zwischen den drei Kreuznagelköpfen aus und fassen sie dadurch optisch zusammen (vgl. **Abb. 9**). Diese deutlich sichtbare »Einheit in der Dreiheit« könnte zur Karolingerzeit als Sinnbild der hl. Dreifaltigkeit und damit als Heilszeichen aufgefasst worden sein.

Auf jeden Fall besteht die gesuchte Nagelreliquie der hl. Lanze aus drei zu einem symmetrischen Stift zusammengeschmiedeten, symbolischen Kreuznägeln. Auf Entstehungszeit und Herkunftsgebiet dieser kunstvoll ausgestalteten Reliquie lassen die drei Kreuze ihres Mittelstücks schließen. Sicher ist es kein Zufall, dass im Nordwesten des Karolingerreiches während des 9. Jahrhunderts gleicharmige, bronzene Mantelfibeln der Gruppe VIIIB, Typ Destelbergen (nach Thörle) getragen wurden, die aus je drei aneinandergereihten, gleicharmigen Kreuzen derselben Form bestehen (**Abb. 13**)⁶⁶. Ihre verblüffende Ähnlichkeit mag ein Indiz dafür sein, dass sie nach dem Vorbild des Nagelstifts in der hl. Lanze gestaltet worden waren. Dieser wird demnach

spätestens im frühen 9. Jahrhundert in das ausgestemmte Blatt der karolingischen Flügellanze eingefügt worden sein.

Aufschlussreich ist auch das Verbreitungsbild dieser gleicharmigen Fibeln vom Typ Destelbergen und ihrer Varianten. Es erstreckte sich von der Rheinmündung bis zur mittleren Mosel (**Abb. 14**)⁶⁷ und deutet somit an, dass sich die Flügellanze mitsamt dem eingesetzten Kreuznagel damals in diesem Teil des Karolingerreiches befunden hatte. Zu denken wäre an eine der dortigen Pfalzen, insbesondere an die Kaiserpfalz Aachen, die im östlichen Randbereich des Verbreitungsgebietes dieser Fibeln lag. Selbstverständlich arbeiteten dort Eisenschmiede, die eine Flügellanze durch das Einsetzen einer passgenau geschmiedeten Nagelreliquie zur »Hl. Lanze« umarbeiten konnten.

Der Wiener Kreuznagelstift aus drei Nägeln bzw. kreuzförmigen Nagelköpfen mit eintauschierten Messingkreuzen (vgl. **Abb. 11**) ist also keine jener Passionsreliquien, die aus Konstantinopel in den Westen gelangten, sondern ein karolingisches Kunstprodukt. Es dürfte aber durch die Berührung mit einem hl. Nagel in der Aachener Reliquiensammlung Kaiser Karls des Großen ebenfalls in eine Reliquie verwandelt worden sein.

Von dem symmetrischen Kreuznagelstift ist spätestens gegen Ende des 11. Jahrhunderts die untere Spitze abgeschrotet worden. Kaiser Heinrich IV. (1084-1106) hat nach dieser Reliquienteilung das fehlende Endstück sowie die schlichte Eisenmanschette über der Bruchstelle des Lanzenblattes mit einer teilweise vergoldeten Silberblechmanschette verdecken und den nicht mehr festsitzenden Nagel mit Silberdrähten anbinden lassen (vgl. **Abb. 46, 1**). Wem die entfernte Nagelspitze von 6,0 cm Länge geschenkt wurde, ist nicht überliefert. Die Vermutung P. E. Schramms, dass ihre Entnahme mit der Herstellung einer verein-

⁶⁴ Liudprandi Antapodosis IV, c. 25. – Hauck, Adalbert 315.

⁶⁵ Hauck, Adalbert 323. – H. Trnek in: Bildführer 160.

⁶⁶ Thörle, Bügelfibeln 140f. Taf. 38, 9-10. – Die ungünstigen Fundumstände dieser Mantelfibeln lassen eine präzisere Datierung derzeit noch nicht zu.

⁶⁷ Thörle, Bügelfibeln 140ff. Fundliste 22 Verbreitungskarte 23.

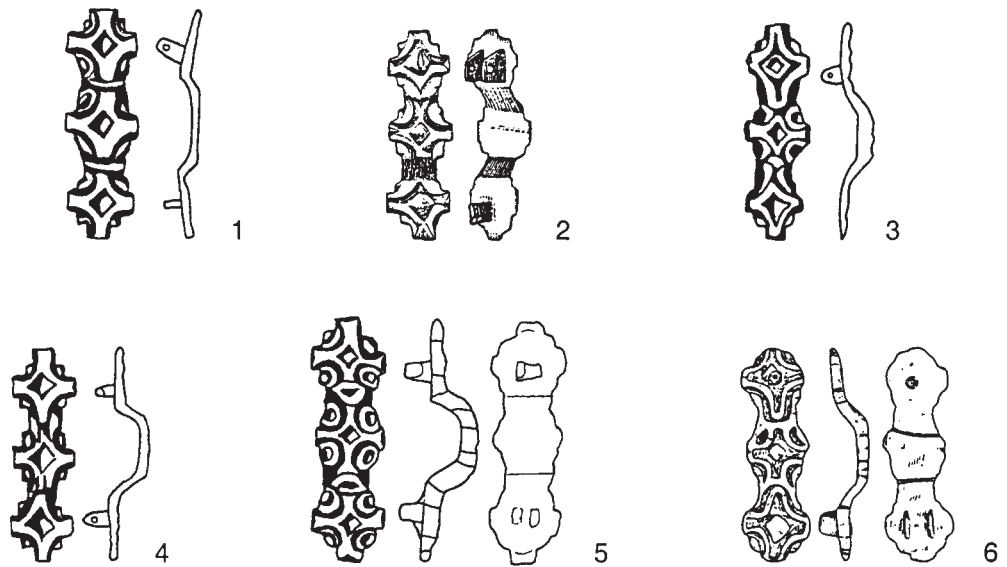


Abb. 13 Gleicharmige Fibeln des 9. Jahrhunderts vom Typ VIII B: Typ Destelbergen und Varianten: **1-4** Domburg (Prov. Zeeland, NL). – **5** Fundort unbekannt (British Museum, London). – **6** Eccles (Kent, GB).

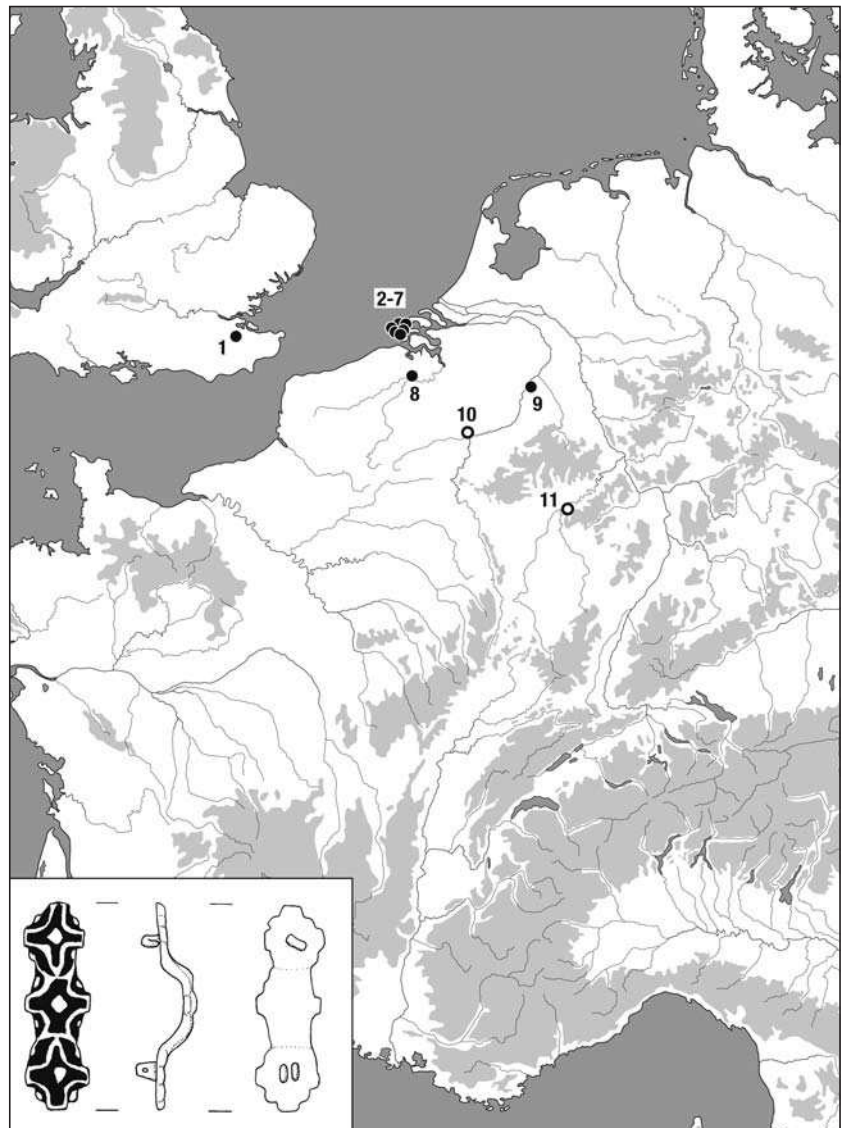


Abb. 14 Verbreitungskarte gleicharmer Fibeln des 9. Jahrhunderts vom Typ VIII B. – (●) Typ Destelbergen und (○) Varianten: **1** Eccles (Kent, GB). – **2-7** Domburg (Prov. Zeeland, NL). – **8** Werken (Prov. West-Flandern, B). – **9** Grevenbicht (Prov. Limburg, NL). – **10** Namur (B). – **11** Trier.



Abb. 15 Seitenansicht des Eisennagels, der im Essener Kreuznagelreliquiar aufbewahrt wird (L. 6,0 cm). Domschatzkammer (Essen).

fachten Kopie der hl. Lanze zusammenhing⁶⁸, die Kaiser Otto III. im Jahre 1000 dem polnischen Herzog Boleslaw Chobry geschenkt hat, kann nicht stimmen, weil diese in Krakau erhaltene Lanze nur eine Nagelkopie enthält⁶⁹. Mein Verdacht, dass sie mit dem 6 cm langen und 0,5 cm breiten Eisenstift im Essener Kreuznagelreliquiar⁷⁰ identisch sein könnte, hat sich allerdings auch nicht bestätigt. Auf den mir vorliegenden Fotos⁷¹ ist zwar ein vierkantiger Stift von passender Länge und Breite, aber mit eingerollter Spitze und einer so unregelmäßigen, rauen Oberfläche zu sehen (**Abb. 15**), dass er nicht zu dem glatt polierten Nagel im Blatt der hl. Lanze gehören kann.

»Le Saint Mors« in Carpentras

Zu den Nagelreliquien zählen außer vielen, einfachen Gebrauchs nails, dem wuchtigen Kreuznagel in Trier und dem zierlichen Kreuznagelstift der hl. Lanze in Wien auch einige Pferdetransen. Sie sollen mit jenem Zaumzeug Kaiser Constantins I. identisch sein, in das er zwei Kreuznägeln aus Jerusalem habe einarbeiten lassen. Die wertvollste Pferdetransse dieser Art – »Le Saint Mors« – gehört der Kathedrale Saint-Siffrein zu Carpentras (Dép. Vaucluse, F). Aufbewahrt wird sie in einem Ostensorium, das der berühmte Lyoner Goldschmied M. Armand-Calliat im Jahre 1872 geschaffen hat (**Abb. 16 a**)⁷² und das in einer Seitenkapelle der Kathedrale steht (**Abb. 16 b**).

Seit dem frühen 13. Jahrhundert befindet sich »Le Saint Mors« nachweislich in Carpentras, denn die Transse mit ihren zwei typischen, leicht gebogenen Stangenknebeln erschien erstmals 1226 auf dem Siegel des Bischofs Isnard de Carpentras⁷³ und ziert seit 1260 sogar das Stadtwappen. Angesichts dieser Fakten ist davon auszugehen, dass die Reliquie 1204 von einem Kreuzfahrer in Konstantinopel geraubt worden war⁷⁴. Sie kam zu einer Zeit in den Westen, als man dort Transsen ihres Typs sowie deren Tragweise schon längst nicht mehr kannte. Deshalb ist »Le Saint Mors« auf dem Wappen der Stadt Carpentras von Anfang an irrtümlich mit den gebogenen Knebelspitzen nach unten dargestellt und auch noch in das Ostensorium des 19. Jahrhunderts ebenso falsch – nämlich auf dem Kopf stehend – eingesetzt worden. Den richtigen Sitz einer Knebeltrense zeigt beispielsweise die tauschierte Transse der Form I im Maul des Hengstes aus Grab 5 von Stetten (Kr. Esslingen, D), deren aufgebogene Knebelspitzen nach oben gerichtet sind⁷⁵.

⁶⁸ Schramm, Herrschaftszeichen 534.

⁶⁹ Brackmann, Mauritius-Verehrung 295. – Dalewski, Heilige Lanze 908 Abb. 549.

⁷⁰ Vergleiche: Pothmann, Kirchenschatz 150. – Eckenfels-Kunst, Goldemails 267f. Nr. 19. – Beuckers, Kreuznagelreliquiar 80f. Nr. 14.

⁷¹ Bei Frau Dr. B. Falk in Essen möchte ich mich herzlich für die Fotos der Nagelreliquie bedanken, die sie mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

⁷² Terris, St. Mors.

⁷³ Fornery, Histoire 486.

⁷⁴ Terris, St. Mors 8. – Fornery, Histoire 486f. – Reyne / Bréhier, Saint-Siffrein.

⁷⁵ Schach-Döriges, Stetten 625ff. Abb. 18-19. 21. – Den Sitz eines Zaumzeugs mit Knebeltrense, deren aufgebogene Spitzen nach oben zeigen, veranschaulichen die von W. La Baume und László veröffentlichten Rekonstruktionszeichnungen: La Baume, Zaumzeug 14 Abb. 19. – László, Kettös Honfoglalás 177ff. Abb. 9-14.



a



b

Abb. 16 Kathédrale St. Siffrein (Carpentras): **a** »Le Saint Mors« in dem Ostensorium des Goldschmieds M. Armand-Calliat von 1872. Die Trense sitzt in einer herausnehmbaren Kapsel und ist so befestigt, dass die oberen Spitzen ihrer Stangenknebel nach unten zeigen. – **b** Blick auf den neugotischen Altar in der Seitenkapelle mit dem Ostensorium des »Saint Mors«.

Obwohl die Trense von Carpentras in Frankreich schon mehrfach publiziert wurde⁷⁶, blieb sie bis heute weithin unbekannt⁷⁷. Eine Skizze von Fornery aus dem Jahre 1741 (Abb. 17, 1)⁷⁸ und die 1870 von Rohault de Fleury⁷⁹ veröffentlichte Zeichnung (Abb. 17, 2) weichen nicht nur stark voneinander ab, sondern

⁷⁶ Vergleiche u.a.: Andreoli / Lambert, Saint-Siffrein 198ff. – Rohault-de Fleury, Instruments 172f. Taf. XVI. – Terris, St. Mors 12. – Fornery, Histoire 170ff. – Reyne / Bréhier, Saint-Siffrein.

⁷⁷ Für seinen Hinweis auf die Trense in Carpentras und für die großzügige Überlassung von Unterlagen, die er bereits für einen

eigenen Artikel über »Le Saint Mors« gesammelt hatte, bedanke ich mich herzlich bei Herrn Dr. U. Schaaff.

⁷⁸ Fornery, Histoire 170ff. – Kirsch, Holy Nail 574 Abb. 9.

⁷⁹ Rohault de Fleury, Instruments 173f. Taf. XVI.

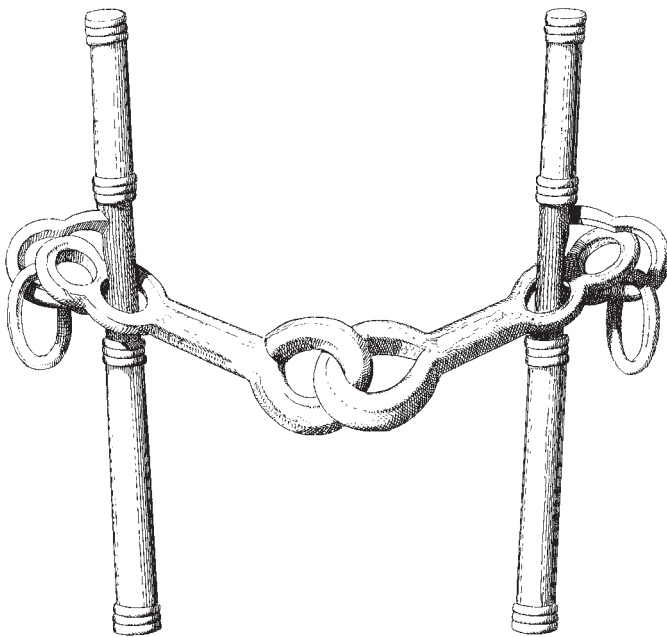
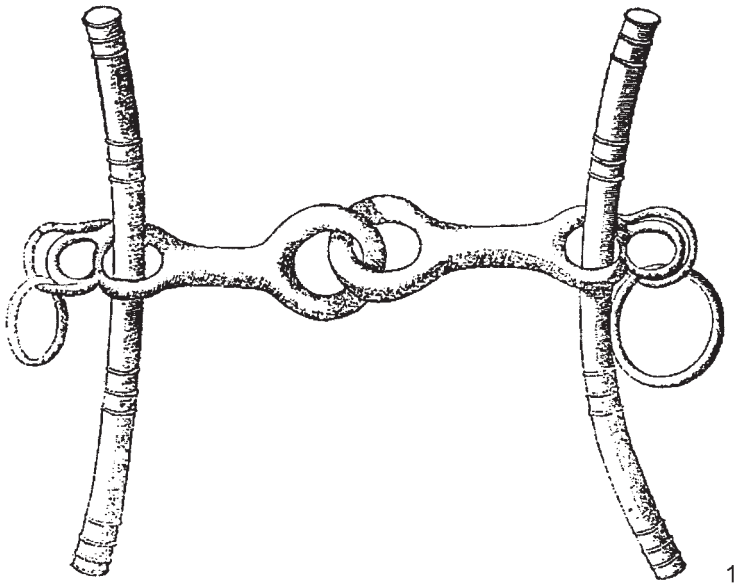


Abb. 17 Fehlerhafte, alte Zeichnungen der Knebeltrense »Le Saint Mors«, Kathédrale St. Siffrein (Carpentras): **1** Skizze von J. Fornery aus dem Jahre 1741. – **2** Zeichnung aus dem Buch von Ch. Rohault de Fleury, *Instruments*. – M. = 1:2.

enthalten außerdem beide recht grobe Fehler. Nur Fotos lassen die wahre Form der Knebeltrense erkennen⁸⁰. Leider können diese Neuaufnahmen aber auch nicht alle Details zeigen, weil die Reliquie mit Golddrähten an der Rückwand der schildförmigen Reliquienkapsel befestigt, also nicht herausnehmbar ist (Abb. 18) und der Glasdeckel mit abgeschrägten Kanten sowohl das Blitzlicht reflektiert als auch die Seitenteile der Trense verzerrt.

Beide Stangenknebel von »Le Saint Mors« sind oben etwas verschmälert sowie leicht nach außen gebogen und tragen überdies auf ihren Enden je eine Hülse aus vergoldetem Silberblech. Die 350g schwere Knebel-

⁸⁰ Dem Abbé D. Bréhier danke ich sehr herzlich für seine Hilfsbereitschaft sowie die großzügige Erlaubnis, die Reliquie fotografieren und publizieren zu dürfen.



Abb. 18 »Le Saint Mors«. Eiserne Knebeltrense vom Typ II mit silbervergoldeten Hülsen auf den leicht gebogenen Stangenknebeln, spätes 5./6. Jahrhundert. Mundstück (L. 17 cm). Kathédrale St. Siffrein (Carpentras).

trense besteht aus einem sehr sorgfältig geschmiedeten, zweiteiligen Mundstück aus Eisen (L. 17 cm) mit einer Mittel-Öse, von denen eine Öse vollständig verschweißt, die andere heiß geschmiedet, aber nicht verschweißt worden ist. Feilspuren einer Überarbeitung sind nicht erkennbar⁸¹. Jedes Glied des Mundstücks hat eine achtförmige Doppelend-Öse. In deren Innen-Ösen sitzt je ein Stangenknebel von 16 cm Länge, in dessen Bügel je ein Zügelring hängt. Soweit erkennbar ist der Bügel beim rechten Knebel dreipassförmig (Abb. 19, 2), beim linken Knebel jedoch bogenförmig gestaltet (Abb. 19, 1). Auf beiden Stangenknebeln sitzen zwei zylindrische Hülsen mit einem Durchmesser von 1,1 cm aus feuervergoldetem Silberblech, deren Enden von je vier horizontalen Ringwülsten betont werden. Nur an den oberen leicht ausbiegenden Knebelspitzen sind die Hülsen völlig glatt und schmucklos. Ihr vermeintlicher Wulstdekor, der auf den Skizzen von Fornery⁸² und Rohault de Fleury (vgl. Abb. 17) zu sehen ist⁸³, dürfte lediglich dem ausgeprägten Hang beider Zeichner zur Symmetrie zu verdanken sein. Da eine genaue Untersuchung der Trense nicht möglich ist, bleibt unklar, wie die Silberblechhülsen auf den Knebeln befestigt wurden und ob sie eventuell nur der Ersatz für ältere Hülsen aus reinem Goldblech sind.

Wegen der achtförmigen Doppelend-Ösen an beiden Mundstücken und der kleinen Bügel an ihren leicht gebogenen Stangenknebeln gehört »Le Saint Mors« zu den Knebeltrensen der Form II (nach Oexle)⁸⁴. Diese waren in Mitteleuropa vorwiegend während der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts sowie im 6. Jahrhun-

⁸¹ Rohault de Fleury, Instruments 173.

⁸² Fornery, Histoire 170-181 (zitiert nach Kirsch, Holy Nail 574 Abb. 9).

⁸³ Fornery, Histoire 170ff. – Kirsch, Holy Nail 574 Abb. 9. – Rohault de Fleury, Instruments Taf. XVI.

⁸⁴ Oexle, Pferdegeschirr 47ff.



Abb. 19 »Le Saint Mors«, Kathédrale St. Siffrein (Carpentras): **1** Linker Stangenknebel mit vergoldeten Silberblechhülsen. – **2** Rechter Stangenknebel mit vergoldeten Silberblechhülsen. H. jeweils 16 cm.

dert gebräuchlich und sind nur noch vereinzelt im frühen 7. Jahrhundert benutzt worden⁸⁵. Als Grabbeigaben traten sie zunächst in Thüringen und dann im östlichen Merowingerreich (Mittel- und Niederrhein, alamannisches Südwestdeutschland), ferner in Mähren und nach 568 auch im langobardischen Italien auf⁸⁶. Dass Knebeltrensen vom Typ II aber keineswegs nur im Westen, sondern auch im Byzantinischen Reich verbreitet waren, bezeugen vereinzelte Siedlungsfunde aus Südosteuropa. Zu nennen wären die eisernen Mundstücke mit achtförmigen Doppelend-Ösen aus der justinianischen Festung Golemanovo Kale bei Sadovec (BG), die im späten 6. Jahrhundert aufgelassen worden ist⁸⁷, und aus der Stadt Caričin Grad/Iustiniana Prima (Okr. Jablanica, SRB), wo sogar außerdem eine fast vollständige Knebeltrense aus Eisen aufgefunden wurde⁸⁸.

Zwar hat »Le Saint Mors« von Carpentras unter den bisher bekannten Knebeltrensen kein identisches Gegenstück, doch sind ihre charakteristische Details mit denen anderer Trensen aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts und insbesondere aus dem 6. Jahrhundert durchaus vergleichbar. Ihre eisernen Stangen-

⁸⁵ Oexle, *Pferdegessirr* 47ff. 52ff. 58. – Ob die eiserne Knebeltrense der Form II aus dem römischen Intercisa (Dunaújváros, H) zu einem spätantiken Zaumzeug gehörte oder ein frühmittelalterlicher Streufund ist, kann wegen des fehlenden Fundzusammenhangs nicht geklärt werden: Salamon, *Gebrauchsgegenstände* 379 Nr. 66 Taf. LXXI, 4.

⁸⁶ Oexle, *Pferdegessirr* 60 Taf. 224-225.

⁸⁷ Uenze, Sadovec 445 Taf. 31, 24-25.

⁸⁸ Bavant, *Les petits objets* 241f. Taf. 43, 288-290.

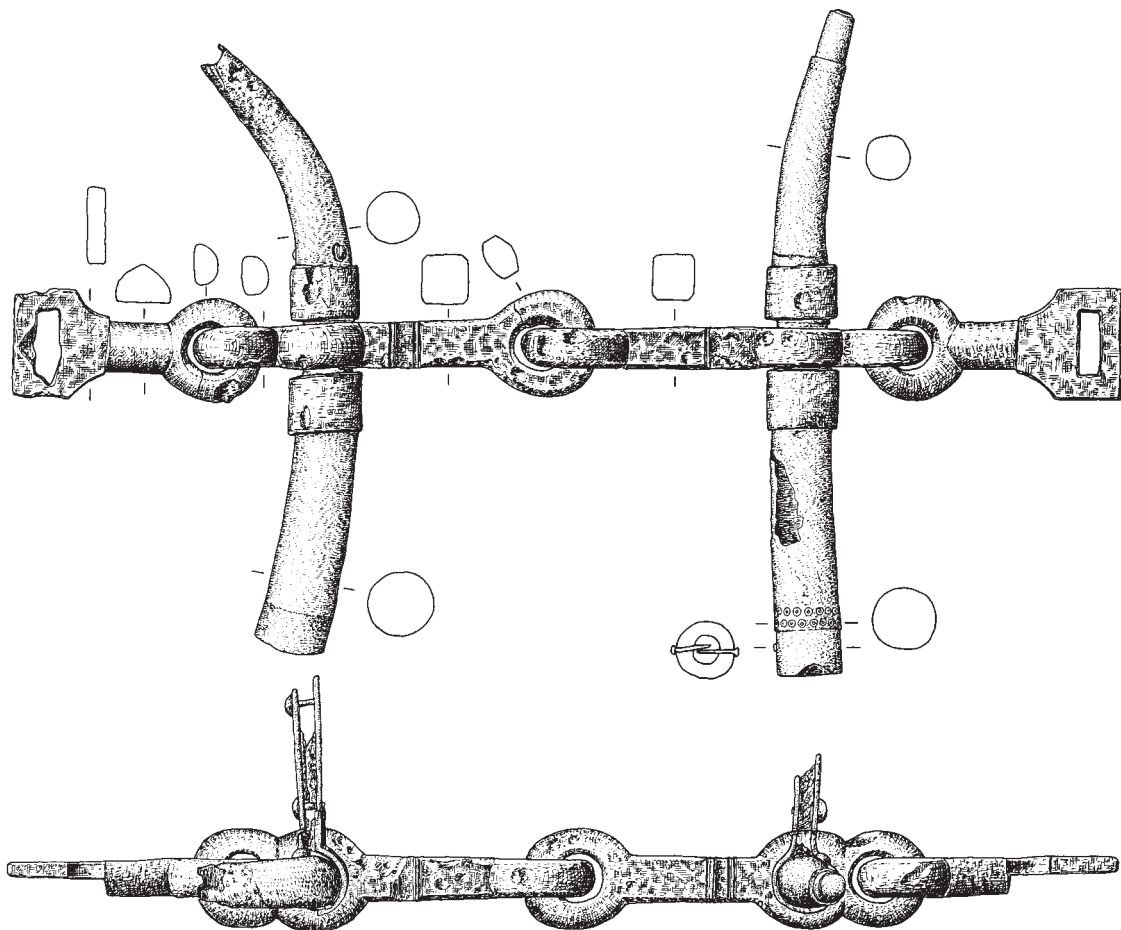


Abb. 20 Eisentrense vom Typ III mit gebogenen Knebeln aus Bein, die an den Enden mit eisernen Bandzwingen versehen sind, spätes 6. oder 7. Jahrhundert, Wilflingen (Kr. Biberach, D). – M. = 1:2.

knebel mit gleichmäßig gebogenen, leicht verschmälerten Spitzen ähneln am meisten den Stangenknebeln aus organischem Material, wie z.B. den unverzierten Beinknebeln einer Pferdetränse aus der Rampe zu Grab 2 von Qustul (Gouv. Assuan, ET), das Grabbeigaben des 5./6. Jahrhunderts enthielt⁸⁹, den mit eisernen Bandzwingen versehenen Beinknebeln einer Eisentrense aus dem Gräberfeld von Wilflingen (Kr. Biberach, D) (**Abb. 20**)⁹⁰, die als Knebeltrense der Form III (nach Oexle) frühestens aus dem späten 6. Jahrhundert stammen kann, und den ritzverzierten Hirschgeweihknebeln einer Trense der Form II, die man in dem frühawarischen Reitergrab 172 des späten 6. bis frühen 7. Jahrhunderts von Csikó (Kom. Tolna, H) (**Abb. 21**) gefunden hat⁹¹.

Der dreipassförmige Bügel an der rechten Knebelstange (vgl. **Abb. 19, 2**) entspricht ungefähr dem einer Knebeltrense der Form II aus dem reichen Reitergrab 39 von Heilbronn-Horkheim (D) (**Abb. 22**), das im späten 6. Jahrhundert angelegt wurde⁹². Da die Trense des Horkheimer Reiters im Raum nördlich der Alpen als Rarität gilt, die wahrscheinlich aus dem langobardischen Italien stammte⁹³, dürften Knebelstangen mit

⁸⁹ Emery, Ballana 255 Nr. 328 Taf. 60, A Nr. Q2-107.

⁹⁰ Oexle, Pferdegeschirr 70; 175 Nr. 166 Taf. 84, 166.

⁹¹ Die zwei Eisenbügel zur Halterung der eisernen Mundstücke sind an den Knebeln der Trense aus Csikó nicht mehr erhalten: Hampel, Alterthümer 3, Taf. 208, 9-10. – Kiss / Somogyi, Gräberfelder 48 Taf. 13, 172. – László, Kettös Honfoglalás 180

Abb. 13. – In die Frühawarenzeit ist Grab 172 von Csikó wegen der zwei Steigbügel mit gestielten Tragösen zu datieren: Bálint, Archäologie 153f. Abb. 65, 9.

⁹² Oexle, Pferdegeschirr 59.139f. Nr. 74 Taf. 34, 74,1. – Koch, Franken 23ff. Abb. 20-24.

⁹³ Oexle, Pferdegeschirr Taf. 224-225. – Koch, Franken 25 Abb. 24.

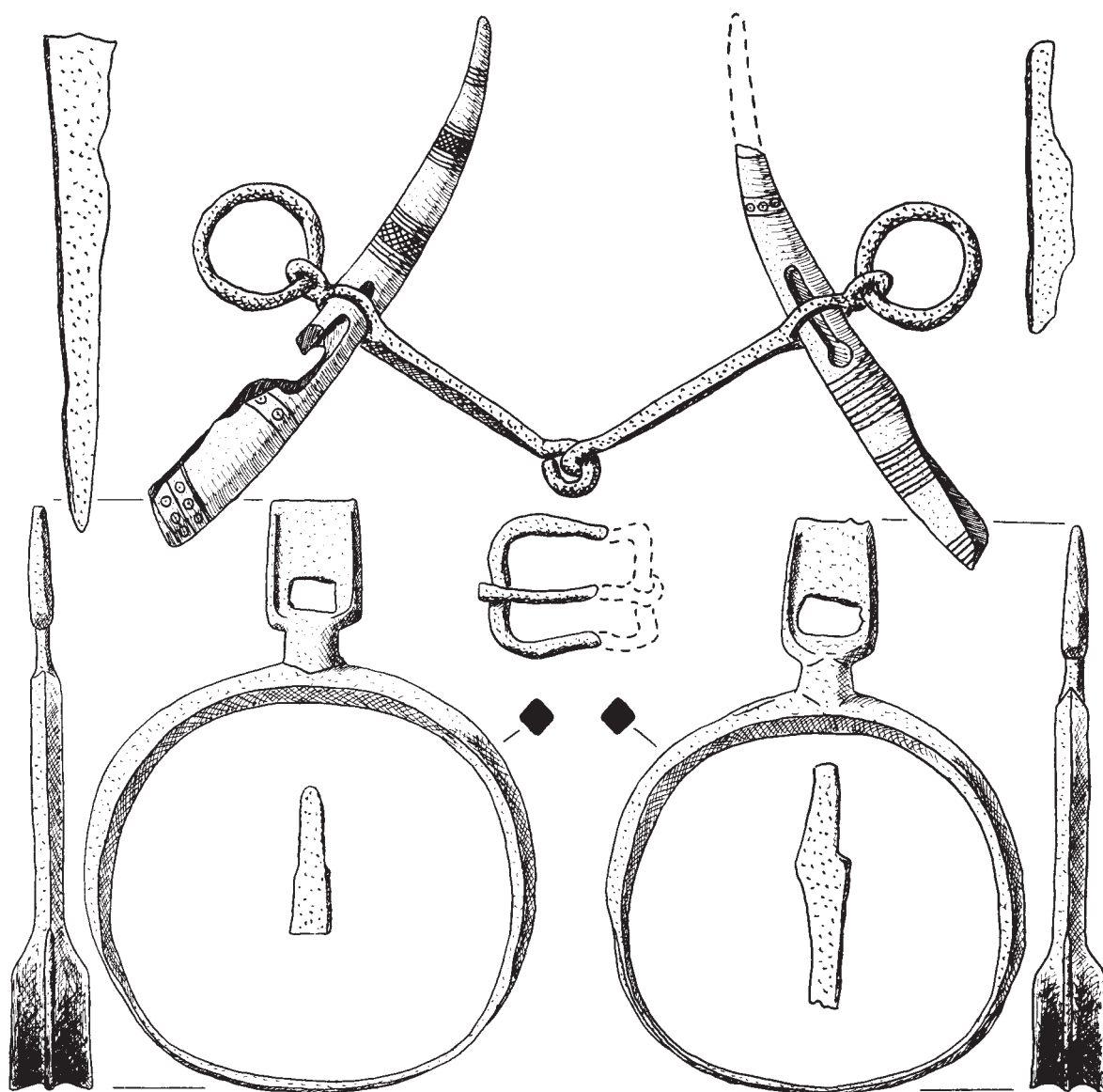


Abb. 21 Beigaben aus dem frühawarischen Reitergrab 172 von Csikó (Kom. Tolna, H) aus dem späten 6. bis 7. Jahrhundert, darunter die Eisentrense (Typ II) mit ritzverzierten, gebogenen Knebeln aus Hirschgeweih.

dreipassförmigem Bügel ein Merkmal von Knebeltrensen aus mediterranen, eventuell auch byzantinischen Werkstätten gewesen sein.

Die vergoldeten Silberblechhülsen von »Le Saint Mors« zu Carpentras sind im Unterschied zu den Hülsen der meisten anderen Knebeltrensen – wie z.B. des im Fürstengrab 1782 von Krefeld-Gellep (D) gefundenen Exemplars⁹⁴ – nicht vollständig quer gerippt oder kanneliert, sondern glatt und nur an den Enden mit je vier schmalen Ringwülsten verziert. Dieser dezente Dekor deutet ebenfalls auf mediterrane Herkunft hin, weil die Umrandung glatter Gold- oder Silberbleche mit parallelen Wülsten eine Spezialität byzantinischer Goldschmiede gewesen war⁹⁵. Im Raum nördlich der Alpen sind derart verzierte Knebeltrensen deshalb nur

⁹⁴ Pirling, Krefeld-Gellep 62 Taf. 46, 6. – Oexle, Pferdegeschirr 247 Taf. 184, 1. – Quast, Reitzubehör 58 Abb. 18.

⁹⁵ Das belegt z.B. jenes glatte Goldblech mit randlichem Wulstdekor, mit dem das cloisonnierte Laschenbeschlag einer byzantini-

schen Goldschnalle vom Typ C 19 aus dem frühen 6. Jahrhundert unterlegt wurde: Schulze-Dörrlamm, Gürtelschnallen 136 Nr. 107.

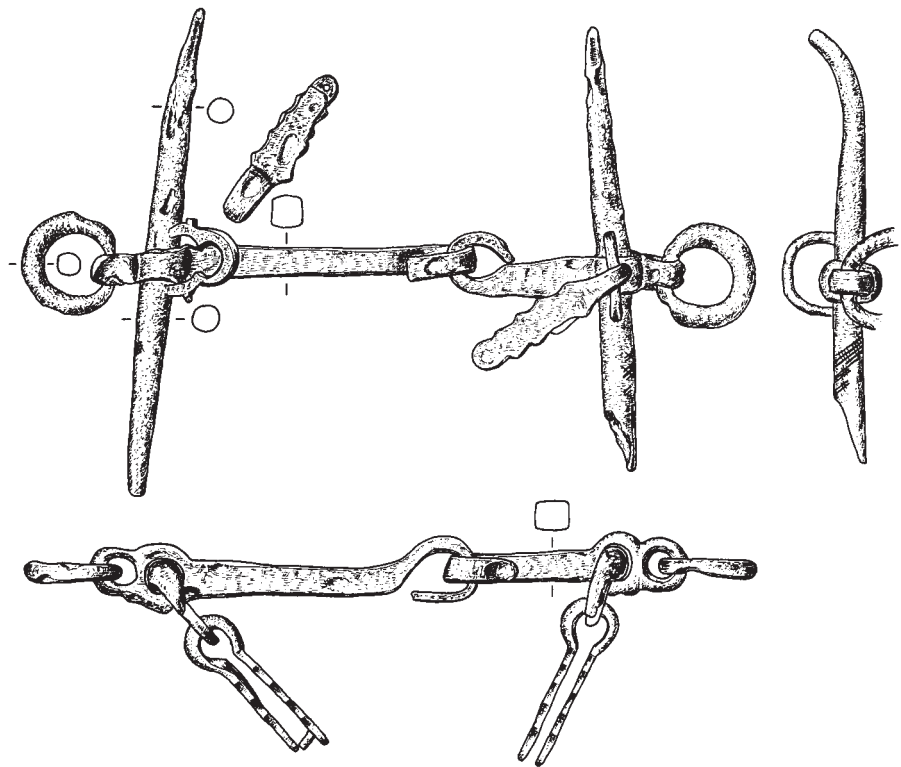


Abb. 22 Eisentrense vom Typ II aus dem reichen Reitergrab 39 von Heilbronn-Horkheim (D) aus dem späten 6. Jahrhundert. – M. = 1:2.

äußerst selten zu finden. Leicht gebogene und oben spitz zulaufende Stangenknebel mit einer Ummantelung aus glatten Silberblechen, die an den Enden mehrere schmale Ringwülste aufweisen, besitzt lediglich die Eisentrense aus dem Hügelgrab eines Reiters (Nr. 85), der im mittleren Drittel des 6. Jahrhunderts auf dem Gräberfeld von Tauberbischofsheim-Dittigheim (Kr. Main-Tauber, D) bestattet worden ist (**Abb. 23**)⁹⁶. Dieser überaus reiche Krieger hatte eine silberne Gürtelschnalle westmediterraner Herkunft getragen⁹⁷ und offensichtlich auch die fremdartige, prunkvolle Pferdetrense mit würfelförmig verdickten Mundstücken⁹⁸ im Mittelmeerraum – mutmaßlich in Italien – erworben. Dass es unter den in Italien verbreiteten Knebeltrensen tatsächlich solche mit ähnlich profilierten Mundstücken und glatten Silberblechauflagen gegeben haben muss, belegt die tauschierte Eisentrense der Form III mit silberplattierten Knebelspitzen aus dem Grab eines sehr reichen, langobardischen Kriegers, den man gegen Ende des 6. Jahrhunderts in Nocera Umbra (Prov. Perugia, I) (Grab 5) beerdigt hat⁹⁹.

Generell scheinen glatte Silberblechhülsen ein Kennzeichen mediterraner Knebeltrensen gewesen zu sein. Sie zieren z.B. die gebogenen Spitzen der Knebeltrense vom Typ III aus dem reichen Kriegergrab 79 von Nocera Umbra aus dem Ende des 6. bis frühen 7. Jahrhunderts¹⁰⁰. Silberne Hülsenfragmente einer zerstörten, eisernen Knebeltrense lagen außerdem in dem aufwändig ausgestatteten Reitergrab 102 von Morrione (Prov. Campobasso, I) aus dem frühen 7. Jahrhundert¹⁰¹.

⁹⁶ Planck, *Archäologie* 156. – Böhme, *Oberschicht* 25 Abb. 2. – Die Knebel sind 16,6 cm hoch, die Trense von Außenöse zu Außenöse 17 cm breit und das Mundstück bis zu den Knebeln nur 10,4 cm breit (freundliche Mitteilung von Dr. U. von Freeden Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt).

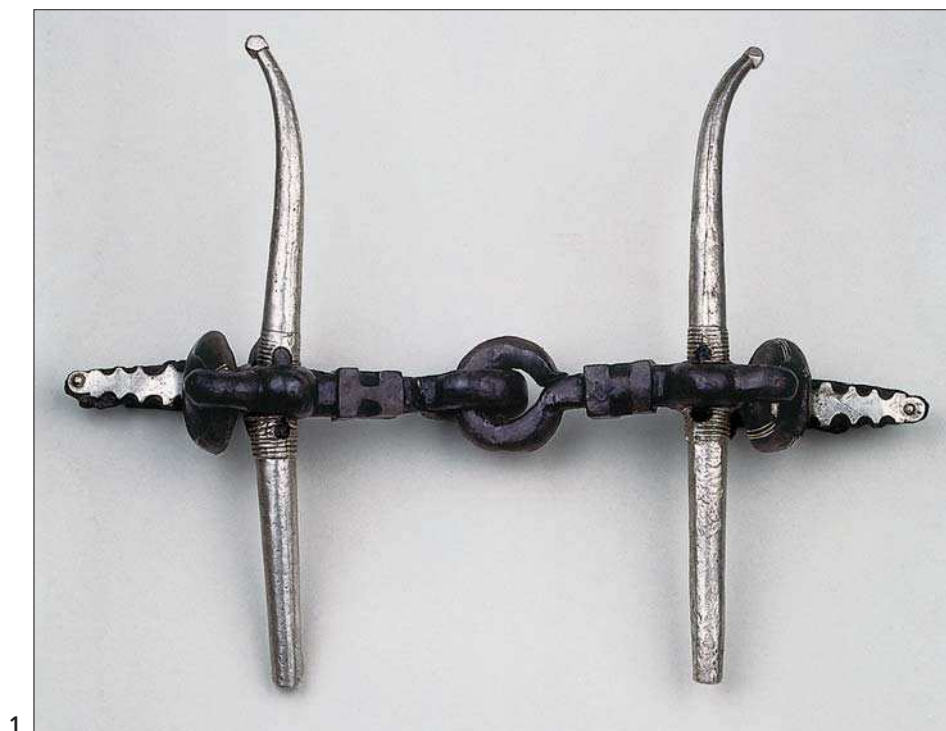
⁹⁷ Freeden in: *Eine Welt in Bewegung*, 192 Kat.-Nr. 39,1.

⁹⁸ Bezeichnenderweise findet sich unter den von J. Oexle zusammengestellten Trensenaus dem Merowingerreich keine einzige mit würfelförmig verdickten Mundstücken: Oexle, *Pferdegeschirr* Taf. 1-203. – Vergeblich sucht man sie auch in M. Nawroths Übersichtstabelle der Querschnittsformen merowingerzeitlicher Trensensmundstücke: Nawroth, *Pfahlheim* 82 Abb. 38.

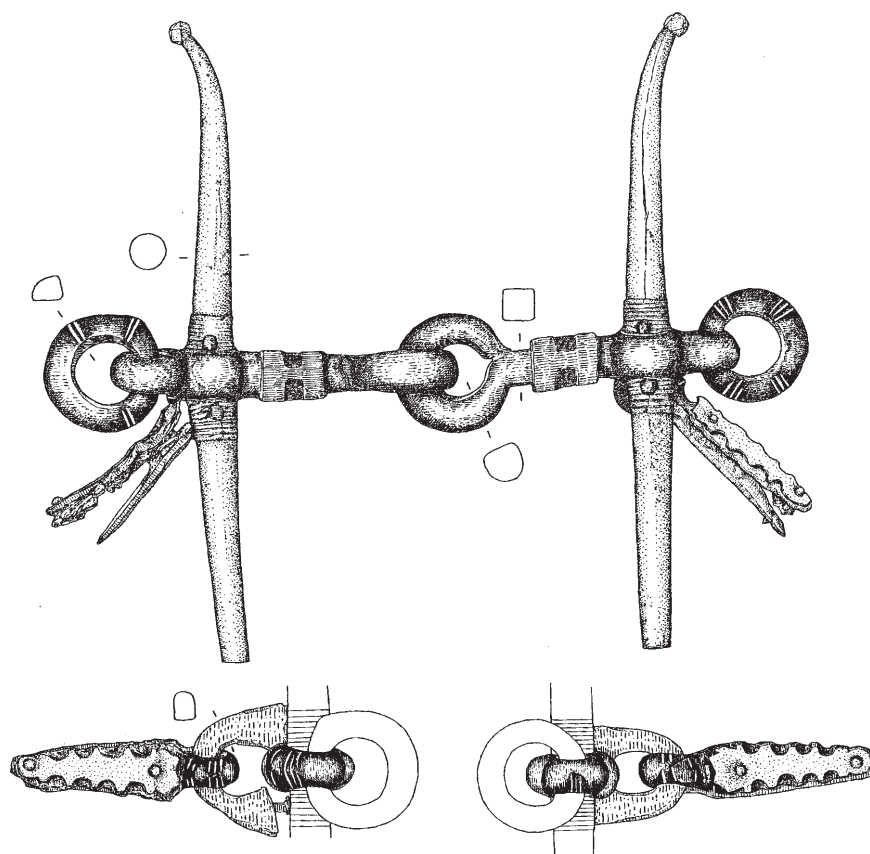
⁹⁹ Paribeni, *Nocera Umbra* 167. – Rupp, *Nocera Umbra* 121 Abb. 38 Taf. 39. – Paroli / Ricci, *Necropolises* 477 Cat.no. V20.

¹⁰⁰ Rupp, *Gräberfeld* 185 Abb. 10.

¹⁰¹ Ceglie, *Campochiaro* 469ff. (Die Trense ist nicht abgebildet). – Langobarden 390f. (Die in der Ausstellung gezeigten Silberblechhülsen der Trensensknäbel sind im Katalog nicht abgebildet.)



1



2

Abb. 23 Kriegergrab 85 von Tauberbischofsheim-Dittigheim, mittleres Drittel des 6. Jahrhunderts. Eisentrense mit oben aufgebogenen Stangenknebeln, die mit glatten Silberblechen ummantelt sind. Die aufgenieteten Bleche weisen in der Mitte einen Dekor aus Ringwülsten auf. Archäologisches Landesmuseum (Stuttgart): **1** Foto der Knebeltrense. – **2** Zeichnung der Knebeltrense. H. der Knebel 16,6 cm.

Die vier eisernen Knebeltrensen mit glatten Silberblechauflagen aus Tauberbischofsheim-Dittigheim, Nocera Umbra und Morrione lagen in den Gräbern von besonders hochrangigen Kriegern, die lokale Anführer, vielleicht sogar »Fürsten« gewesen sein könnten. Deshalb müssen Knebeltrensen mit Hülsen aus vergoldetem Silber – wie »Le Saint Mors« – für Personen von noch höherem Rang geschaffen worden sein. Herstellungstechnik und hoher materieller Wert deuten auf eine Herstellung der Reliquientrense in den kaiserlichen Werkstätten der Reichshauptstadt hin. Da »Le Saint Mors« offensichtlich 1204 in Konstantinopel geraubt wurde, dürfte sie zu jenen Passionsreliquien gehört haben, die bis dahin in der Kapelle der hl. Jungfrau des Pharos im Kaiserpalast¹⁰² aufbewahrt worden waren. Als Trense des späten 5. bis 6. Jahrhunderts kann sie sogar mit jener Trense identisch sein, die damals in Konstantinopel besonders hoch verehrt wurde und die – nach Gregor von Tours – den Kaiser Justinus II. im Jahre 576 von seinen Dämonen befreit habe¹⁰³.

»Il Santo Chiodo« in Mailand

In der Mailänder Kathedrale wird seit Jahrhunderten »Il Santo Chiodo« verehrt, ein hl. Nagel in Gestalt einer Trense, die ein Geschenk des Kaisers Theodosius I. (379-395) an den hl. Bischof und Kirchenlehrer Ambrosius († 397) gewesen sein soll¹⁰⁴. Die ältesten Beweise für deren Existenz stammen jedoch erst aus dem Spätmittelalter. Es handelt sich um zwei Miniaturen in Mailänder Handschriften aus den 80er Jahren des 14. Jahrhunderts (**Abb. 24-25**)¹⁰⁵, die ein Kreuz mit einer daran hängenden Trense des gleichen Typs zeigen. Auf beiden Miniaturen sieht man ein mit Perlen sowie roten, grünen und blauen Edelsteinen verziertes Goldkreuz, eine sogenannte Crux Gemmata, dessen Stamm und verbreiterte Arme in scheibenförmigen Tropfen enden. Auf dem Kreuzstamm sitzt unterhalb seiner scheibenförmigen Mitte ein kleiner Haken, an dem eine Pferdetrense hängt. Umgeben ist das Kreuz zudem von lateinischen Buchstaben, bei denen es sich um die Abkürzung der Inschrift SANCTVS / CLAVVS VERVS / VERA CRVCIS (Heiliger wahrer Nagel des wahren Kreuzes) handeln dürfte¹⁰⁶.

Die dargestellte Trense war eine typische Knebeltrense der Form I (nach Oexle)¹⁰⁷. Sie bestand aus einem gebrochenen, d.h. einem zweiteiligen Mundstück mit einer Mittel-Öse und jeweils einer End-Öse, in der ein ziemlich kurzer Stangenknebel mit einem großen, dreiviertelkreisförmigen Bügel sitzt. Auf der Miniatur der älteren Handschrift von 1380 in der Bibliothèque nationale de France (Paris)¹⁰⁸ sind die Stangen der beiden Knebel ganz gerade und annähernd gleich breit gestaltet (**Abb. 24**)¹⁰⁹. Dagegen zeichnen sich die Knebelstangen in der etwas jüngeren Mailänder Handschrift von 1387-1390 in der Biblioteca Estense Universitaria (Modena)¹¹⁰ (**Abb. 25**) durch trompetenförmig verbreiterte Enden aus¹¹¹.

Die tatsächliche Form des »Santo Chiodo« und seine Maße können heute leider nicht mehr festgestellt werden, weil große Teile der Eisentrense im Laufe des 15. oder frühen 16. Jahrhunderts abhanden kamen. Schon zu Zeiten des Mailänder Erzbischofs Karl Kardinal Borromäus (1565-1584)¹¹² fehlten dieser Trense die beiden Stangenknebel. Ihr damaliges Aussehen dokumentiert eines jener acht Gemälde, die der Kardinal von diesem »Santo Chiodo« herstellen und zu Berührungsreliquien machen ließ, um sie zu verschenken. Das

¹⁰² Mergiali-Sahas, Emperors 53. – Kalavrezou, Helping hands 55f.

¹⁰³ Rohault de Fleury, Instruments 173. – Terris, St. Mors 7. – Fornery, Histoire 484f.

¹⁰⁴ Kirsch, Holy Nail 576. – Bandera, Ariberto 82.

¹⁰⁵ Kirsch, Holy Nail 572ff. Abb. 4; 6.

¹⁰⁶ Kirsch, Holy Nail 574.

¹⁰⁷ Oexle, Pferdegeschirr 35ff.

¹⁰⁸ Franziskanisches Missale um 1380. Bibliothèque nationale de France Ms. Lat 757, fol. 255 recto (Paris): Arte lombarda Nr. 71. – Gengaro / Cogliato Arano, Miniature 411f.

¹⁰⁹ Kirsch, Holy Nail Abb. 4.

¹¹⁰ Stundenbuch von 1387-1390. Biblioteca Estense Universitaria Lat. 842, fol. 234 recto (Modena): Arte Lombarda Nr. 88.

¹¹¹ Kirsch, Holy Nail Abb. 6.

¹¹² Giussano, Leben 147.



Abb. 24 Darstellung des byzantinischen Goldkreuzes mit Edelsteindekor und dem daran hängenden »Santo Chiodo«. Detail einer Miniatur des franziskanischen Stundenmissale aus Mailand der Zeit um 1380. Bibliothèque nationale de France, Lat 757, fol. 255 recto (Paris).



Abb. 25 Darstellung des byzantinischen Goldkreuzes mit Edelsteindekor und dem daran hängenden »Santo Chiodo« in einer Mailänder Miniatur der Zeit um 1387-1390. Biblioteca Estense Universitaria Ms. lat. 842, fol. 234 recto (Modena).

kleine Gemälde, das Karl Borromäus damals aus Dankbarkeit seinem persönlichen Beschützer Philipp II. von Spanien (1543-1598)¹¹³ übergeben hat, hängt noch heute im Zimmer des Königs im Escorial (**Abb. 26**)¹¹⁴. Es zeigt ein leicht verdicktes, eisernes Mundstück, deren Ringöse keinen Stangenknebel mehr enthält, sondern an einem geschlossenen Eisenring hängt und das mit einem langen Draht umwickelt ist. Dass die Nagelreliquie in dieser Form seither nahezu unverändert blieb, bezeugen die 1870 von Ch. Rohault de Fleury und 1904 von F. de Mély (**Abb. 27**)¹¹⁵ veröffentlichten Zeichnungen ebenso wie moderne Fotos¹¹⁶. Da »Il Santo Chiodo« kaum noch Ähnlichkeit mit einer echten Knebeltrense besitzt, kam der Verdacht auf, dass die ursprüngliche Form dieser Reliquie auf einem 1625 veröffentlichten Idealbild des hl. Aribert von G. P. Bianchi (**Abb. 28, 1**) zu sehen sei¹¹⁷. Dessen Kupferstich zeigt den Mailänder Erzbischof auf einer Trense stehend, die aus einem einteiligen Mundstück mit zwei Endösen sowie mit »Knebeln« in Gestalt von zwei Nägeln mit dickem, pyramidenförmigem Kopf besteht. Dabei handelt es sich um eine Pseudotrense, die wegen fehlender Ösen für die Zügelringe und der lose eingesteckten Nagel-Knebel nie gebrauchsfähig gewesen wäre¹¹⁸. Auf einem 1756 veröffentlichten Kupferstich sieht das Mundstück des Santo Chiodo

¹¹³ Kraus, Nagel 85f.

¹¹⁴ Das auf Seide gemalte Ölgemälde im Escorial hat die Inventar-Nummer 10014402.

¹¹⁵ Rohault de Fleury, Instruments 176 Taf. XVII. – De Mély, Exuviae 80f. – Kirsch, Holy Nail 574 Abb. 10. – Bandera, Ariberto 82 Abb. 31.

¹¹⁶ Boccia, Cavallo 594.

¹¹⁷ Veröffentlicht wurde der Kupferstich G. P. Bianchis in einem Buch von G. A. Castiglione, Mediolanenses antiquitates ex urbis paroecijs collectae ... ad D. D. Carolum Caraffam von 1625, S. 189: Bandera, Ariberto 82 Abb. 29; 31.

¹¹⁸ Boccia, Cavallo 594.



Abb. 26 Seidengemälde der »Trense Kaiser Constantins«. Geschenk des Mailänder Erzbischofs Karl Kardinal Borromäus (1565-1585) an König Philipp II. von Spanien (1543-1598). El Escorial, Zimmer des Königs Philipp II. (Inv.-Nr. 10014402).

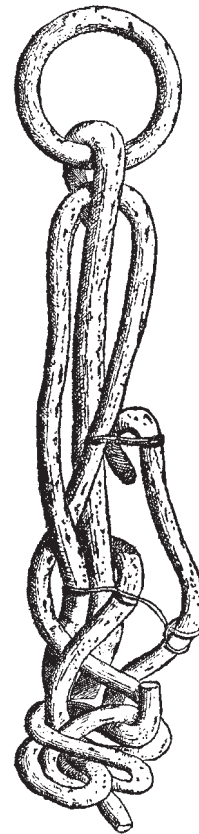


Abb. 27 Überreste der eisernen Trense »Il Santo Chiodo«, Kathedrale von Mailand.

zwar wie ein solcher Nagel-Knebel mit pyramidalem Kopf aus (Abb. 28, 2)¹¹⁹, doch entsprach diese Darstellung offensichtlich nicht der Realität.

Da das Alter des erhaltenen Mundstücks nicht bestimmbar ist, kann die Mailänder Original-Trense heute nur noch anhand jener Merkmale datiert werden, die auf den Miniaturen des späten 14. Jahrhunderts zu erkennen sind. Nicht unwichtig ist dabei auch die Tatsache, dass die Trense an einem goldenen »Tropfenkreuz« von typisch mittel- bis spätbyzantinischer Form mit einem Dekor aus Rubinen, Saphiren und Smaragden gehangen hatte¹²⁰. Dieses zeichnete sich durch eine scheibenförmig erweiterte Mitte sowie je einen deutlich abgesetzten, womöglich sogar gestielten großen Tropfen (Abb. 29, 1-2) an den verbreiterten Enden des Stammes und beider Arme aus. Im Unterschied zu den meisten anderen byzantinischen Tropfenkreuzen¹²¹ waren die Ecken seiner Arme und seines Stammes aber nicht mit kleinen Tropfen verziert. In dieser schlichten Form ähnelte es der geschnitzten »Crux Gemmata« auf einem Elfenbeintriptychon des mittleren 10. Jahrhunderts im Museo Sacro des Vatikan¹²² sowie dem mit Edelsteinen und Perlen verzierten Vortragekreuz auf einer Miniatur im sogenannten Menologium des Basileios II. aus dem Anfang des

¹¹⁹ Kirsch, Holy Nail 575 Abb. 11.

¹²⁰ Kirsch, Holy Nail Abb. 8.

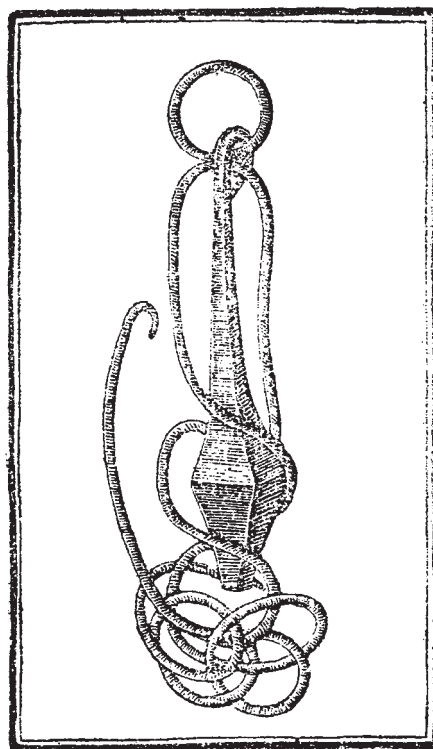
¹²¹ Vergleiche die Bronzekreuze des 10. Jahrhunderts aus Ephesos (Noll, Altertum 28f. Nr. B15 Abb. 23-24) und Konstantinopel (Splendeur 173 Nr. B16) und das Kreuz auf der Rückseite eines

Diptychonflügels aus dem 10. Jahrhundert: Goldschmidt / Weitzmann, Elfenbeinskulpturen 41 Nr. 53b Taf. LXIII, 53b.

¹²² Goldschmidt / Weitzmann, Elfenbeinskulpturen 34 Nr. 32b Taf. XII, 32b. – Klein, Byzanz 116 Abb. 23.

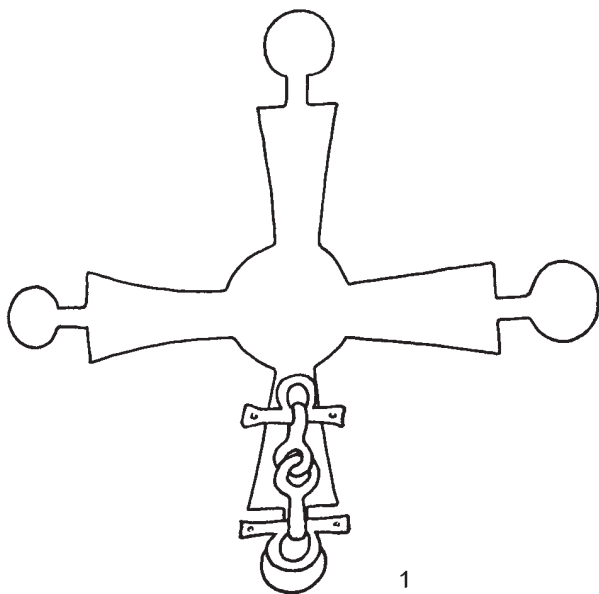


1

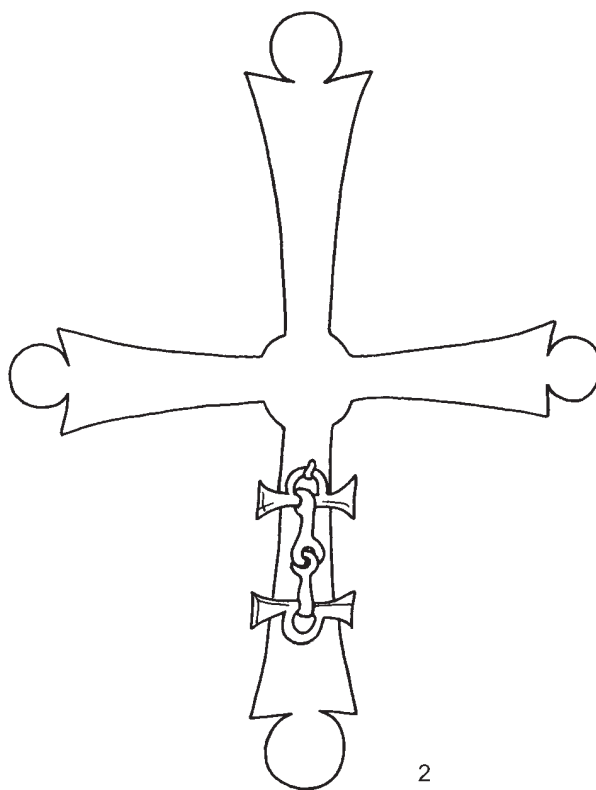


2

Abb. 28 1 Idealbild des hl. Mailänder Erzbischofs Aribert, der auf einer eisernen Pseudotrense steht. Kupferstich von G. P. Bianchi aus dem Jahre 1625. Archivio Biblioteca Veneranda Fabbrica del Duomo di Milano, Segnatura n. 945 (nach Bandera, Ariberto). – 2 Geschönte Ansicht des »Santo Chiodo« aus dem Jahre 1756, abgebildet von Sassi in den Raccolta Milanese dell'anno 1756.



1



2

Abb. 29 Mailand. Kathedrale: Umriss des byzantinischen Tropfenkreuzes mit der daran hängenden Trense (»Il Santo Chiodo«). – 1 Nach der Miniatur des Jahres 1380. – 2 Nach der Miniatur der Jahre 1387-1390.

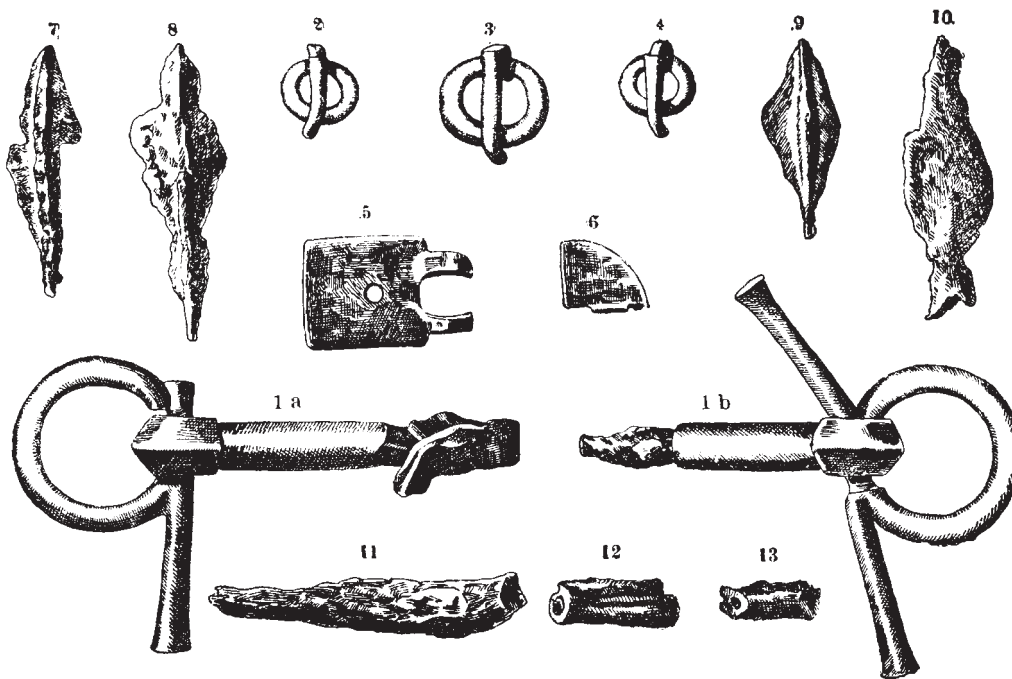


Abb. 30 Aus einem zerstörten Reitergrab der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts von Keszthély-Gátiomb (Kom. Zala, H): Eisentrense vom Typ I mit Knebelstangen aus bronzenem Überfangguss.

11. Jahrhunderts¹²³. Außerdem ist es mit dem getriebenen Kreuz vergleichbar, das den Rückdeckel eines Brustbildes des hl. Erzengels Michael aus dem Ende des 10. und der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts im Schatz von San Marco zu Venedig zierte¹²⁴ sowie mit den Kreuzen auf Deckel und Rückseite des byzantinischen Kreuzreliquiars aus dem 12.-13. Jahrhundert, das einst der Pfarrkirche zu Jaucourt (Dep. Aube, F) gehörte¹²⁵. Die nur auf der Mailänder Miniatur von 1380 dargestellten großen, lang gestielten Tropfen (Abb. 24; 29, 1) finden sich auch bei einem byzantinischen Prozessionskreuz der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, das aus dem 1202 von Kreuzfahrern für Venedig eroberten Zadar in Dalmatien stammen dürfte¹²⁶. Aufgrund dieser Parallelen ist das verschollene, byzantinische Gemmenkreuz mit der hl. Trense frühestens in das 10. Jahrhundert, aber wohl eher in das 12./13. Jahrhundert zu datieren.

Aus der Tatsache, dass »Il Santo Chiodo« an einem Tropfenkreuz von eindeutig byzantinischer Provenienz gehangen hat, darf man schließen, dass beide Pretiosen als Ensemble aus Konstantinopel nach Mailand gekommen sind. Das goldene Kreuz trug einen Dekor aus Saphiren, Rubinen und Smaragden, also aus jenen allerkostbarsten Edelsteinen, die in Spätantike und frühem Mittelalter per Gesetz für das Kaiserhaus reserviert worden waren, und stammte deshalb mutmaßlich aus kaiserlichem Besitz.

Auf die Frage nach dem Alter der verschollenen Trense gibt es leider keine eindeutige Antwort. Die auf der älteren Mailänder Miniatur aus dem Jahre 1380 abgebildeten Trense (Abb. 24; 29, 1) gehört zu den schlichten Knebeltrensen mit einfacher Außen-Öse der Form I (nach Oexle)¹²⁷, die fast in ganz Europa verbreitet waren. Sie besitzt zwei kurze, ganz gerade und nur leicht verbreiterte Knebelstangen, an denen je

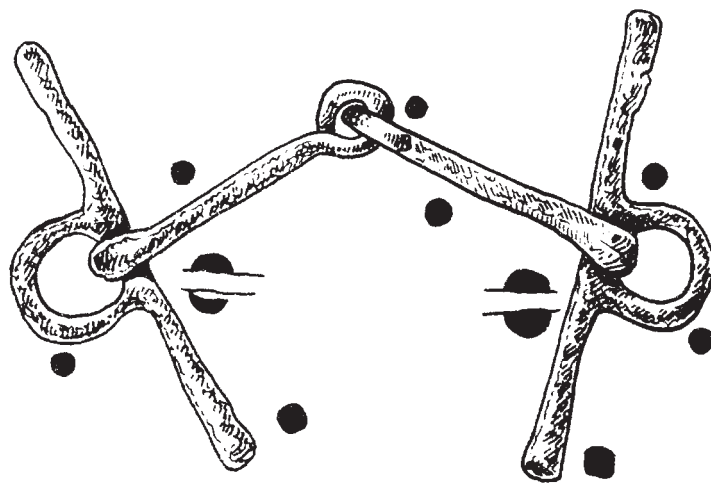
¹²³ Stiegemann, Byzanz 62 Abb. 11.

¹²⁴ Frazer, Goldschmiedearbeiten 150f. Nr. 12.

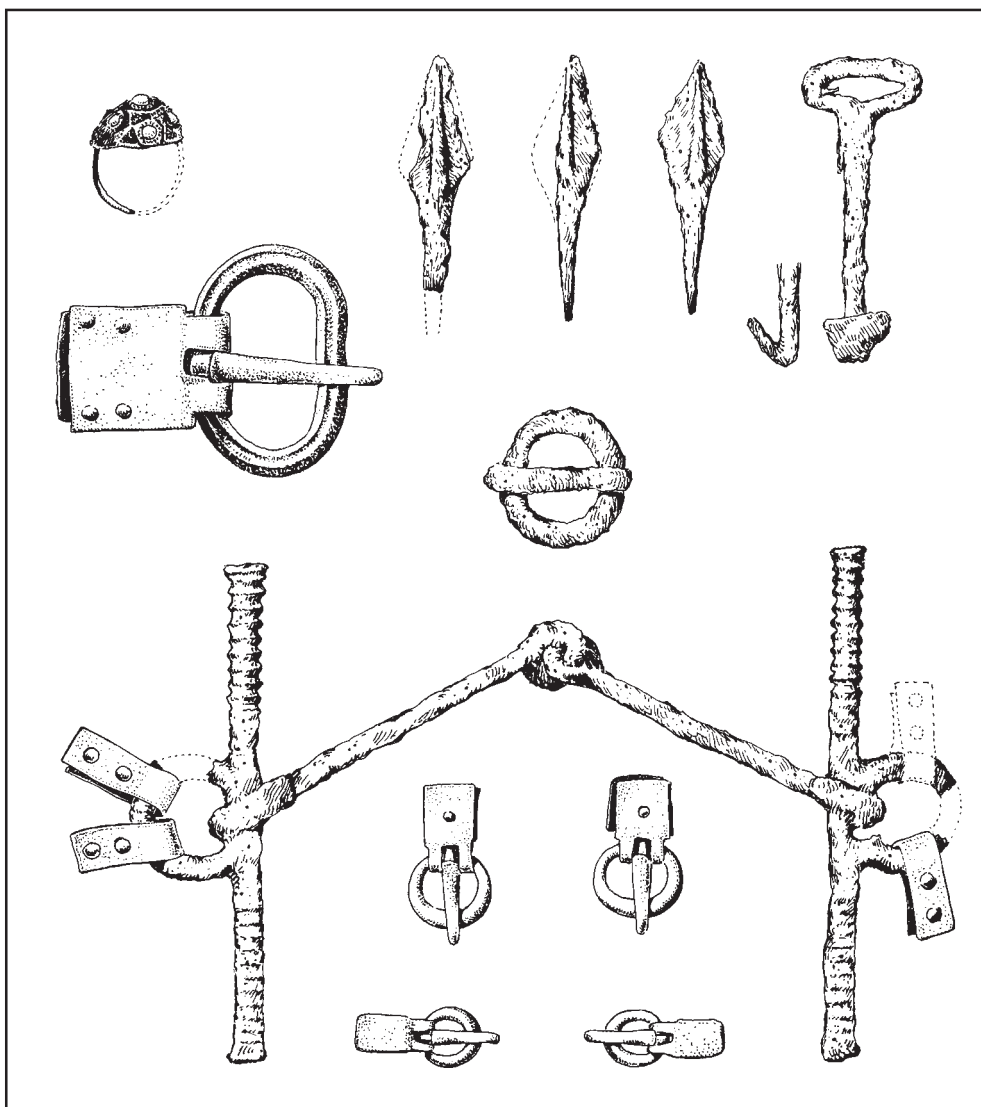
¹²⁵ Byzance, 335f. Nr. 249. – Lerou, L'usage 164 Abb. 2.

¹²⁶ Koschnick, Historisches Museum 25.

¹²⁷ Oexle, Pferdegeschirr 35ff. – Nawroth, Pfahlheim 77 Abb. 32-33. – Koch, Pferdegeschirr 45f. Abb. 11. – Schach-Dörge, Stetten 630 Verbreitungskarte Abb. 23.



1



2

Abb. 31 Eiserne Knebeltrensen der Form I aus Reitergräbern der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts: **1** Trense aus einem Grab in der Umgebung von Sotschi (RUS) an der nordöstlichen Schwarzmeerküste. – **2** Beigaben eines Reitergrabes in Kurgan 1 von Mertwyje soli.

ein ziemlich großer, dreiviertelkreisförmiger Bügel sitzt. Dadurch unterscheidet sie sich deutlich von Trensen der Form I im westlichen Mitteleuropa¹²⁸, die dort vom 5. bis zum beginnenden 7. Jahrhundert verwendet wurden und deren obere Knebelspitzen meistens aufgebogen waren¹²⁹. »Il Santo Chiodo« dürfte deshalb aus Ost- oder Südosteuropa stammen, wo vom 5. Jahrhundert an bis zum Beginn des Spätmittelalters vergleichbare Pferdetrensen der Form I mit geraden Knebelstangen verwendet worden sind.

Unter den frühen Trensen der Form I aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts lassen sich allerdings nur sehr wenige Parallelen finden, wie z.B. die Trense von Keszthély-Gátidomb (Kom. Zála, H) (**Abb. 30**)¹³⁰ mit eisernem Mittelstück und angegossenen kurzen, geraden Stangenknebeln aus Bronze, deren Enden leicht verbreitert sind. Die Knebeltrense stammt aus einem zerstörten, hunnenzeitlichen Grab¹³¹, kann aber wegen des ebenso seltenen wie komplizierten Überfanggusses¹³² kein hunnisches, sondern nur ein byzantinisches Erzeugnis sein. Deshalb weicht sie wohl auch durch ihre Proportionen von den allermeisten östlichen Knebeltrensen der Form I aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts ab, wie z.B. von den Eisentrensen aus Kriegergräbern an der nördlichen Schwarzmeerküste (**Abb. 31, 1**)¹³³, von der Bronzetrense aus Grab 167 von Pokirben im Samland¹³⁴, von der Eisentrense mit quer kannelierten Stangenknebeln aus einem Reitergrab von Mertwyje soli im Ural (Obl. Orenburg, RUS) (**Abb. 31, 2**)¹³⁵ sowie von den eisernen Knebeltrensen mit kannelierten Goldblechhülsen aus den hunnischen Fürstengräbern von Pannonhalma (Kom. Győr-Moson-Sopron, H)¹³⁶ und Pécs-Üszögpusztá (Kom. Baranya, H) im Karpatenbecken¹³⁷. Diese zeichnen sich nämlich alle durch dünne, lange und gerade Knebelstangen aus, deren Enden erheblich länger als der kleine Bügel sind.

In Südosteuropa – und damit wahrscheinlich auch im Byzantinischen Reich – waren eiserne Knebeltrensen der Form I nach Art des Mailänder »Santo Chiodo« überaus langlebig und sind bis weit in das Hochmittelalter hinein gebräuchlich geblieben. Dass ihre Produktion dort nie unterbrochen worden sein dürfte, lassen Knebeltrensen ähnlicher Form in awarischen Reitergräbern des 7. bis 9. Jahrhunderts vermuten¹³⁸. Frühestens aus dem 11. Jahrhundert stammt eine eiserne Knebeltrense der Form I, die in Reitergrab 20 des Gräberfeldes an der südlichen Festungsmauer von Pliska (Obl. Schumen, BG) gefunden worden ist (**Abb. 32, 1**)¹³⁹. Als einzigem der 42 Menschen, die dort als Christen ohne nennenswerte Beigaben bestattet worden waren, hatte man diesem Mann das Zaumzeug seines Pferdes ins Grab gelegt¹⁴⁰. In das Hochmittelalter wird seine Knebeltrense durch die zwei spitzbogigen, hochkantigen Steigbügel mit Silbertauschierung datiert (**Abb. 32, 2-3**). Diese stellen wegen des facettierten Kugeldekors an ihren beiden Bügelseiten eine eindeutig jüngere Entwicklungsstufe jener tropfenförmigen Steigbügel dar, die für unga-

¹²⁸ Koch, *Pferdegeschirr* 45f.

¹²⁹ Vergleiche: Oexle, *Pferdegeschirr* 35f. Taf. 1-203. – Das gilt auch für die erst kürzlich publizierte Eisentrense der Form I des N-S gerichteten Körpergrabes 104 von Mursa in Pannonien, die als älteste der bisher bekannten Trensen dieser Form sogar schon aus dem 4. Jahrhundert stammt: Göröcke-Lukić, *Murse* 157f. Abb. 84. – Aufgebogen ist ferner die von J. Oexle noch nicht erfasste Knebelspitze einer Eisentrense des 6. Jahrhunderts, die in der frühmittelalterlichen Siedlung Mola di Monte Gelato in Süd-Etrurien ausgegraben wurde: Potter / King, *Excavations* 259 Abb. 181, 18.

¹³⁰ Hampel, *Alterthümer* 2, 367f. Abb. – Bóna, *Hunnenreich* 280 Abb. 66. – Anke, *Studien* 62 Taf. 122, 1.

¹³¹ Bóna, *Hunnenreich* 280 Nr. 66. – Anke, *Studien* 62.

¹³² Aus Überfangguss bestehen auch die bronzenen Seitenteile einer eisernen Knebeltrense der Form II, aus dem königlichen Opferfund der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts von Vännebo in Västergötland: Germanen 462f. Nr. XI, 7f. Taf. 74. – Ørsnes,

Zaumzeugfunde 257 Abb. 47-48. – Bemmann, *Hinweise* 178.

¹³³ Makarova / Pletneva, *Krym* 190 Taf. 74, 10; 75, 13. 16. – Kazanski / Mastykova, *Tsibilium* 2 Taf. 57-58.

¹³⁴ La Baume, *Zaumzeug* 12f. Abb. 15. – Kulakov, *Drevnosti* Taf. XXIII, 5. – Ørsnes, *Zaumzeugfunde* 255 Abb. 45, a.

¹³⁵ Bóna, *Hunnenreich* 122. 258 Abb. 49.

¹³⁶ Tomka, *Pannonhalma* 427 Abb. 4. – Bóna, *Hunnenreich* 280 Taf. XX. – Anke, *Studien* 101 Taf. 96, 1.

¹³⁷ Hampel, *Alterthümer* 1, 244 Abb. 580. – Tomka, *Pannonhalma* 426f. Abb. 3. – Bóna, *Hunnenreich* 277 Abb. 45. – Anke, *Studien* 101f. Taf. 118, 13.

¹³⁸ Garam, *Tiszafüred* 358 Abb. 214, 5/110 und 254 Beilage 3.

¹³⁹ Zahariev, *Pliska* 137 Abb. 46-47. – Rashev, *Nomadi* 247ff. Abb. 2, 1; 3, 1. – Jotov, *Vorženieto* 135 Taf. 67, 728. – Henning, *Catalogue* 668f. Nr. 20 und 24 Taf. 2.

¹⁴⁰ Zahariev, *Pliska* 129ff. Abb. 41-43; 46-47. – Jotov, *Vorženieto* 154ff. Abb. 94, 728. 798-799 Taf. 67, 728; 76, 798-799.

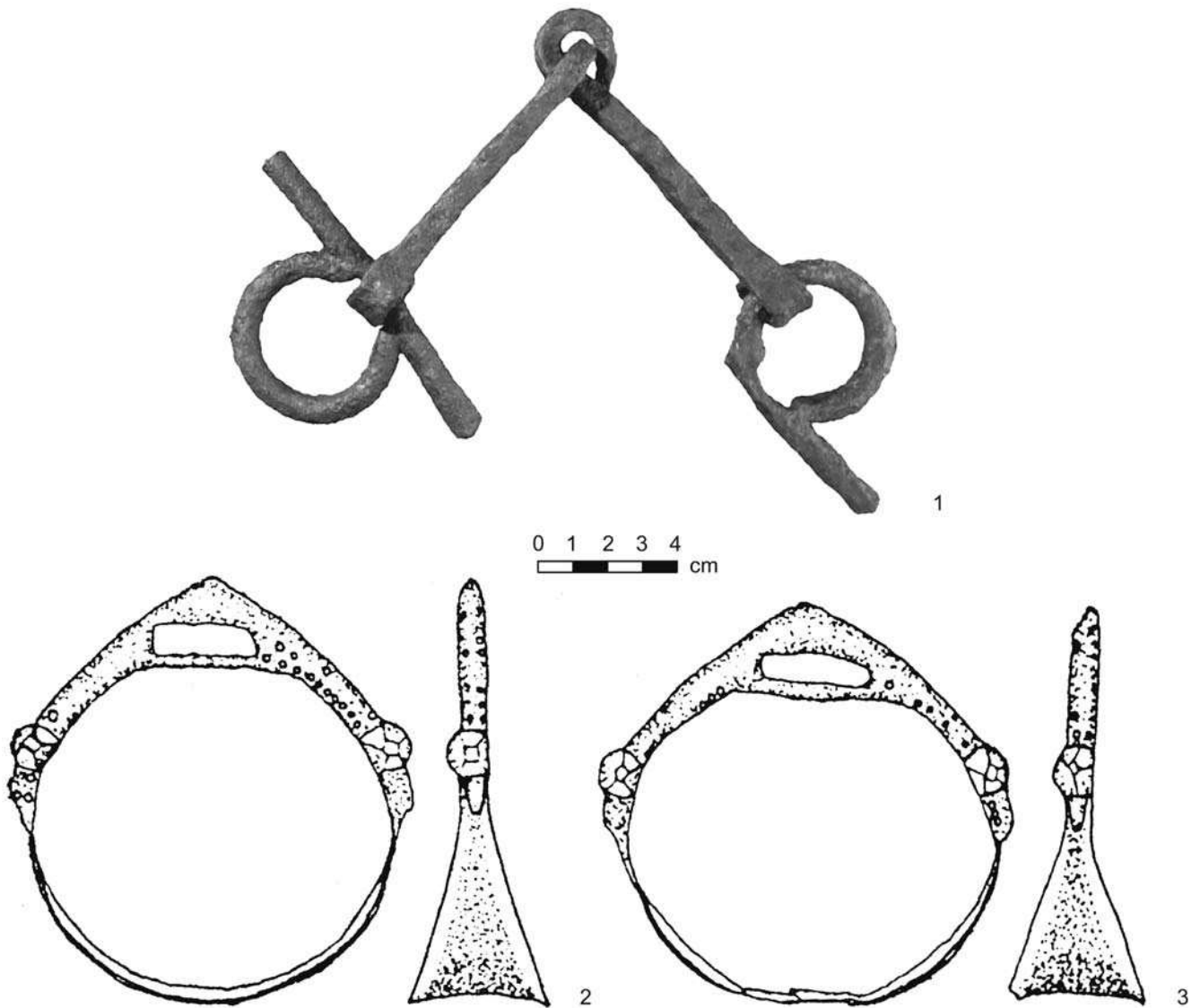


Abb. 32 Reitergrab 20 von Pliska aus dem 11./12. Jahrhundert: **1** Eiserne Knebeltrense vom Typ I (L. 17cm). – **2-3** Zwei eiserne spitzbogige Steigbügel mit Silbertauschierung (H. 12,2cm). 1-3 Archäologisches Museum Pliska.

rische Reitergräber des späten 9. und 10. Jahrhunderts charakteristisch¹⁴¹ sind. Ähnlich spitzbogige Steigbügel fanden sich hingegen mehrfach auf dem Gräberfeld von Irekapinsk (Obl. Kaliningrad, RUS), z.B. auch in Reitergrab 15, das wegen eines Schwerts mit paranussförmigem Knauf und langer, dünner, nach unten gebogener Parierstange dem späten 11. bis 12. Jahrhundert angehört¹⁴².

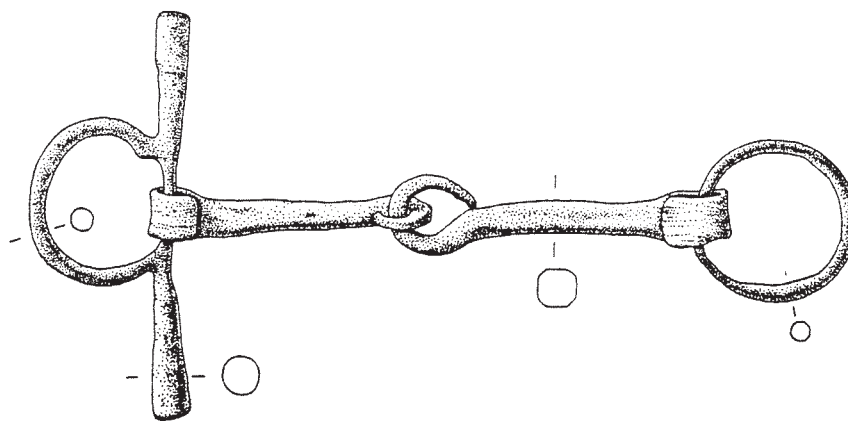
Infolge des Kulturaustausches, den die Kreuzzüge einleiteten, scheinen Knebeltrensen der Form I mit leicht keulenförmig verbreiterten, kurzen Stangenknebeln auch in Mitteleuropa wieder in Mode gekommen zu sein, nachdem sie um 600 n. Chr. von anderen Trensenformen verdrängt worden¹⁴³ waren. Aus dieser Spätzeit dürfte der Lesefund einer vollständig erhaltenen, eisernen Knebeltrense der Form I von Nürnberg-

¹⁴¹ Ruttkay, Reiterausrüstung 354 Abb. 74, IV. – Kovács, Steigbügeltypen 207 Abb. 4, 3-7.

¹⁴² Kulakov, Drevnosti Taf. XLIII. – Kulakov, Istorija 171 Abb. 55. –

Zum Schwerttyp vgl. auch: Schulze-Dörrlamm, Reichsschwert 19 Abb. 7.

¹⁴³ Oexle, Pferdegeschirr 46f. – Koch, Pferdegeschirr 43.

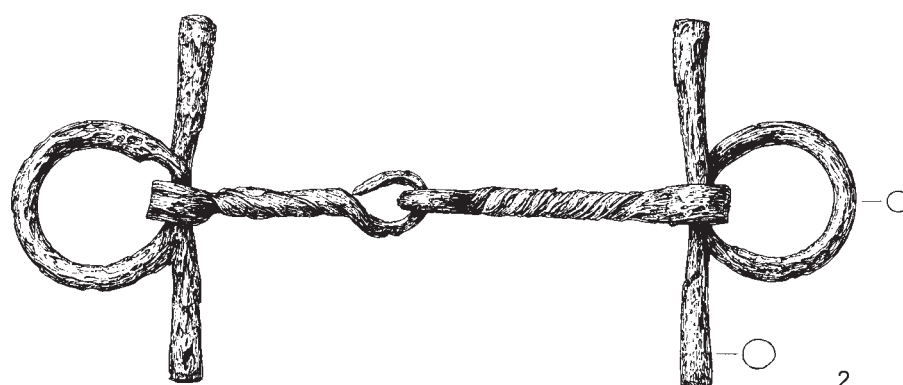


1

Abb. 33 Eiserne Knebel-trensen vom Typ I mit leicht keulenförmig verbreiterten Knebelstangen aus dem 12./13. Jahrhundert:

1 Asymmetrische Eisentrense, Burg Tannenberg (1210-1399) bei Seeheim-Jugenheim (Lkr. Darmstadt-Dieburg, D). –

2 Symmetrische Eisentrense, Lese fund, Nürnberg-Ziegelstein. – M. = 1:2



2

Ziegelstein stammen (Abb. 33, 2)¹⁴⁴. Zu den jüngsten Beispielen zählt die asymmetrische, eiserne Knebel-trense aus der Burg Tannenberg (Kr. Darmstadt-Dieburg, D) (Abb. 33, 1), einer Anlage, die 1210 erstmals erwähnt und 1399 endgültig zerstört worden ist¹⁴⁵.

Eine Knebeltrense mit kurzen, und an den Enden stark verbreiterten Stangenknebeln, wie sie der Miniaturmaler der jüngeren Mailänder Handschrift von 1387/1390 dargestellt hat (Abb. 25; 29, 2), ist in den Gräbern des ersten Jahrtausends n. Chr. noch nicht nachweisbar¹⁴⁶. Es handelt sich um einen spätmittelalterlichen Trensentyp, den man im Kurgan 435 von Kamenka (Obl. Tscherkassy, UA) aus dem 12./13. Jahrhundert¹⁴⁷ ebenso gefunden hat wie auf dem Kapelle ob Jadersdorf (pol. Bez. Hermagor, A) (Abb. 34)¹⁴⁸. Wenn der verschollene »Il Santo Chiodo« tatsächlich derartig verbreitete, kurze Knebelstangen besessen hatte, kann er also keinesfalls eine Passionsreliquie des frühen Mittelalters, sondern höchstens ein wenig älter als die Miniatur von 1387/1390 gewesen sein.

Den Mailänder Annalen von 1389 zufolge soll »Il Santo Chiodo« dem hl. Bischof Ambrosius von Mailand († 397) schon von Kaiser Theodosius I. († 395) geschenkt und seit alters her in der alten Kathedrale Santa

¹⁴⁴ Bayerische Vorgeschichtsblätter, Beiheft 6, 1993, 171 Abb. 87, 11 (Fundchronik für das Jahr 1990).

¹⁴⁵ Forrer, Pferdetrense 11 Taf. X, 14. – Schmitt, Tannenberg 169; 251 Taf. 40B; IX, z.

¹⁴⁶ Knebeltrensen dieser Form sind weder in den Arbeiten von Oxle und Ørsnes (Oxle, Pferdegeschirr. – Ørsnes, Zaumzeug-

funde) noch in dem Aufsatz von Ruttkay über Waffen und Reitzubehör vom 9. bis 14. Jahrhundert in der Slowakei zu finden: Ruttkay, Reitzubehör 356f.

¹⁴⁷ Pletneva, Drevnosti 43 Taf. 40, 1. – Kirpičnikov, Rusi 15f. Katalog Nr. 309 Abb. 5, 11.

¹⁴⁸ Felgenhauer-Schmiedt, Kapelle 46 Taf. 56, 12.

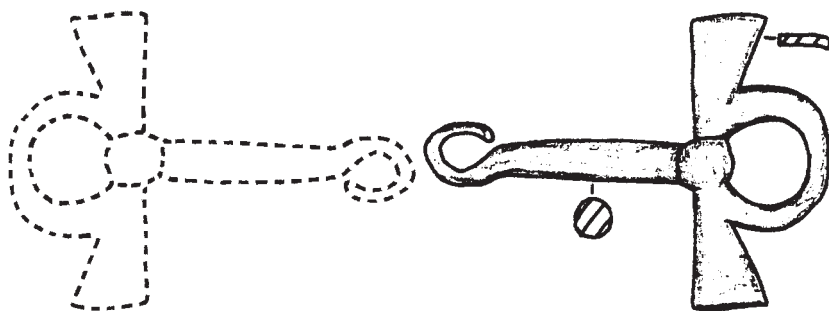


Abb. 34 Fragment einer spätmittelalterlichen Eisentrense mit kurzen, stark verbreiterten Knebelstangen, zeichnerisch ergänzt, Kapelle ob Jadersdorf, Oberkärnten. – M. = 1:2.

Tecla verehrt worden sein¹⁴⁹. Aus dem 4. Jahrhundert stammt diese Knebeltrense aber auf keinen Fall. Aufgrund ihrer Parallelen kann man sie einerseits dem 5. Jahrhundert, andererseits aber auch noch dem 11./12. Jahrhundert zuschreiben. Auf letzteres deuten sowohl die – mutmaßlich stark – verbreiterten Enden ihrer Stangenknebel als auch die Tatsache hin, dass sie an einem byzantinischen Gemmenkreuz des Hochmittelalters gehangen hatte. Höchst wahrscheinlich ist die Reliquie gemeinsam mit diesem edelsteingeschmückten Tropfenkreuz des 10. bis 12./13. Jahrhunderts aus Konstantinopel nach Mailand gekommen. Als dieses Ensemble auf den Miniaturen der Jahre 1380 und 1387/1390 dargestellt wurde (vgl. **Abb. 24-25**), muss es sich aber schon über 100 Jahre lang in der Stadt befunden haben. Darauf lässt das edelsteinverzierte Prozessionskreuz aus dem Besitz des Zisterzienserklosters Chiaravalle Milanese (Mailand)¹⁵⁰ schließen, das ein Goldschmied schon in der Spätromanik (ca. 1150-1240) nach dem Vorbild des typisch byzantinischen Tropfenkreuzes in der Mailänder Kathedrale gestaltet hatte.

Dieses kostbare Goldkreuz mitsamt der an ihm hängenden Nagelreliquie könnte daher zu den zahlreichen Beutestücken des Vierten Kreuzzugs (1204) gehört haben, die von Kreuzfahrern aus Konstantinopel nach Italien mitgenommen worden sind.

»Le Mors du Constantin« von Chamalières-sur-Loire

Der Schatz des Klosters der Kathedrale von Puy-en-Velay (Dép. Haute-Loire, F)¹⁵¹ verwahrt eine Trense – »Le Saint Clou« oder auch »Le Mors de Constantin« genannt –, die einst dem Cluniazenser – Priorat St. Gilles zu Chamalières-sur-Loire (Dép. Haute-Loire, F)¹⁵² gehört hatte. Ursprünglich soll sie ein Geschenk Karls des Großen an das Kloster St. Gilles bei Arles gewesen sein, wo sie ein gewisser Dalmace de Beaumont nach der Rückkehr von einem Kreuzzug entwendet und nach Chamalières-sur-Loire gebracht habe¹⁵³. Dort ist die wundertätige Reliquie im Mittelalter zu einem beliebten Pilgerziel geworden.

Bei diesem hl. Nagel handelt es sich zwar um eine echte Trense, aber eines ganz ungewöhnlichen Typs, von dem mir kein zweites Exemplar bekannt ist (**Abb. 35**). Sie besteht aus einem zweiteiligen eisernen Mundstück, dessen vierflügelige Trensenglieder mit den bandförmig ausgehämmerten (abgebrochenen) Spitzen ineinander locker verhakt waren, sowie aus zwei geraden Stangenknebeln aus Bronzeguss. An diesen

¹⁴⁹ Annali della Fabbrica del Duomo di Milano dall'origine fino al presente I (Milano 1874) 24 (zitiert nach Kirsch, Holy Nail 576 Anm. 3). – Bandera, Ariberto 82. – Zu Lage und Grundriss der zerstörten, frühchristlichen Basilika Santa Tecla vgl.: Kinney, Le chiese 48ff. Abb. 53-58.

¹⁵⁰ Das Kreuz befindet sich heute im Mailänder Domschatz: Strada, Milano 398.

¹⁵¹ Barral y Altet, Puy-en-Velay 141ff.

¹⁵² Zur Kirche vgl.: Cottineau, Répertoire 677. – Für die großzügige Erlaubnis, die Trense (»Le Saint Clou«) in der Ausstellungs-Vitrine fotografieren zu dürfen, danke ich Mme. C. Jaccon, Trésor du cloître de la cathédrale Puy-en-Velay.

¹⁵³ Die Angaben in der Internet-Seite von P. Chabanon konnten wegen fehlender Literaturverweise leider nicht überprüft werden: Chabanon, Pèlerinages.



Abb. 35 »Le Mors de Constantin«, Eisentrense mit bronzenen Stangenknebeln des 10. Jahrhunderts aus dem Priorat St. Gilles in Chamalières-sur-Loire: **1** Vorderansicht. – **2** Linke Seitenansicht. – **3** Rechte Seitenansicht. Trésor du Cloître de la Cathédrale (Le Puy-en-Velay). Ohne M.

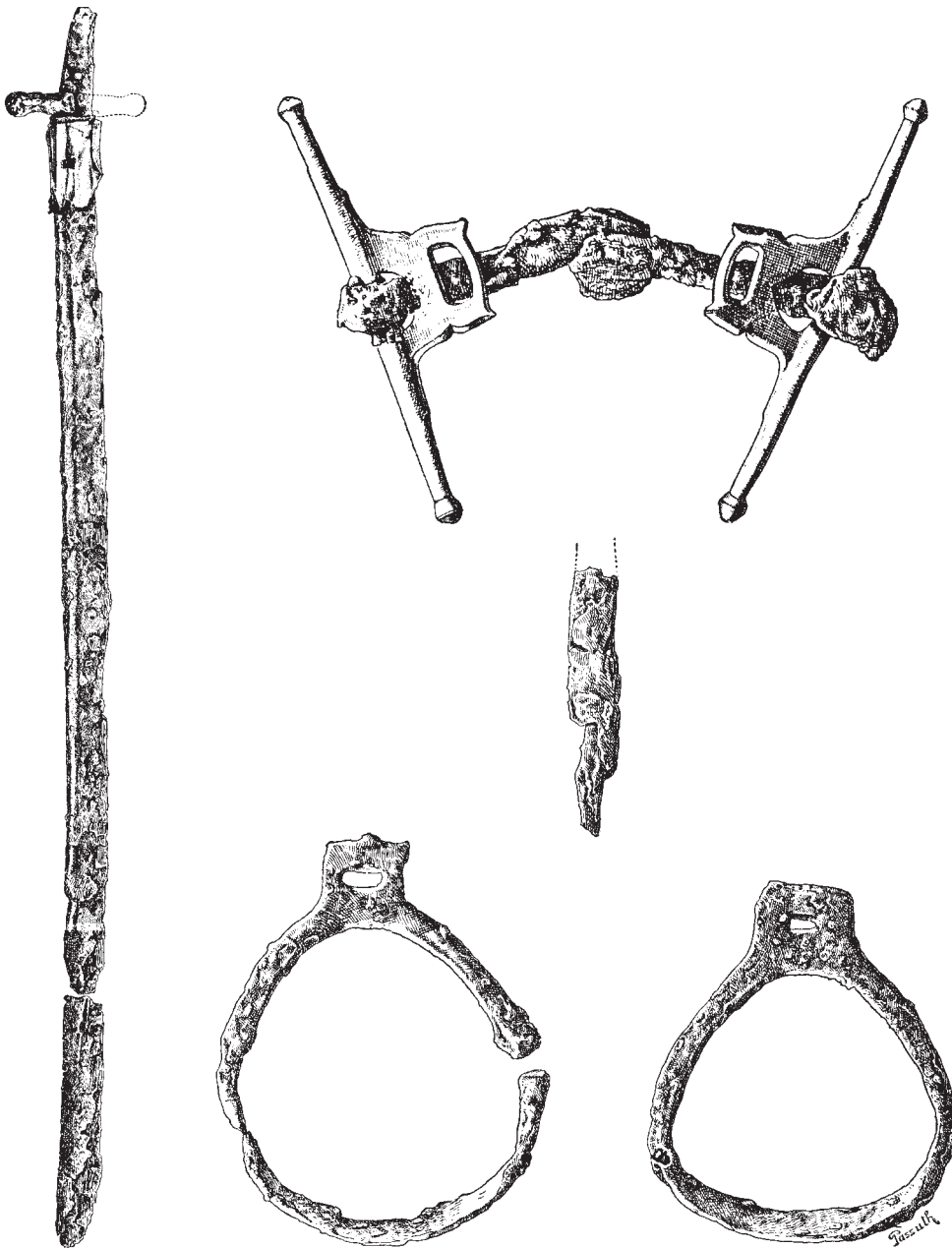


Abb. 36 Beigaben aus einem ungarischen Reitergrab des frühen 10. Jahrhunderts bei Zemplénagárd.

Knebeln mit kugelig verdickten Enden sitzt kein Bügel, sondern jeweils eine angegossene, spitzdreieckige, durchlochte Platte, die mit dem Flachrelief eines lateinischen Kreuzes verziert ist (**Abb. 35, 3**) und überdies in einer Lochscheibe mit drei Rundeln endet. Diese zwei Platten mit einem Kreuzdekor, der einst als Hinweis auf den hl. Nagel gedeutet worden sein mag, waren also auf den Backenriemen des Pferdezaumzeugs genietet worden. An den äußeren Enden der beiden eisernen Mundstücke, die durch das große Loch der Platte hindurch gesteckt sind, sitzt je ein Ring. An ihm hängt eine bronzene Ring-Öse, an der eine lange, dreikantige Stange mit rechteckiger Durchzugs-Öse für den Zügelriemen befestigt ist. Da Trensen dieses Typs weder aus germanischen Gräbern des 5. bis 8. Jahrhunderts¹⁵⁴ noch aus awarischen Reitergräbern des späten 6. bis frühen 9. Jahrhunderts bekannt sind, muss die Trense jüngeren

¹⁵⁴ Vergleiche Oexle, Pferdegeschirr und Ørsnes, Zaumzeugfunde 183-292.

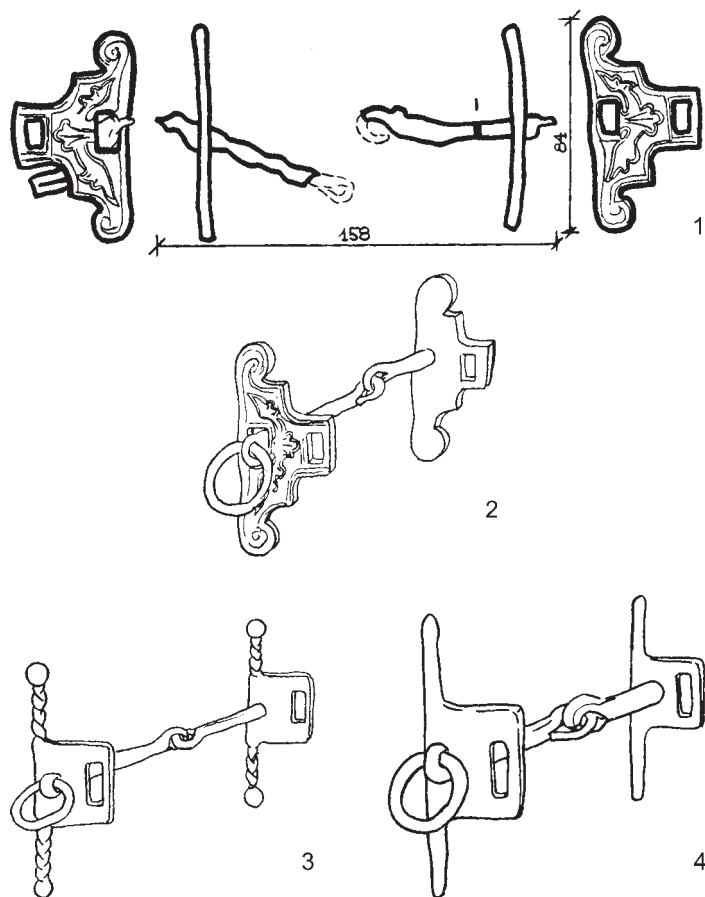


Abb. 37 Trensen des späten 10. bis frühen 11. Jahrhunderts aus Reitergräbern von Lutomiersk: **1** Grab 10, Eisentrense mit rankenverzierten Knebelplatten aus Bronze. – **2** Grab 10, Rekonstruktion der eisernen Knebeltrense. – **3** Grab 5, Rekonstruktion der eisernen Knebeltrense. – **4** Grab 1/40, Rekonstruktion der eisernen Knebeltrense.

Datums sein. Darauf weisen tatsächlich mehrere Einzelheiten ihrer Machart hin. So findet man locker verhakete, vierflügelige Mundstücke erstmals bei Eisentrensen des späten 9. und 10. Jahrhunderts wie z.B. denen aus Ljubična nad Zbelovsko Goro (SLO)¹⁵⁵ und dem Burgwall Gradišče nad Basljem (SLO)¹⁵⁶, aber auch aus Brandgrab III¹⁵⁷ und dem Körpergrab 708 von Birka in Uppland (S)¹⁵⁸. Bronzene, gerade Knebelstangen mit kugelig verdickten Enden und angegossener, trapezförmiger Platte mit einem Riemendurchzug besitzen Eisentrensen, die erstmals in ungarischen Reitergräbern des Karpatenbeckens aus dem späten 9. und frühen 10. Jahrhunderts liegen, wie beispielsweise in denen von Salamon/Salamunova (Obl. Zakarpatska, UA) und Zemplénagárd (Kom. Borsod-Abáuj-Zemplén, H) (**Abb. 36**)¹⁵⁹.

Maßgeblich für die Datierung der Trense von Chamalières-sur-Loire ist aber ihr ungewöhnliches Konstruktionsprinzip. Es besteht darin, dass die Stangenknebel nicht wie üblich in den End-Ösen der Mundstücke sitzen, sondern dass deren End-Ösen durch die Löcher in den Knebelplatten hindurch gesteckt worden sind. Darin gleicht »Le Saint Clou« einer eisernen Knebeltrense, die beim slawischen Burgwall Klempenow (Kr. Demmin, D) gefunden wurde und wegen der trapezförmigen Platten ihrer Stangenknebel¹⁶⁰, die denen typisch ungarischer Trensen (wie **Abb. 36**)¹⁶¹ entsprechen, in das ausgehende 9. und 10. Jahrhundert zu datieren ist. Dasselbe Konstruktionsprinzip findet man auch bei den eisernen Knebeltrensen mit Knebelplatten, die in den slawischen Reitergräbern 1/40, 5 und 10 von Lutomiersk (Dist. Łódź, PL) (**Abb. 37**,

¹⁵⁵ Bitenc / Knific, Predmeti Nr. 338.

¹⁵⁶ Bitenc / Knific, Predmeti Nr. 323a.

¹⁵⁷ Selling, Seton 100ff. Abb. 11.

¹⁵⁸ Arbman, Birka 243 Taf. 26, 1.

¹⁵⁹ Hampel, Alterthümer 2, 620f.; 684. – Bakay, Studien 130 Nr. 45.

¹⁶⁰ Ulrich, Klempenow 174 Abb. 3, 5.

¹⁶¹ Hampel, Alterthümer 1, 549ff. Abb. 589-591; 594.

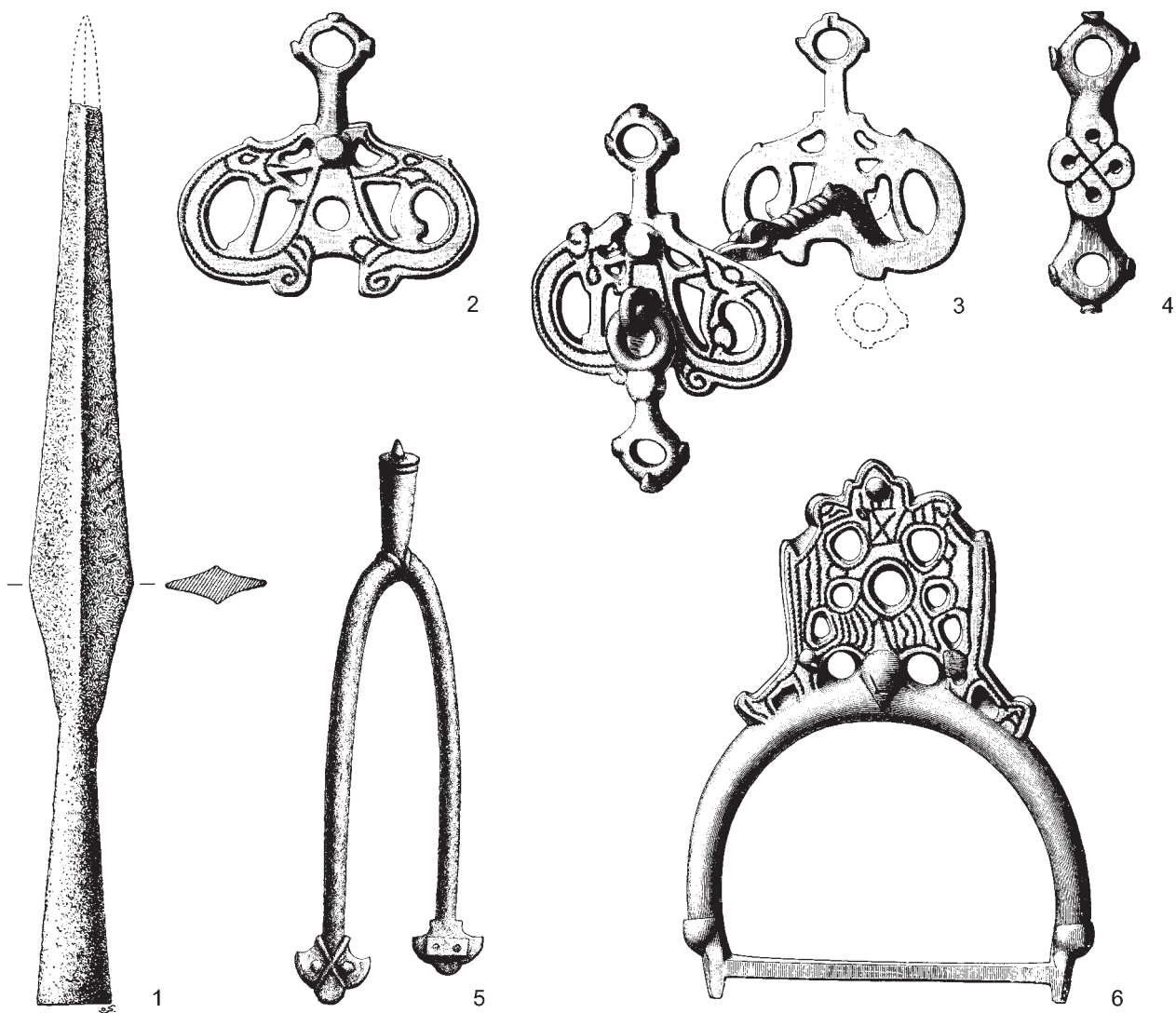


Abb. 38 Lanze und Reitzubehör des wikingischen Kriegergrabes von Lundby in Södermanland aus dem späten 10. bis 11. Jahrhundert: **1** Eiserne Lanze. – **2-4** Trense aus Eisen und Bronze. – **5** Einer von zwei Sporen. – **6** Einer von zwei bronzenen Steigbügeln. SHM Stockholm.

1-4) aus dem späten 10. bis frühen 11. Jahrhundert gelegen haben¹⁶², sowie bei den wikingischen Prunktrensens von Leck (Kr. Nordfriesland, D)¹⁶³ und insbesondere aus dem Hügelgrab von Lundby in Södermanland (S) (Abb. 38)¹⁶⁴, die man aufgrund ihrer Tierornamentik sogar in das mittlere 11. Jahrhundert einzuordnen hat. Bei den zwei letztgenannten Trensens laufen die durchbrochenen Platten ihrer Bronzeknebel überdies in gestielten Ring-Ösen mit je drei Randknubben aus (Abb. 38, 3), die an die Lochscheiben an den langdreieckigen Knebelplatten der Trense von Chamalières-sur-Loire erinnern.

»Le Mors de Constantin« wurde also frühestens um 900, wahrscheinlicher aber erst im Laufe des 10. bis 11. Jahrhunderts angefertigt und kann deshalb nicht das Geschenk Karls des Großen an die Abtei St. Gilles bei Arles gewesen sein. Vermutlich war sie das Reiseandenken eines Pilgers, der die wertvolle Trense –

¹⁶² Nadolski / Abramowicz / Poklewski, Cmentarzysko Taf. LI-LII. – Abramowicz / Gupieniec / Młynarska, Inventaria Taf. I-II; IV.

¹⁶³ Paulsen, Wikingerfund 14 Abb. 8. 18. – Müller-Wille, Krieger 53; 66 Abb. 9, 1-3; 22, 1-3.

¹⁶⁴ Fornvännen 4, 1909, 245ff. Nr. 13703 Abb. 36-40 (Statens Historiska Museum och K. Myntkabinettet, Tillväxten under år 1909). – Arbman, Vikingatidsgravar 271 Abb. 9. – Paulsen, Wikingerfund 16f. Abb. 9.

vermutlich aufgrund ihres Kreuzdekors – für eine Kreuznagelreliquie gehalten und sie dem Priorat in Chamalières-sur-Loire gestiftet hat. Ihr Herkunftsgebiet lässt sich aus Mangel an Parallelen derzeit nicht genau bestimmen. Wegen des großen Kreuzreliefs auf den dreieckigen Knebelplatten kann es kein muslimisches, sondern nur ein christliches Land gewesen sein. Zu denken wäre an das Byzantinische Reich und seine Hauptstadt Konstantinopel.

HEILIGE LANZEN

Über die Entdeckung der Heiligen Lanze wurde in den Kreuzauffindungslegenden des späten 4./5. Jahrhunderts nichts berichtet¹⁶⁵. Deshalb gibt es auch keine bildlichen Darstellungen dieses Geschehens. Erst Andreas von Kreta († 740) gab an, dass sie an derselben Stelle wie das Kreuzesholz und die Kreuznägel entdeckt worden sei¹⁶⁶. Die ältesten schriftlichen Nachrichten über Existenz und Verehrung der hl. Lanze in Jerusalem stammen immerhin schon aus dem 6. und 7. Jahrhundert. Ein Anonymus aus Piacenza (ca. 570) sah die hl. Lanze in der angeblich von Kaiserin Helena erbauten Basilika Sankt Sion – also der Grabeskirche – zu Jerusalem¹⁶⁷. Dem Breviarium de Hierosolyma aus dem 6. Jahrhundert zufolge soll sie sich inmitten der Constantins-Basilika auf dem Berg Golgatha befunden haben¹⁶⁸. Im Reisebericht des gallischen Bischofs Arkulf, der von dem Iren Adamnanus von Iona niedergeschrieben und später von Beda Venerabilis (ca. 672/673-735) ausgewertet worden ist, steht dagegen, dass die in ein Holzkreuz eingefügte hl. Lanze in der Portikus der Constantins-Basilika zu finden sei¹⁶⁹. Nach der persischen Eroberung Jerusalems (614) soll Patrikios Niketas, Kommandant der kaiserlichen Garde, die hl. Lanze vor den Persern gerettet und nach Konstantinopel in Sicherheit gebracht haben¹⁷⁰.

Bis zur Eroberung und Plünderung der Reichshauptstadt durch die Kreuzfahrer (1204) befand sich diese »Lancea Domini« in der Kapelle der hl. Jungfrau des Pharos innerhalb des kaiserlichen Bukoleon-Palastes¹⁷¹ und gehörte zu den kostbaren Reliquien, die die Kreuzfahrer – dem Bericht des Robert von Clari zufolge – dort vorfanden¹⁷². Diese haben sie offenbar nicht nur erbeutet, sondern wohl auch zerstört. Darauf lässt jedenfalls das erheblich jüngere Alter jener »hl. Lanze« schließen, die 1492 vom türkischen Sultan Bajazid II. aus dem eroberten Konstantinopel nach Rom gesandt wurde und bis heute im Petersdom aufbewahrt wird (s. S. 134f.).

In Konstantinopel sind die meisten der im Jahre 1204 geraubten Original-Reliquien schnell durch neue Reliquien der Passion ersetzt worden¹⁷³. Einen Teil davon – darunter auch eine hl. Lanze – sandte der lateinische Kaiser Balduin II. von Courtenay im Jahre 1244 dem französischen König Ludwig IX. nach Paris, der eigens für sie die Sainte-Chapelle erbauen ließ¹⁷⁴. Selbst nach dieser umfangreichen Reliquienschenkung waren in Konstantinopel auch weiterhin Passionsreliquien vorhanden¹⁷⁵, zu deren Hauptaufbewahrungsort kurz vor 1400 das Kloster St. Johannes Baptist von Pétra bestimmt wurde¹⁷⁶. Dort blieben sie bis zur Eroberung der Stadt (1453) und der Zerstörung des Byzantinischen Reiches durch die Türken.

¹⁶⁵ Leclercq, Instruments 1157. – Heinen, Helena 89ff. – De Mély, Exuviae 23; 40.

¹⁶⁶ De Mély, Exuviae 23; 40.

¹⁶⁷ Gastgeber, Osten 56.

¹⁶⁸ Gastgeber, Osten 55.

¹⁶⁹ Adamnani de locis sanctis c. VIII (192.11). – Gastgeber, Osten 56.

¹⁷⁰ Klein, Byzanz 38ff. (Nach Klein ist die hl. Lanze noch nicht 614, sondern erst am 28. Oktober 629 nach Konstantinopel gebracht worden). – Gastgeber, Osten 56.

¹⁷¹ Vergleiche die Zusammenstellung der zahlreichen Erwähnungen bei: Gastgeber, Osten 68 Anm. 50.

¹⁷² Hellenkemper / Schreiner, Plünderung 68. – Majeska, Relics 186f. – Shalem, Reliquien 225.

¹⁷³ Durand, Podrome 152.

¹⁷⁴ Durand, Reliques 52ff. – Billot, Des reliques 240.

¹⁷⁵ Majeska, Relics 187.

¹⁷⁶ Ebersolt, Sanctuaires 118. – Durand, Podrome 152.

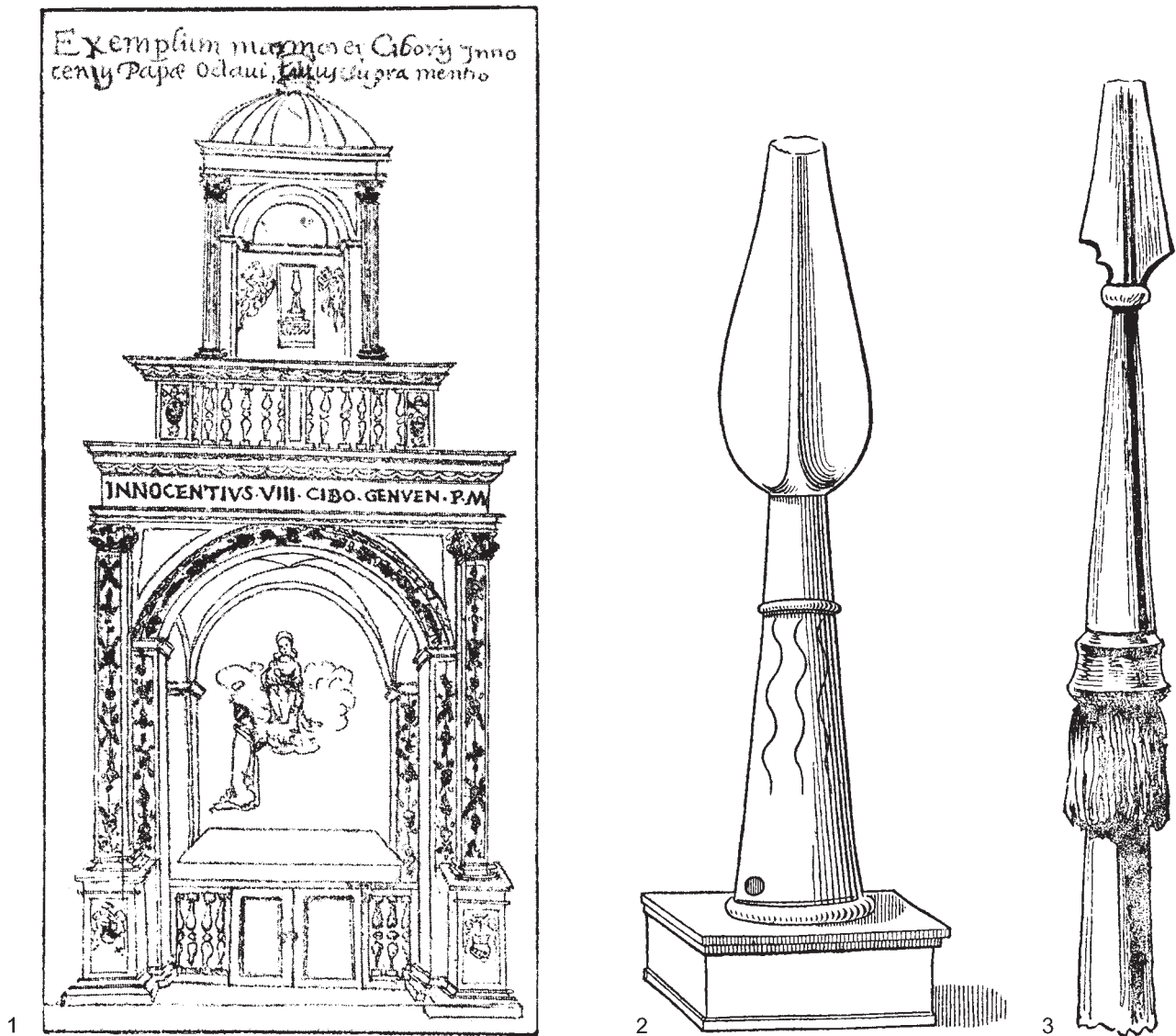


Abb. 39 Die Heilige Lanze, Vatikan: **1** Das 1606 abgerissene Ziborium der Heiligen Lanze aus dem Jahre 1495, Alt-St. Peter. Zeichnung von Giacomo Grimaldi, 1599. – **2** Ansicht der auf einem Podest stehenden Heiligen Lanze, Alt-St. Peter. Zeichnung von Giacomo Grimaldi, 1599. – **3** Ansicht der geschäfteten Heiligen Lanze, Petersdom. Zeichnung von R. P. Vannutelli, 1898.

Die Heilige Lanze im Vatikan

Bei ihrer Eroberung Konstantinopels war den Türken 1453 die im Kloster St. Johann Baptist von Pétra aufbewahrte hl. Lanze in die Hände gefallen. Sultan Bajasid II. (1481-1512) ließ sie 1492 dem Papst Innocenz VIII. (1484-1492) als diplomatisches Geschenk mit dem Wunsch überbringen, dass dieser seinen im Vatikan internierten Bruder – den Prinzen Dschem – doch weiterhin behalten möge¹⁷⁷. Die Spitze dieser Lanze ist bei der Übergabe durch den türkischen Gesandten in Ancona abgebrochen und deshalb dort geblieben¹⁷⁸. Der Papst nahm die Passionsreliquie am 31. Mai 1492, also nur wenige Wochen vor seinem Tod,

¹⁷⁷ Rohault de Fleury, *Instruments* 274. – Schramm, *Herrschaftszeichen* 526. – Durand, *Podrome* 152 Anm. 32. – Gastgeber, *Osten* 62. – Roser, *St. Peter* 127ff. Abb. 93-94 Anm. 460.

¹⁷⁸ Saracini, *Ancona* 292. – Durand, *Reliques* 82ff. Abb. 4. – Gastgeber, *Osten*, 62.

in Rom feierlich in Empfang. Auf seinen Wunsch wurde eigens für sie in Alt-St. Peter ein Ziborium errichtet, das dann unmittelbar neben seinem Grabmal stand und 1495 fertiggestellt war, aber 1606 für den Neubau des Petersdomes abgerissen werden musste¹⁷⁹. Auf Zeichnungen, die Giacomo Grimaldi († 1623) einige Jahre vor dem Abbruch des Ziboriums angefertigt hatte (**Abb. 39, 1**)¹⁸⁰, ist die frei auf einem Podest stehende Lanze zu sehen, deren Spitze fehlt. Heute steckt sie in einem Kristallreliquiar und ist nicht mehr öffentlich sichtbar, weil sie gemeinsam mit anderen Passionsreliquien in Berninis Kapelle der hl. Veronika im Innern eines der vier mächtigen Vierungspfeiler aufbewahrt wird, auf denen die Kuppel des Petersdomes ruht.

Von der hl. Lanze sind in Rom schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts und im 17. Jahrhundert mehrere Skizzen angefertigt worden. Die Skizzen von 1599 (**Abb. 39, 2**)¹⁸¹ und 1675¹⁸², auf denen eine Lanze mit spitzovalem Blatt und je einem Ringwulst in der Mitte sowie am unteren Ende der Tülle zu sehen ist, waren jedoch falsch¹⁸³. Sie stimmen jedenfalls nicht mit der Zeichnung überein, die R. P. Vannutelli am 18. Mai 1898 von der hl. Lanze anfertigte (**Abb. 39, 3**)¹⁸⁴, die noch heute im Petersdom aufbewahrt wird. Allerdings lässt der Vergleich seiner Zeichnung mit dem Foto des Originals (**Abb. 40**) erkennen, dass Vannutelli das Lanzenblatt mit seinen Fehlstellen scharfkantiger und den Ringwulst erheblich dicker gezeichnet hat, als sie es tatsächlich sind. Auf jeden Fall besitzt die Eisenlanze ein relativ breites, rautenförmiges Blatt mit starkem Mittelgrat, einer langen, scharfen Spitze und der größten Breite dicht oberhalb der langen, konischen Tülle. Diese geschlossene Tülle ist länger als das Blatt, von dem es durch einen Ringwulst abgesetzt ist. Sie sitzt in



Abb. 40 Vatikan, Petersdom. Das Bergkristallreliquiar mit der Heiligen Lanze in der Loggia der hl. Veronika.

¹⁷⁹ Grimaldi, *Descrizione* c. 71. – Roser, *St. Peter* 127f. Abb. 93.

¹⁸⁰ De Mély, *Exuviae* 28 Anm. 1 und 31. – Grimaldi, *Descrizione* Fol. 71r. – Olivetti, *Ciborio* 7ff. Abb. 1. – Roser, *St. Peter* 127f. Abb. 93.

¹⁸¹ Biblioteca Ambrosiana ms. A 168 inf. Fol. 174r. (Mailand): De Mély, *Exuviae* 33. – Durand, *Podrome* 152 Abb. 2.

¹⁸² Durand, *Reliques* 84 Abb. 4. – Vergleiche auch: Schüller-Piroli, *Sankt Peter* 668f. Abb. S. 325 B.

¹⁸³ Dass alte Zeichnungen von Antiquitäten häufig grobe Fehler enthalten, zeigt auch ein Vergleich der zwei Skizzen von »Le Saint Mors« in Carpentras mit den Fotos der Originaltrense (vgl. Abb. 17-18).

¹⁸⁴ De Mély, *Exuviae* 161. – Durand, *Podrome* 152 Abb. 1.

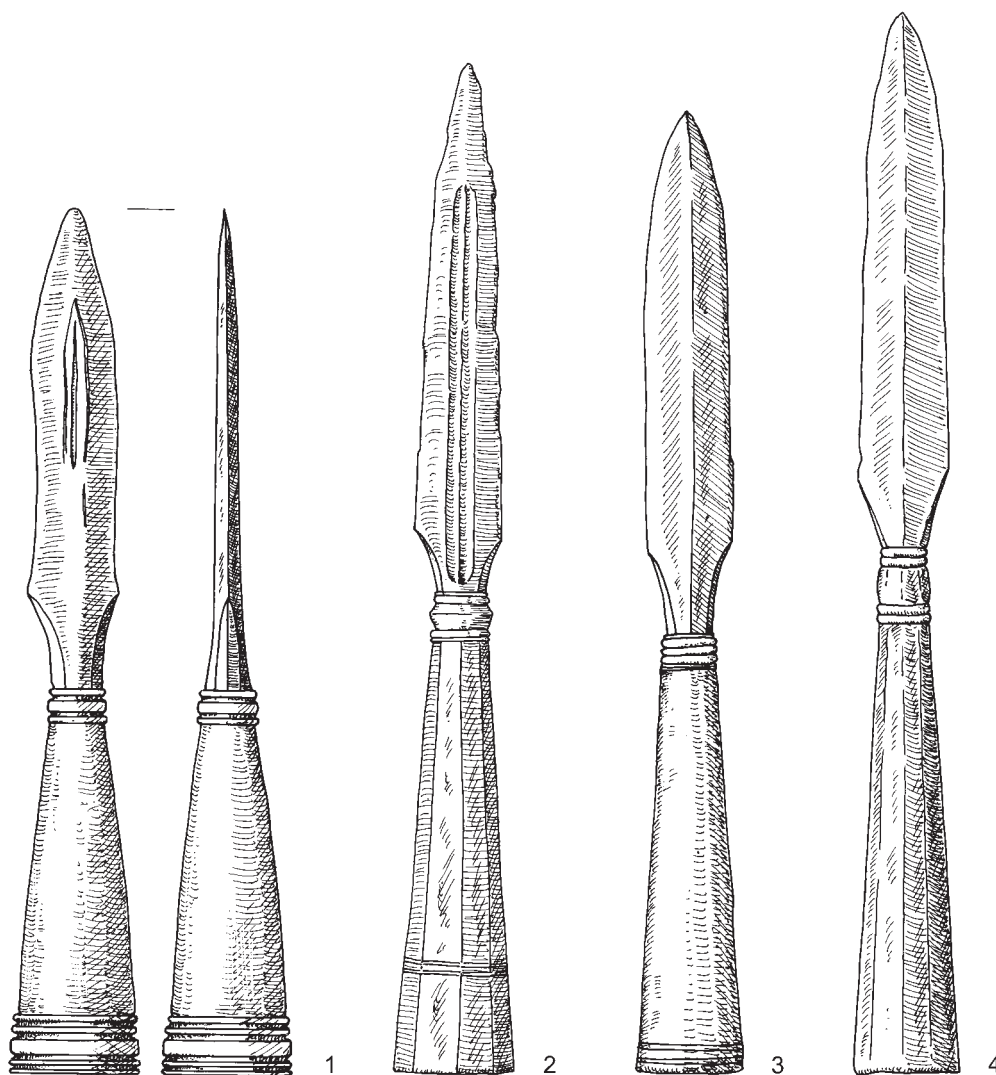


Abb. 41 Auswahl byzantinischer Stoßlanzen des 6./7. Jahrhunderts mit geschlossener Tülle und spießartigem Blatt: **1** Peigen (Kr. Dingolfing-Landau, D), Grab 109. – **2** Nocera Umbra (Prov. Perugia, I), Grab 84. – **3** Schretzheim (Kr. Dillingen an der Donau, D), Grab 339. – **4** Altenerding (Kr. Erding, D), Grab 1042. – M. = 1:2.

einer gekehlten Kupferzwinge mit dem Rest eines Holzschafte¹⁸⁵. Von der obersten Spitze¹⁸⁶ und einer der zwei konkav geschwungenen Unterkanten des Blattes hatten schon die Kaiser in Konstantinopel kleine Partikel abbrechen lassen.

Soweit die Zeichnung Vannutellis und das neue Foto ein Urteil erlauben¹⁸⁷, handelt es sich um eine typisch byzantinische Lanze. Wegen des Ringwulstes und des rautenförmigen Blattes kann sie jedenfalls keine spätantike Waffe sein. Aus frühbyzantinischer Zeit stammt sie aber auch nicht. Den Untersuchungen U. von Freedens zufolge zeichneten sich byzantinische Lanzen des späten 6. bis frühen 7. Jahrhunderts zwar schon

¹⁸⁵ Rohault de Fleury, Instruments 275 Abb. – De Mély, Exuviae 161.

¹⁸⁶ Dass der in Ancona abgebrochenen Spitze des Lanzenblatts bereits das oberste Stückchen fehlte, belegt die 1675 veröffentlichte Zeichnung: Saracini, Ancona 292. – Durand, Reliques 82ff. Abb. 4.

¹⁸⁷ Die in einem Vierungspfeiler des Petersdomes aufbewahrte und somit der Öffentlichkeit unzugängliche hl. Lanze habe ich leider nicht im Original gesehen.

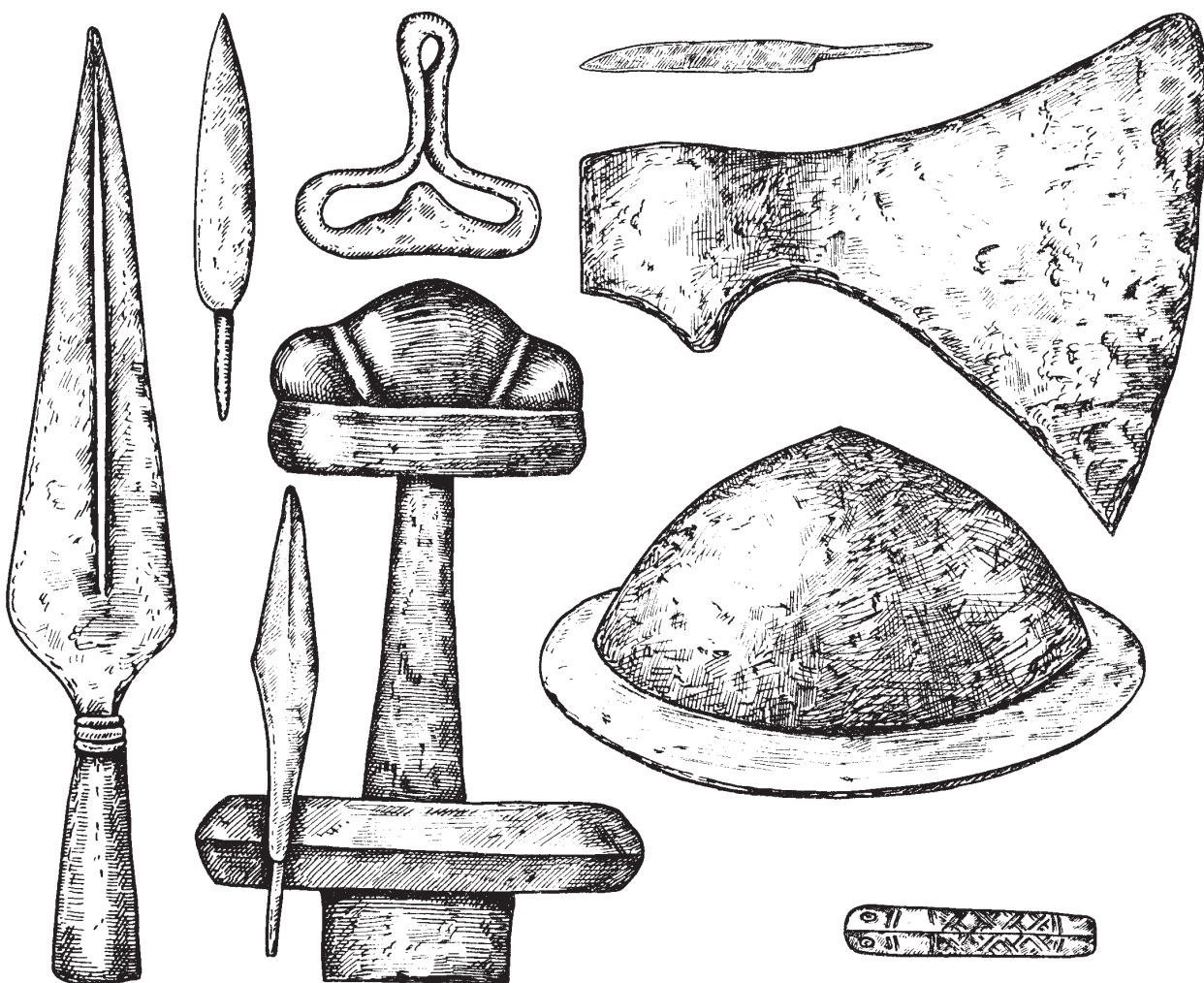


Abb. 42 Auswahl der Beigaben des in Grab 6 von Kurgan 6 bestatteten Kriegers aus Saosjerje (Obl. Sankt Petersburg, RUS), spätes 10. Jahrhundert.

durch eine wulstartige, häufig mehrfach profilierte Verdickung am Tüllenansatz aus, doch besaßen sie in der Regel nur ein spießartig schmales, längliches Blatt ohne betonte Mittelrippe (**Abb. 41**)¹⁸⁸.

Im Byzantinischen Reich wurden Eisenlanzen mit breitem, rautenförmigem Blatt und einer langen, konischen Tülle mit kräftigem Wulstring, der das allzu tiefe Eindringen der Waffe verhindern sollte, erstmals im späten 10. Jahrhundert hergestellt. Das kann man an der Entwicklung der Lanzenformen in den Nachbarländern ablesen. So ist dieser neuartige Lanzentyp vom Typ Petersen H¹⁸⁹ in den Ländern Osteuropas und Skandinaviens, aber auch des Kaukasus¹⁹⁰ fassbar, die damals unter starkem byzantinischem Einfluss gestanden haben und in denen die Erhaltungsbedingungen für Waffen wegen der bis in das 11./12. Jahrhundert fortbestehenden, heidnischen Grabbeigabensitte weitaus besser als im Reichsgebiet sind.

Aufgrund ihrer altertümlicheren Proportionen zählt die Eisenlanze mit kurzer Tülle und langem Rautenblatt aus einem Kriegergrab des späten 10. Jahrhunderts (Nr. 6) in Kurgan 6 von Saosjerje (Obl. Sankt Petersburg, RUS) (**Abb. 42**)¹⁹¹ noch zu den Vorläufern der hl. Lanze im Vatikan (**Abb. 40; 43, 1**). Diese besitzt schon

¹⁸⁸ Freeden, *Funde* 614ff. Abb. 13; 15-17.

¹⁸⁹ Petersen, *Vikingsverd* 29f. Abb. 19.

¹⁹⁰ Makarova / Pletneva, *Krym* 324 Taf. 133.

¹⁹¹ Raudonikas, *Ladogagebiet* 40ff. Abb. 42-45. – Müller-Wille, *Prachtschwerter* 105 Nr. 52 Abb. 25. – Selov, *Slavjane* 184 Taf. 57, 1.

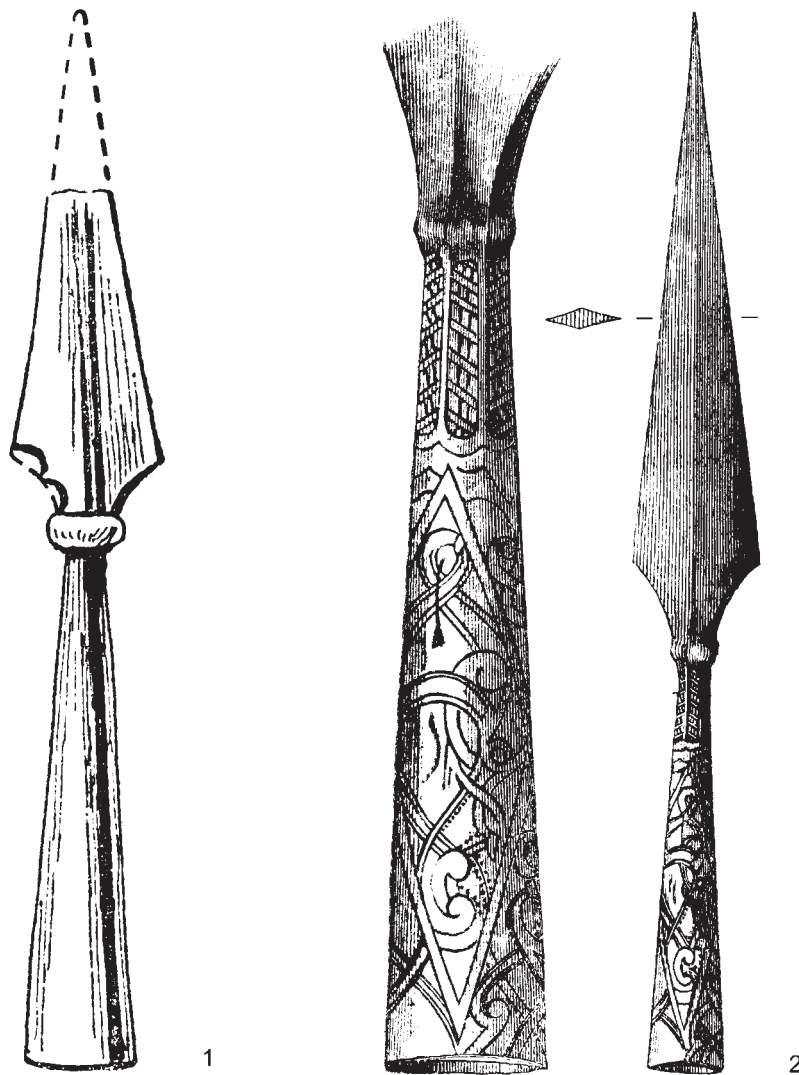


Abb. 43 1 Ergänzte Skizze der Heiligen Lanze von R. P. Vannutelli von 1898. Petersdom (Vatikan). Ohne M. – 2 Eisenlanze mit rautenförmigem Blatt und silberplattierter Tülle mit nielierten Bandornamenten im Bildstein-Stil der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts (L. 40,4 cm), Pajamois (Ksp. Kihelkonna, Ösel, EST).

viel größere Ähnlichkeit mit einer Prunklanze aus Pajamois (Ksp. Kihelkonna, Ösel, EST), die wegen der langen, silberplattierten Tülle mit nielierten Bandornamenten in das 11. Jahrhundert zu datieren ist (Abb. 43, 2)¹⁹². Bei der hl. Lanze aus Konstantinopel, die 1492 dem Papst geschenkt wurde, handelt es sich also frühestens um eine Waffe des 11. Jahrhunderts. Zum Zeitpunkt ihrer Übergabe war sie zwar bereits einige hundert Jahre alt, aber keinesfalls mit jener hl. Lanze identisch, die zunächst in Jerusalem und dann nach 614, spätestens von 629¹⁹³ bis 1204 in Konstantinopel aufbewahrt worden ist (vgl. S. 144ff.). Als eine Lanze des 11. Jahrhunderts könnte sie allenfalls mit jener »hl. Lanze« identisch sein, die man 1098 in der Kathedrale von Antiochia aufgefunden hatte.

Die heilige Lanze von Antiochia

Als die Stadt Antiochia während des ersten Kreuzzuges 1098 belagert wurde, behauptete der Eremit Petrus Bartholomäus, die hl. Lanze des Herrn in einer Vision gesehen zu haben: Sie läge unter den Bodenplatten

¹⁹² Tallgren, Archäologie 127 Abb. 163-164. – Nerman, Verbindungen 112 Abb. 105. – Mägi-Lõugas, Relations 211ff. Tab. 2,5. – Müller-Wille, Tierstile 239ff.

¹⁹³ Klein, Byzanz 38.

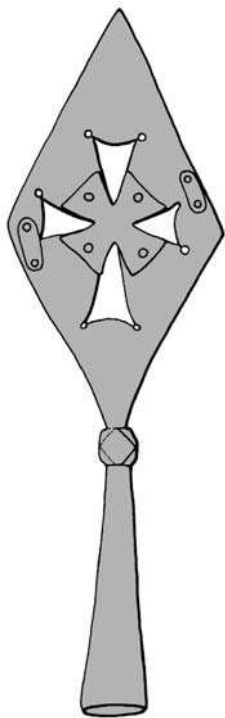


Abb. 44 »Hl. Lanze« aus Eisen mit einem durchbrochenem Malteserkreuz in ihrem rautenförmigen Blatt (Etschmiadzin).

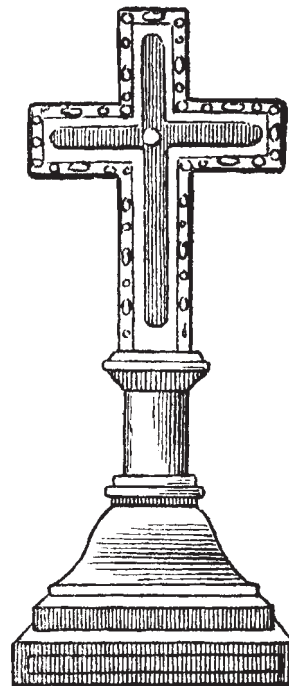


Abb. 45 Das zerstörte byzantinische Reliquiar mit der Spitze der Heiligen Lanze in der Kreuzmitte. Sainte Chapelle (Paris).

der Kathedrale St. Peter zu Antiochia verborgen¹⁹⁴. Graf Raymond von Toulouse glaubte ihm¹⁹⁵ im Gegensatz zum päpstlichen Legaten Bischof Adhémar von le Puy, der wusste, dass sich die hl. Lanze aus Jerusalem in der Kapelle der hl. Jungfrau am Pharos im Kaiserpalast zu Konstantinopel befand¹⁹⁶. Auf Geheiß des Grafen gruben zwölf Männer am 14. Juni 1098 einen Tag lang vergeblich in der Kathedrale, bis Petrus Bartholomäus die Lanze schließlich eigenhändig zutage förderte¹⁹⁷. Um immer wieder aufkommende Zweifel zu zerstreuen, wollte er die Echtheit dieser Lanze am 8. April 1099 durch ein Gottesurteil beweisen, starb jedoch an den dabei erlittenen Brandwunden¹⁹⁸. Damit verlor die Lanze aus Antiochia sehr schnell an Bedeutung. Ihr Aussehen ist unbekannt und ihr Verbleib ungewiss. Graf Raymond von Toulouse (1093-1105) scheint sie entweder 1101 in Anatolien bei einem Gefecht mit den Türken verloren oder dem byzantinischen Kaiser Alexios I. Komnenos in Konstantinopel geschenkt zu haben¹⁹⁹.

Die heilige Lanze von Etschmiadzin bei Erevan (ARM)

Im Historischen Museum der Stadt Etschmiadzin, dem religiösen Zentrum Armeniens, steht ein silbervergoldetes Reliquiar aus dem Jahre 1687 mit der hl. Lanze des Klosters Geghardavank, die als Hinterlassenschaft des Apostels Judas Thaddäus gilt²⁰⁰. Die vollständig erhaltene Eisenlanze mit geschlossener, konischer Tülle besitzt einen würfelförmigen Knauf unterhalb ihres breiten, rautenförmigen Blattes, das in der

¹⁹⁴ Schramm, Herrschaftszeichen 526. – Giese, Antiochia 487. – Shalem, Reliquien 217.

¹⁹⁵ Giese, Antiochia 488.

¹⁹⁶ Schramm, Herrschaftszeichen 526. – Schweineköper, Christus-Reliquien-Verehrung 209. – Giese, Antiochia 496. – Gastgeber, Osten 59f. – Magdalino, L'église du Phare 15ff.

¹⁹⁷ Giese, Antiochia 488.

¹⁹⁸ Schramm, Herrschaftszeichen 526. – Giese, Antiochia 490f.

¹⁹⁹ Giese, Antiochia 491. – Gastgeber, Osten 59f.

²⁰⁰ Thierry, Armenian Art 354; 516f. Abb. 178.

Mitte ein großes, durchbrochenes Malteserkreuz mit Ecktropfen aufweist (**Abb. 44**)²⁰¹. Weil das Blatt diagonal zerbrochen ist, wurden drei Eisenbleche so auf die Schauseite genagelt, dass die Bruchkanten in der Mitte von einem griechischen Diagonalkreuz und an den Seiten von zwei schrägen Eisenbändern zusammengehalten werden.

Am Kreuzdekor und an der unüblichen, streng symmetrischen Rautenform ihres Blattes kann man erkennen, dass diese Lanze keine echte Waffe, sondern eine künstlich geschaffene Passionsreliquie ist. Deshalb findet sich unter den archäologischen Funden keine datierbare Parallele. Einziges Indiz dafür, dass die im 13. Jahrhundert erstmals erwähnte Lanze aus dem frühen Mittelalter stammen könnte, ist der würfelförmige Knauf zwischen Blatt und Tülle. Er ähnelt nämlich dem singulären Würfelknauf mit eingraviertem Kreuzdekor einer byzantinischen Reiterlanze des 7. Jahrhunderts aus Wiesbaden-Bierstadt (D)²⁰². Es wäre demnach möglich, dass diese Passionsreliquie schon während der frühen Blütezeit des im 4. Jahrhundert gegründeten, im 9. Jahrhundert jedoch von den Arabern zerstörten Klosters geschaffen wurde.

Die heilige Lanze in Paris

Jene »hl. Lanze«, die 1244 vom lateinischen Kaiser Balduin II. aus Konstantinopel nach Paris gesandt worden war²⁰³, ist offensichtlich keine vollständige Waffe, sondern nur ein winziges Eisenfragment gewesen, das man vom Blatt der nach 1204 ersetzten, neuen hl. Lanze abgebrochen hatte. Dabei könnte es sich um das fehlende, oberste Stückchen jener Blattspitze gehandelt haben, die 1492 bei der Übergabe der Konstantinopler Lanze durch den türkischen Gesandten in Ancona abgebrochen ist²⁰⁴ und seither dort verwahrt wird. König Ludwig IX. ließ das Fragment in die Mitte eines Holzkreuzes einsetzen und in einem kreuzförmigen Reliquiar aus Bergkristall aufbewahren (**Abb. 45**)²⁰⁵. Diese Lanzenpartikel ist während der Französischen Revolution in die Bibliothèque Nationale (Paris) gebracht worden und dann spurlos verschwunden²⁰⁶.

Die Heilige Lanze in Wien

Unter den Reichskleinodien, die man 1796 vor den Truppen Napoleons aus Nürnberg nach Wien geflüchtet hat und die dann nach dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches 1806 endgültig in Wien geblieben sind, befindet sich eine Heilige Lanze, die nachweislich nicht aus dem Byzantinischen Reich stammt. Es handelt sich um eine aus Eisen geschmiedete, typisch karolingische Flügellanze (Typ II nach Westphal) der zweiten Hälfte des 8. und des frühen 9. Jahrhunderts²⁰⁷ mit einer Gesamtlänge von 51 cm. Von der im Vatikan verwahrten hl. Lanze aus Konstantinopel unterscheidet sie sich vor allem dadurch, dass man ihr Blatt vor der Mitte des 10. Jahrhunderts durch mehrere Eingriffe in einen Reliquienträger für hl. Nägel umgearbeitet und sie damit in eine Passionsreliquie verwandelt hat. Art und Reihenfolge dieser Eingriffe konnten 2004 bei der Zerlegung und gründlichen Untersuchung der hl. Lanze im Kunsthistorischen Museum Wien geklärt werden²⁰⁸. Nach Abnahme der äußeren Goldmanschette Kaiser Karls IV. und der

²⁰¹ De Mély, *Exuviae* 59; 61. – Thierry, *Armenian Art* 354 Abb. 178. – Gastgeber, *Osten* 62 Abb. 5.

²⁰² Roth / Wamers, *Hessen* 286 Nr. 203. – Freeden, *Funde* 627 Abb. 18 Fundliste 2,45. – Buchinger, *Grabfunde* 243 Taf. 57, 2.

²⁰³ Klein, *Relics* 307.

²⁰⁴ Saracini, *Ancona* 292. – Durand, *Reliques* 84 Abb. 4.

²⁰⁵ De Mély, *Exuviae* 42f. – Durand, *Reliques* 82 Abb. 1.

²⁰⁶ Rohault de Fleury, *Instruments* 275.

²⁰⁷ Westphal, *Franken* 257 Textfigur 6, II. – Szameit, *Lanze* 154 Abb. 8, II.

²⁰⁸ Kirchweger, *Heilige Lanze*. – Bedauerlicherweise wurde im Rahmen der Untersuchung versäumt, den Gesamtumriss, die Details sowie die Querschnitte der hl. Lanze zu zeichnen. Zudem fehlt eine zusammenfassende, historische Auswertung aller naturwissenschaftlich-technischen Forschungsergebnisse.



Abb. 46 Vorderseite der Heiligen Lanze in Wien: **1** Heutiger Zustand mit der Manschette Kaiser Heinrichs IV. (nach 1084, vor 1106). – **2** Heutiger Zustand nach Abnahme der Manschette Heinrichs IV. mit Blick auf den verkürzten Kreuznagel (»Knebelstift«), L. 51 cm. Kunsthistorisches Museum (Wien).

darunter sitzenden Silbermanschette mit vergoldeter Randumschrift, die Kaiser Heinrich IV. (1084-1106) mitsamt den Silberdrahtumwicklungen hatte anbringen lassen (**Abb. 46, 1**), wurden die Veränderungen aus karolingischer Zeit deutlicher sichtbar (**Abb. 46, 2**).

Zunächst ist das Mittelteil des Lanzenblattes ausgestemmt und der speziell für diese Öffnung geschmiedete Kreuznagelstift (s. S. 105ff.) so eingepresst worden, dass er fest saß (vgl. **Abb. 9**)²⁰⁹. Dadurch unterscheidet es sich deutlich von den durchbrochenen, langobardischen Lanzenspitzen mit durchlaufender Mittelrippe²¹⁰, mit denen es P. E. Schramm zu Unrecht verglichen hatte²¹¹. In weiteren Arbeitsgängen hat man die Lanze überschliffen, in den Kreuznagel-Stift sowie in ihre Flügellenden gleicharmige Kreuze aus Messing eintauschiert und einen Bruch des Blattes durch das Aufnieten einer schlichten Eisenmanschette repariert. Außerdem wurde das Lanzenblatt mit Hilfe von zwei dünnen Eisenklingen (L. 12,2 cm und 13,2 cm) verlängert. Dafür arbeitete man zwar in die Seiten der Lanzentülle und in die Oberkanten der Lanzenflügel Rillen ein, verlötete die beiden Klingen aber nicht, sondern beschränkte sich darauf, sie mit schmalen Lederriemen anzubinden. Durch die zwei angebundenen Seitenklingen wurde das spitzovale Blatt der Flügellanze so verändert, dass es sich nach einer kräftigen Kehlung in seinem unteren Drittel stark nach außen verbreitert und mit seiner geraden Unterkante auf den zwei Lanzenflügeln wie auf der Parierstange eines Schwertes oder dem Heft eines Dolches sitzt.

Im späten 10. oder 11. Jahrhundert, auf jeden Fall noch vor dem Jahre 1084 muss der symmetrische Kreuznagelstift um seine 6 cm lange untere Spitze verkürzt worden sein. Die vergoldete Silbermanschette Kaiser Heinrichs IV. (1084-1106) weist nämlich innen bereits zwei Klammern zur Befestigung des Nagelrestes auf. Dieser Salierkaiser hat außer der Manschette auch die Lederriemen teilweise entfernen und die Silberdrähte zur Halterung des Restnagels und der seitlichen Klingen anbringen lassen (**Abb. 46, 1**).

Alle Eisenteile der hl. Lanze – mit Ausnahme des angeschweißten Tüllenrings – bestehen aus identischem Eisen, nämlich aus Schmiedeeisen mit Schlackeneinschlüssen sowie natürlichen Verunreinigungen²¹². Das bedeutet aber keineswegs, dass alle Einzelteile auch zur selben Zeit und am selben Ort entstanden sein müssen, weil die chemische Zusammensetzung von Eisen nur höchst selten Unterschiede aufweist²¹³. Das verwendete Eisenerz könnte also auch ganz verschiedenen Lagerstätten entstammen.

Die nur angebundenen, also abnehmbaren schmalen Seitenklingen mit Gebrauchsspuren hielt P. Paulsen für die Messer jener römischen Soldaten, die das Gewand Jesu zerteilten²¹⁴. E. Szameit deutete sie dagegen als überarbeitete Schneiden eines anderen, womöglich römischen Lanzenblattes²¹⁵. In beiden Fällen stellt sich aber die Frage, warum man diese mutmaßlichen Reliquien – im Unterschied zum Kreuznagelstift – nicht ebenfalls mit Messingkreuzen gekennzeichnet hat. Gegen die These P. Paulsens spricht überdies, dass die Messer der römischen Soldaten keinen Anteil an den Leiden oder gar am Tod Jesu hatten und deshalb im frühen Mittelalter auch nicht zu den verehrungswürdigen Passionsreliquien zählten.

Erstaunlich ist, dass man beide Klingen weder angeschmiedet noch verlötet²¹⁶, sondern nur mit Lederriemen an der Flügellanze angebunden hat, um deren Blatt zu vergrößern. Schließlich hätte jeder tüchtige Waffenschmied der Karolingerzeit eine ganz neue Eisenlanze mit geschweiftem Blatt schmieden können, auch wenn diese Blattform damals unüblich war. Das geschah aber nicht einmal dann, als das Blatt der hl. Lanze zerbrach. Deshalb muss ihr Kern – d.h. die schlichte, karolingische Flügellanze – unersetzlich, also bereits ein Herrschaftszeichen von großem Symbolgehalt gewesen sein. Da die Flachseiten ihrer Tülle stark

²⁰⁹ Mehofer / Leusch / Bühler, Untersuchungen 181ff.

²¹⁰ Will, Poing 187ff. Abb. 3.

²¹¹ Schramm, Herrschaftszeichen 530 Abb. 13.

²¹² Schreiner / Desnica / Jembrih-Simbürger, Untersuchungen 205.

²¹³ Freundlicher Hinweis von Diplommineralogin Dr. S. Greiff und Restaurator R. Lehnert.

²¹⁴ Paulsen, Flügellanzen 308ff.

²¹⁵ Szameit, Lanze 164f. Abb. 14.

²¹⁶ Nach freundlicher Auskunft von Restaurator R. Lehnert wäre für Schmiede der Karolingerzeit das Festlöten oder Festschmieden der zwei Klingen kein Problem gewesen.

verschliffen sind, kann angenommen werden, dass sie als Fahnenlanze²¹⁷ gedient hat. Theoretisch könnte sie daher eine jener Fahnenlanzen sein, die Karl im Jahre 796 von Papst Leo III. in Rom und im Jahre 800 vom Patriarchen von Jerusalem zugesandt worden sind²¹⁸. Mit größerer Wahrscheinlichkeit ist sie aber mit der im Liber Pontificalis erwähnten »romphaea victoriae« identisch, die Papst Hadrian I. Karl dem Großen 774 in Rom zum Abschied geschenkt hatte und von der man im frühen 10. Jahrhundert in Italien zu wissen glaubte, dass sie einst Kaiser Constantin I. und seiner Mutter Helena gehört habe²¹⁹. Offensichtlich ist diese Zuschreibung darauf zurückzuführen, dass man in das Blatt der Lanze – dem legendären Beispiel Constantins folgend²²⁰ – heilige Nägel eingearbeitet hat.

Der symmetrische Kreuznagelstift (vgl. Abb. 9) wurde zweifellos erst nachträglich und speziell für die spitzovale Aussparung des Flügellanzensblattes geschmiedet, vermutlich aus dem Eisenstück, das man zuvor dem Blatt entnommen hatte. Dass dies während des 9. Jahrhunderts im Nordwesten des Karolingerreiches geschehen ist, darf man aus einem archäologischen Indiz schließen, nämlich aus dem Verbreitungsbild der aus drei sehr ähnlichen Kreuzen bestehenden, gleicharmigen Fibeln vom Typ VIII B (vgl. Abb. 14). Etwa zur gleichen Zeit dürften dort auch die Seitenklingen angebunden worden sein. Leider sind die archäologischen Vergleichsfunde derzeit noch nicht präzise genug datierbar, um den Zeitpunkt dieser Umgestaltung genau bestimmen zu können. Als zwingender Anlass für die Umarbeitung der Fahnenlanze in eine Passionsreliquie kommt aber nur die Kaiserkrönung Karls des Großen im Jahre 800 in Betracht.

Der ursprüngliche Aufbewahrungsort dieser legendären »Constantins«-Lanze ist zwar unbekannt, aber am ehesten in der Kaiserpfalz Aachen zu suchen (vgl. S. 108f.). Da sie als Symbol für das Regnum Italiae²²¹ galt, wird sie von einem der karolingischen Könige Italiens, z.B. durch Lothar I. oder Ludwig II., nach Italien



Abb. 47 Mailand. Evangeliar des Erzbischofs Aribert (1018-1045). Detail der Kreuzigungsszene auf dem goldenen Vorderdeckel: Darstellung des römischen Hauptmanns Longinus mit seiner Lanze, die er in die Seite Jesu stoßen wird.

²¹⁷ Zu den frühmittelalterlichen Fahnenlanzen vgl.: Paulsen, Niederstotzingen 115ff. Abb. 58.

²¹⁸ Schwineköper, Christus-Reliquien-Verehrung 203. 294. – Borgolte, Gesandtschaftsaustausch 67f. – Eine »Lanze des Longinus« (so Worm, Heilige Lanze 185) konnte der Patriarch von Jerusalem Karl dem Großen im Jahre 800 gar nicht zuschicken, weil die hl. Lanze damals schon längst nicht mehr in Jerusalem, sondern in Konstantinopel aufbewahrt wurde.

²¹⁹ Liudprandi Antapodosis IV. c. 25. – Brackmann, Mauritius-Verehrung 284f. – Hauck, Ausbreitung 170. – Hauck, Widergabe 247f. – H. Trnek in: Bildführer 162.

²²⁰ Auf diesen Zusammenhang hatte bereits K. Hauck hingewiesen: Hauck, Ausbreitung 171.

²²¹ Bordone, Regnum Italiae 596ff.

²²² Worm, Heilige Lanze 187.

gebracht²²² und dann vermutlich bis zum Ende der Karolingerherrschaft 887 im Palatium Regis zu Pavia aufbewahrt worden sein. Spätestens seit 900 befand sie sich in Modena in der Kapelle St. Salvator, Maria und Johannes, weil sie dieser Stadt zum Sieg über die Ungarn verholfen haben soll²²³. Italienische Große übergaben die siegbringende Lanze 921/922 als Herrschaftszeichen dem König Rudolf II. von Hochburgund (912-937), Schwager des Grafen von Modena/Bologna, damit er Kaiser Berengar aus dem Land vertreibe. Nach Berengars Ermordung († 7. 4. 924) herrschte Rudolf II. kurzfristig über Italien, zog sich aber schon bald nach Burgund zurück und übergab die hl. Lanze wohl im November 926 in Worms persönlich an König Heinrich I.²²⁴. Von da an blieb sie dauerhaft im Besitz der deutschen Könige und späteren Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, ist also gemeinsam mit den anderen Reichskleinodien an den unterschiedlichsten Orten aufbewahrt worden. Sie wurde zunächst noch nicht dem hl. Longinus zugeschrieben, sondern galt als »Lanze des hl. Mauritius«, weil Rudolf II. von Hochburgund diese Reliquie wahrscheinlich in der bedeutenden Abtei Saint-Maurice d'Agaune verwahrt hatte, wo sein Königreich 888 gegründet²²⁵ worden war. In Italien scheint die Erinnerung an das alte Symbol des Regnum Italiae noch eine zeitlang lebendig geblieben zu sein, denn die älteste, halbwegs realistische Darstellung dieser hl. Lanze²²⁶ findet sich im Kreuzigungsbild auf dem goldenen Buchdeckel des Erzbischofs Aribert von Mailand (1018-1045). Dort hält der römische Hauptmann Longinus nicht die sonst übliche Flügellanze in Händen, sondern eine Lanze mit einem überlangen, geschweiften Blatt (**Abb. 47**)²²⁷, das für jene charakteristisch ist.

Die verschollene heilige Lanze aus Jerusalem

Die spätestens seit 629²²⁸ in Konstantinopel befindliche, aber dort 1204 verloren gegangene Hl. Lanze war in Jerusalem nachweislich schon im 6. Jahrhundert verehrt worden und muss deshalb eine Waffe aus frühbyzantinischer oder aus römischer Zeit gewesen sein. Ihr Aussehen ist zwar unbekannt, weil es keine zeitgenössischen Darstellungen dieser Passionsreliquie gibt, doch haben Zeitzeugen einzelne Details beschrieben, die für eine Rekonstruktion wichtig sind.

Die älteste Angabe stammt von Bischof Arkulf, der die hl. Lanze im frühen 7. Jahrhundert in der Portikus der Jerusalemer Constantins-Basilika gesehen hat, wo man sie in einem Holzkreuz aufbewahrte. Ihm fiel auf, dass die Tülle der Lanze in zwei Hälften gespalten war: »Haec eadem lancea in porticu illius Constantini basilicae inserta habetur in cruce lignea, cuius astile in duas intercisum partes«²²⁹. Das Wort »astile« ist hier mit »Tülle« und nicht mit »Schaft« zu übersetzen, weil ein gespaltenen Holzschafte jederzeit ersetzbar und nicht erwähnenswert gewesen wäre. Dagegen war eine geteilte Tülle seinerzeit etwas Besonderes, weil frühbyzantinische und typisch römische Lanzen stets eine geschlossene Tülle besaßen²³⁰. Sie unterschieden sich dadurch von einfacheren Lanzen mit einer sogenannten Schlitztülle, die z.B. von fränkischen Krieger in der Spätantike und im frühen Mittelalter verwendet wurden²³¹.

Im Jahre 1201, also nur drei Jahre bevor sie bei der Plünderung Konstantinopels (1204) verloren ging, ist die hl. Lanze vom Diakon Nikolaos Mesarites, dem Aufseher über die liturgischen Geräte in der Palastkirche

²²³ Worm, Heilige Lanze 186. – Dass die Stadt Modena den Angriff der Ungarn abwehren konnte, während ihr Umland verwüstet wurde, dürfte dem Bau einer Stadtbefestigung durch Bischof Leodoinus im Jahre 891 zu verdanken gewesen sein: Golinelli, Modena 708.

²²⁴ Brackmann, Mauritius-Verehrung 287. – Hlawitschka, Rudolf II. 1076.

²²⁵ Brackmann, Mauritius-Verehrung 280.

²²⁶ Auf dem Krönungsbild König Heinrichs II. im Regensburger Sakramentar (1002-1014) ist das Blatt der hl. Lanze nicht zu

sehen, weil diese eine mit Edelsteinen verzierte Schutzhülle trägt: Schramm, Kaiser und Könige 216 Nr. 124. – Worm, Heilige Lanze 194 Abb. 13.

²²⁷ Tomei, Evangeliario.

²²⁸ Klein, Byzanz 38ff.

²²⁹ Adamnani de locis sanctis c. VIII, S.192. – Gastgeber, Osten 56.

²³⁰ Zur Form typisch frühbyzantinischer Lanzen siehe: Freeden, Funde 610ff. Abb. 13.15-17.

²³¹ Böhner, Trierer Land 146 Taf. 29.

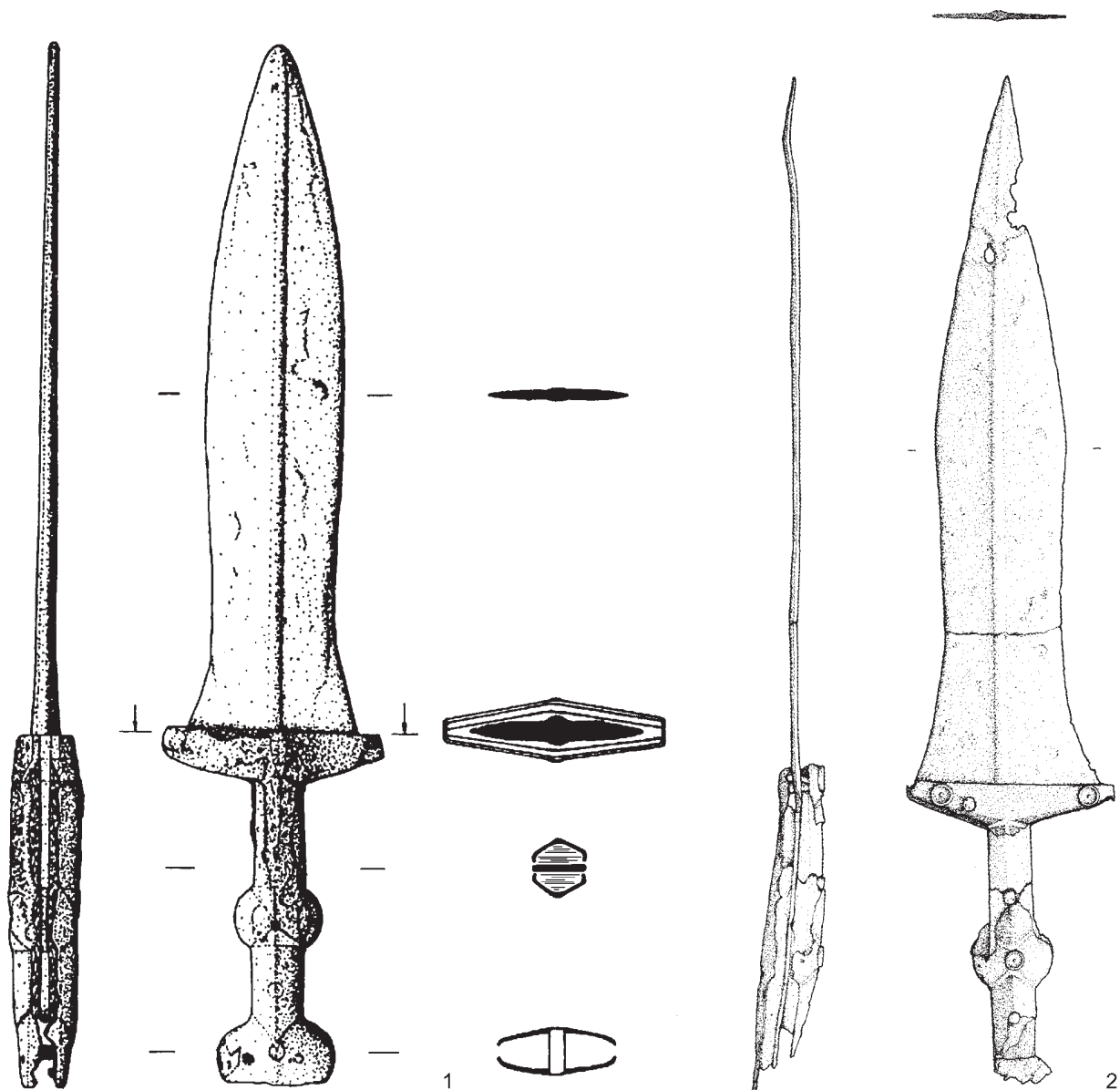


Abb. 48 Römische Eisendolche: **1** Pugio des 1. Jahrhunderts n. Chr. (L. 30,8cm) aus 's-Gravenvoeren (Prov. Limburg, B). – **2** Pugio des ausgehenden 1. Jahrhunderts v. Chr. bis frühen 1. Jahrhunderts n. Chr. (L. 22 cm) aus der Kupa bei Sisak/Siscia (Kroatien).

und Kleriker in der Hagia Sophia, beschrieben worden. Demnach habe die Lanze die Form eines zweischneidigen Schwertes gehabt und sei in der Form eines Kreuzes gestaltet gewesen²³². Außerdem sähe sie bei genauem Hinsehen sogar ganz blutunterlaufen aus, so als ob sie mit dem Blut und Wasser aus der Seite des Heilands getränkt sei²³³.

Diese Rotfärbung muss kein frommes Trugbild gewesen, sondern könnte vielmehr ein Indiz dafür sein, dass die hl. Lanze aus Hämatit – sogenanntem »Blutstein« – bestanden hatte²³⁴. Waffen aus Hämatit verfärben sich allerdings nur dann rot, wenn sie eine zeitlang in der Erde gelegen haben und danach mehr oder

²³² Nicetae Chroniatae historia 526, Z. 35-36. – Gastgeber, Osten 61 Anm. 51.

²³³ Nicetae Chroniatae historia 526. – Gastgeber, Osten 61.

²³⁴ Den wichtigen Hinweis verdanke ich der Diplomineralogin Dr. S. Greiff.

minder stark erhitzt werden. Da sich die hl. Lanze in der Jerusalemer Constantins-Basilika befunden hatte, die beim Perserangriff des Jahres 614 in Brand geriet²³⁵, war sie womöglich der Hitze dieses Feuers ausgesetzt, bevor man sie retten konnte. Ihre Rotfärbung wäre dann der Beweis dafür, dass die Lanze einst mehr oder minder lange im Erdboden gelegen hatte, also ein archäologischer Bodenfund gewesen war.

Besonders erstaunlich ist die Bemerkung von Nikolaos Mesarites, dass die hl. Lanze wie ein Schwert ausgesehen habe, weil es weder römische noch frühbyzantinische Lanzen gab, die man mit einem Schwert hätte verwechseln können. Die einzige Waffe, die einem Schwert – wie zum Beispiel dem frührömischen Gladius vom Typ Mainz²³⁶ – ähnlich sah und außerdem noch eine in zwei Teile gespaltene »Tülle« besaß, war der Pugio. Dabei handelt es sich um einen Dolch mit zweischaligem Griff (**Abb. 48, 1-2**)²³⁷, den römische Soldaten von republikanischer Zeit an bis in das 3. Jahrhundert hinein als Stichwaffe benutzten. Sollte man etwa bei Grabungen, z.B. beim Fundamentaushub für eine Kirche in Jerusalem, zufällig auf einen solchen angerosteten, römischen Pugio aus Hämatit gestoßen sein und ihn für die Lanze des Longinus gehalten haben?

Bestärkt wird dieser kühne Verdacht durch die ungewöhnliche Form der hl. Lanze in Wien (vgl. **Abb. 9 und 46**). Das Blatt dieser karolingischen Flügellanze hat man durch die Anbindung der beiden Eisenklingen in den Konturen so verändert, dass seine verblüffende Ähnlichkeit mit dem geschweiften, spitz ausgezogenen Blatt und dem typischen Heft eines römischen Pugio – wie beispielsweise dem aus der Kupa bei Sisak/Siscia (Kom. Sisak-Moslavina, HR) (**Abb. 48, 2**)²³⁸ – unübersehbar ist. Ob das Absicht oder nur Zufall war, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit klären. Falls die Klingen von einem anderen Lanzenblatt stammten, wie es E. Szameit vermutete²³⁹, müssen sie stark überarbeitet worden sein, weil ihre stumpfen Seiten nicht zusammenpassen²⁴⁰. Ihrer besonderen Zurichtung muss dann eine bestimmte Absicht zugrunde gelegen haben. Man wird also zumindest mit der Möglichkeit rechnen dürfen, dass der karolingische Kaiser seine »Constantins-Lanze« ganz bewusst in ein Zitat jener Lancea Domini umgestalten ließ²⁴¹, derer sich die byzantinischen Kaiser in Konstantinopel rühmen konnten.

AUSWERTUNG

Aus archäologischer Sicht sind die noch vorhandenen hl. Nägel und hl. Lanzen weder in die Lebenszeit Jesu noch in die der Kaiserin Helena zu datieren. Von einem besonders hohen Alter der hl. Nägel in allen vier Hauptstädten des Spätromischen Reiches – Rom, Konstantinopel, Mailand und Trier – kann keine Rede sein. Die älteste erhaltene Passionsreliquie ist die ursprünglich in Konstantinopel aufbewahrte, byzantinische Pferdetrense des späten 5. bis 6. Jahrhunderts von St. Siffrein zu Carpentras. Der Römerzeit entstammte allenfalls die hl. Lanze aus Jerusalem, die 1204 in Konstantinopel verloren ging und zeitgenössischen Beschreibungen zufolge ein zufällig ausgegrabener Pugio gewesen sein könnte.

²³⁵ Gastgeber, Osten 56.

²³⁶ Der Gladius »vom Typ Mainz« zeichnet sich durch eine beidseitig leicht gekelte Klinge mit lang ausgezogener Spitze aus: Ortisi, Gladii 383 Nr. 1 Abb. 3, 1. – Miks, Schwertbewaffnung Taf. 14, A465. Taf. 15, A588.

²³⁷ Feugère, Armes 163ff. – Vanden Berghe, Equipment 59ff. Abb. 4. – Bishop / Coulsten, Equipment 83; 164 Abb. 42; 104.

²³⁸ Radman-Livaja, Militaria 128 Taf. 14, 57.

²³⁹ Szameit, Lanze 165.

²⁴⁰ Vergleiche: Paulsen, Flügellanzen 305 Abb. 5, 6-7.

²⁴¹ Beweise dafür, dass man zur Karolingerzeit die bedeutendsten Denkmäler der Antike nachgeahmt bzw. »zitiert« hat, gibt es durchaus. Zu nennen wären der Einhardsbogen, ein Kreuzfuß, der einem römischen Triumphbogen – wie z.B. des Septimius Severus in Rom – ähnelt, die Pfalzkapelle Kaiser Karls des Großen in Aachen, die an San Vitale zu Ravenna erinnert und Kirchenbauten wie in Fulda, die nach dem Vorbild von Alt-St. Peter in Rom mit einem breiten Westquerhaus ausgestattet worden sind.

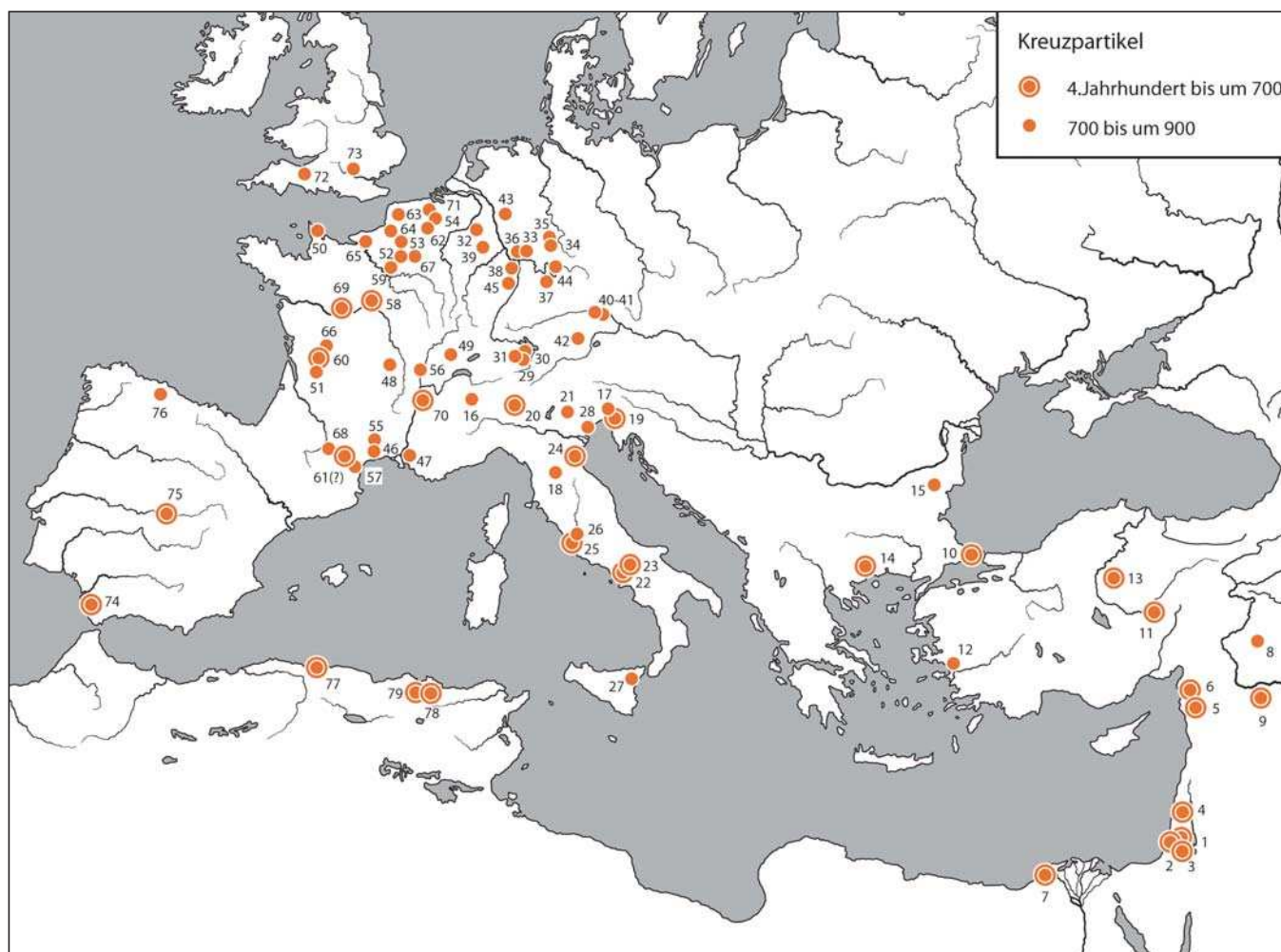


Abb. 49 Entwurf einer Verbreitungskarte von Kreuzpartikeln vom 4. bis zum Ende des 9. Jahrhunderts (s. dazu Fundliste 1).

Als Reaktion auf den schon bestehenden Kult des Heiligen Kreuzes ist gegen Ende des 4. Jahrhunderts die Legende der Kreuzauffindung durch Kaiserin Helena entstanden²⁴². Erst nach Ausbreitung dieser Legende wurden im Laufe des 5. bis frühen 6. Jahrhunderts mit den hl. Nägeln und der hl. Lanze jene Reliquien bereit gestellt, die sowohl die Wahrheit der Kreuzauffindungslegende bestätigen, als auch den Wunsch der Gläubigen erfüllen sollten, Zeugnisse der Passion Jesu mit eigenen Augen sehen und verehren zu können. Für die byzantinischen Kaiser waren sie darüber hinaus Garanten immerwährenden göttlichen Schutzes und Belege ihrer kaiserlichen Vorrangstellung gegenüber allen anderen Herrschern²⁴³.

Kartierungen der verschiedenen Passionsreliquien machen deutlich, dass sich die heiligen Lanzen und Nägel nicht nur in ihrer Anzahl und in den Aufbewahrungsorten, sondern auch in ihrer Verehrungsgeschichte sehr stark von den Reliquien des Wahren Kreuzes unterschieden haben. So sollen nach Cyrill von Jerusalem (347/348) schon gegen Mitte des 4. Jahrhunderts Partikel des Kreuzesholzes von Pilgern fast in der ganzen Welt verbreitet worden sein²⁴⁴. Seine Angaben kann man durch eine Verbreitungskarte von Kreuzpartikeln

²⁴² Kretzenbacher, Kreuzholzlegenden 7ff. – Koenen, Symbol 174. – Heinen, Helena 88ff. – Staeker, Rex regum 44f.

²⁴³ Mergiali-Sahas, Emperors 47. 60. – Klein, Relics, 284.

²⁴⁴ Haeuser, Cyrillus 158. – Dinkler † / Dinkler-von Schubert, Kreuz 15.

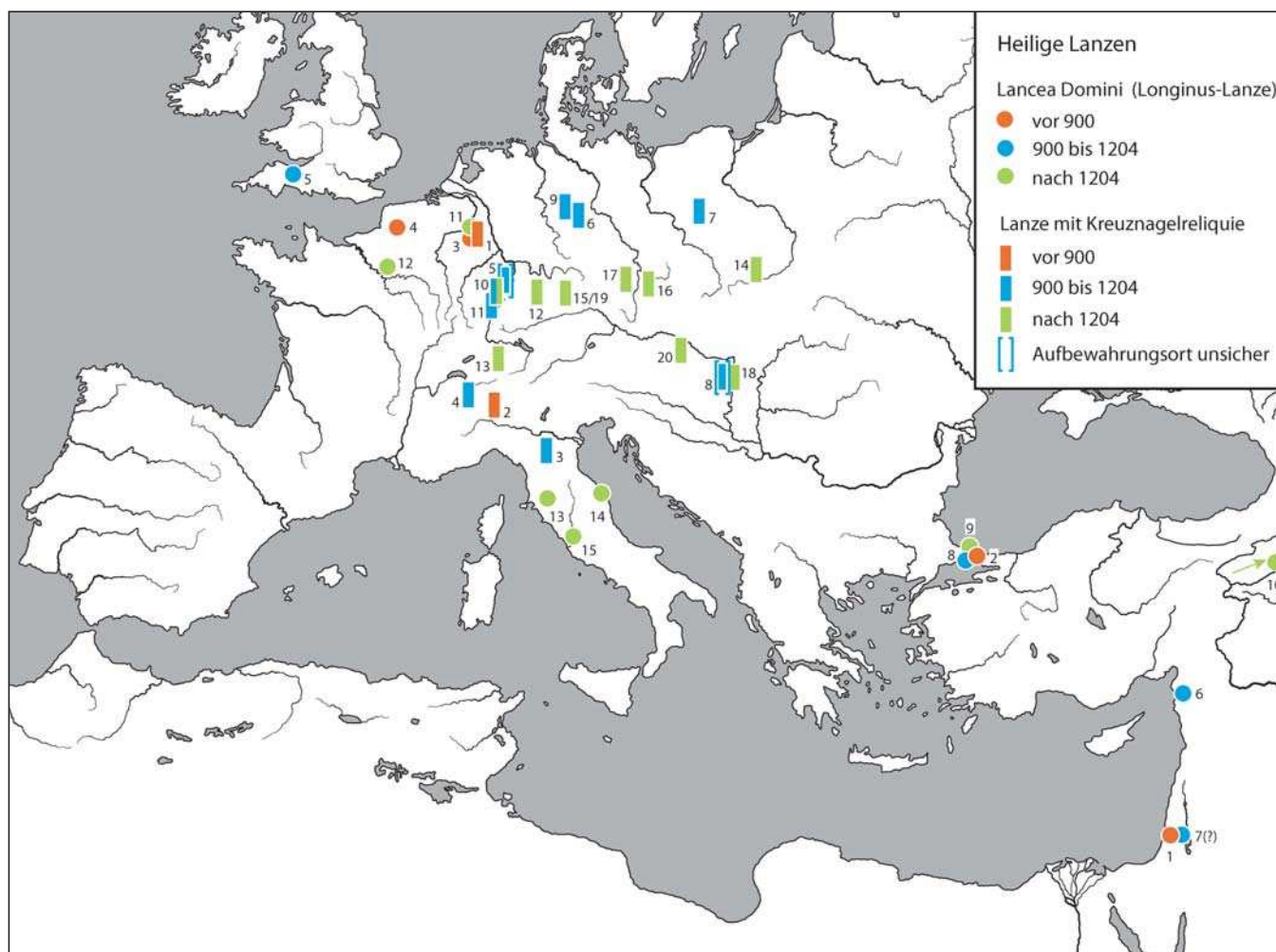


Abb. 50 Entwurf einer Verbreitungskarte der Aufbewahrungsorte von heiligen Lanzen (s. dazu Fundliste 2).

aus der Frühzeit der Kreuzverehrung (**Abb. 49**) präzisieren, die natürlich nur die »Spitze des Eisbergs« zeigt, weil die Zahl der Eintragungen bei intensiver Suche sicher noch zu vermehren wäre²⁴⁵. Trotz aller Unvollständigkeit ist zu erkennen, dass die ältesten Kreuzreliquien aus dem 4. Jahrhundert bis zur Zeit um 700 in den Hauptverehrungsstätten Jerusalem, Konstantinopel und Rom sowie in den Ländern am Rande des Mittelmeeres einschließlich der hier nicht kartierten Kaukasusregion, darüber hinaus aber nur im früh christianisierten Südwesten des Merowingerreiches verbreitet waren. Erst in der zweiten Hälfte des 8. und während des 9. Jahrhunderts gelangten Kreuzpartikel dann auch verstärkt in den Norden sowie Osten des Karolingerreiches²⁴⁶ und haben dort die Verehrung des Hl. Kreuzes maßgeblich gefördert²⁴⁷. Sie erreichten zwar vereinzelt Angelsachsen, aber nicht die Missionsgebiete in Friesland und Sachsen, weil bei den derti-

²⁴⁵ Der Kartenentwurf basiert ebenso wie die schon 2002 publizierte Detailkarte (Schulze-Dörrlamm, Essen-Werden 359f. Abb. 59) nicht nur auf den von Frolow (Frolow, Relique) zusammengestellten Schriftquellen, sondern enthält auch einige Nachträge, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Nicht enthalten sind die außerhalb des Kartenausschnitts liegenden Aufbewahrungsorte von Kreuzpartikeln in Georgien, Armenien und dem Irak.

²⁴⁶ Schulze-Dörrlamm, Essen-Werden 359f. Abb. 59. – Nach Sachsen wurden im 8./9. Jahrhundert ausschließlich die Reliquien von Heiligen transferiert: Röcklein, Reliquientranslationen.

²⁴⁷ Wilhelmy, Entstehung 29ff. – Berühmtestes Beispiel für die Kreuzverehrung jener Zeit ist das Figurengedicht »De laudibus Sanctae Crucis«, das Hrabanus Maurus im Jahr 810 verfaßte: Wilhelmy, Entstehung 23ff.

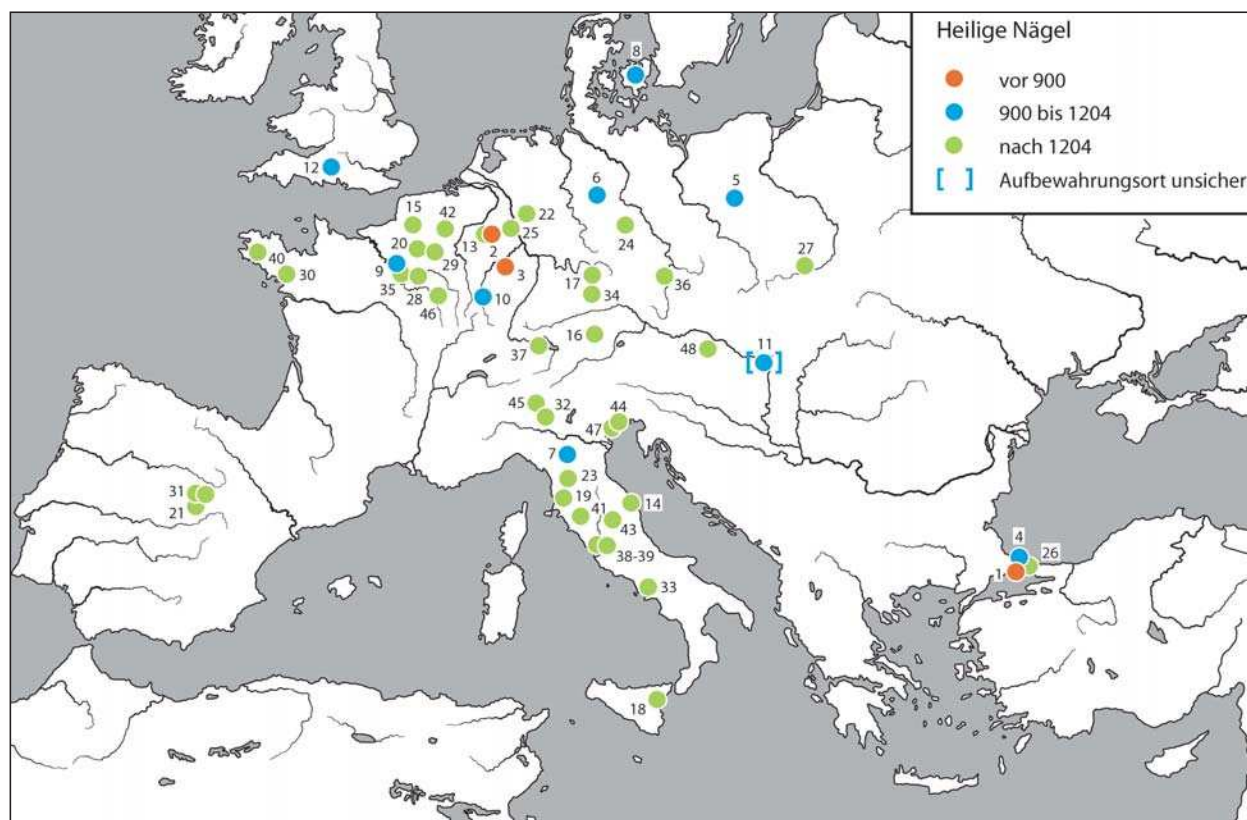


Abb. 51 Entwurf einer Verbreitungskarte der Aufbewahrungsorte von heiligen Nägeln (s. dazu Fundliste 3).

gen Neuchristen offenbar noch kein Verständnis für die Theologie des Kreuzes zu wecken war. Für die Verbreitung von Kreuzpartikeln sorgten zu dieser Zeit nicht mehr nur der Patriarch von Jerusalem, der Kaiser in Byzanz und der Papst in Rom, sondern auch Kaiser Karl der Große und seine Nachfolger sowie die Erzbischöfe von Mainz.

In ihrer Anzahl und in ihrem Verbreitungsbild wichen die hl. Lanzen und Nägel sowohl von den Reliquien des hl. Kreuzes als auch von einander ab. Auf der Verbreitungskarte ist deutlich zu sehen, dass es zwei Arten von hl. Lanzen mit ganz unterschiedlicher Verbreitung in Ost und West gegeben hat (**Abb. 50**). Von der Jerusalemer hl. Lanze des römischen Hauptmanns Longinus – »Lancea Domini« genannt –, die spätestens seit 629 in Konstantinopel verwahrt wurde, haben die byzantinischen Kaiser bis zur Plünderung der Stadt durch die Kreuzritter (1204) nicht einmal kleinste Partikel in das Abendland gelangen lassen.

Einen ganz neuen, eigens zu diesem Zweck aus drei symbolischen Nägeln zusammengeschmiedeten Kreuznagel-Stift ließ Karl der Große in seine Flügellanze einarbeiten, die wahrscheinlich das Geschenk des Papstes Hadrian I. aus dem Jahre 774 gewesen war. Damit brachte sich der Karolinger in den Besitz einer Passionsreliquie, mit der er seinen Anspruch auf Gleichrangigkeit mit dem Kaiser in Konstantinopel dokumentieren konnte. Als legendäre Siegeslanze Kaiser Constantins I. stand sie dem Rang der Lancea Domini kaum nach und scheint ihr sogar durch die Verlängerung des Blattes auch optisch angeglichen worden zu sein. Während sie im 9. bis frühen 10. Jahrhundert das Regnum Italiae symbolisierte, gehörte sie seit ottonischer Zeit zu den Insignien der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches und wurde zunächst dem hl. Mauritius, erst viel später dem hl. Longinus zugeschrieben.

Karl der Große soll noch eine andere Lanze besessen haben, die zwar als Lanze des Longinus galt, aber höchstens eine Berührungsreliquie gewesen sein kann. Hugo von Provence hat sie 926 als Brautgeschenk

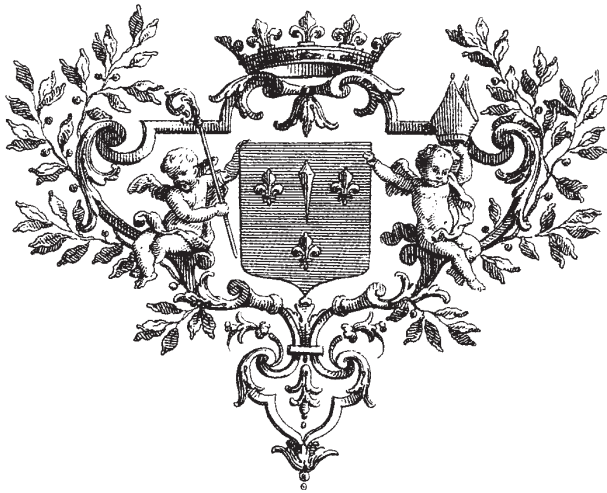


Abb. 52 Wappen des Klosters Saint-Denis mit der Darstellung des Heiligen Nagels zwischen drei Lilien. Kupferstich von Dom M. Félibien aus dem Jahre 1706.

Sohn Constantin I. übergeben worden sein. Deshalb wurden sie in der neuen Reichshauptstadt Konstantinopel aufbewahrt. Die hl. Nägel sollen schon gegen Mitte des 6. Jahrhunderts in der ganzen Kirche verehrt worden sein²⁵⁰, obwohl ihre Gesamtzahl bis gegen Ende der Karolingerzeit noch sehr klein geblieben ist (**Abb. 51**). Archäologische Beweise für die erst spät entstandenen, örtlichen Überlieferungen, wonach die hl. Nägel in den drei anderen Hauptstädten des spätrömischen Reiches – Rom, Mailand und Trier – kaiserliche Geschenke aus dem 4. bis frühen 5. Jahrhundert seien, gibt es nicht.

Die ältesten hl. Nägel befanden sich ausschließlich in der Obhut des Kaiserhauses zu Konstantinopel. Angesichts dieser Exklusivität der Nagelreliquien²⁵¹ kann Karl der Große »echte« Kreuznagelreliquien nur von einem der byzantinischen Kaiser erhalten haben. Für diese könnte entweder die Zerstörung des Langobardenreiches durch Karl den Großen und damit der Beginn seiner Königsherrschaft über Italien (774) oder spätestens dessen Kaiserkrönung (800), also die *Renovatio Imperii Romani*, der entscheidende Anlass für die Vergabe von hl. Nägeln gewesen sein. Erst Karls Nachfolger scheinen dann die hl. Nägel weiterverschenkt zu haben, z.B. nach Trier und evtl. auch nach Saint-Denis. Allerdings ist der Eisennagel von Saint-Denis, der als Stiftung Karls des Kahlen von 876²⁵² gilt und im 17./18. Jahrhundert sogar das Wappen des Klosters zierte (**Abb. 52**), dort erst im 11. Jahrhundert mit Sicherheit nachweisbar²⁵³. Bei dem symmetrischen »Knebelstift« aus drei symbolischen Kreuznägeln, der – vermutlich in Aachen – geschmiedet und in das ausgestemmte Blatt der Fahnenlanze Karls des Großen eingefügt worden ist, handelte es sich natürlich nur um eine Berührungsreliquie.

In das Abendland sind seit der Zeit um 900 und bis zur der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1204 anscheinend keine hl. Nägel mehr aus der Reichshauptstadt gekommen, wo sich den Berichten von Augenzeugen zufolge noch im 11. und 12. Jahrhundert mindestens zwei Kreuznägel im Kaiserpalast befunden haben²⁵⁴. Erst in den Jahrhunderten nach der Plünderung Konstantinopels durch die Kreuzritter (1204) stieg die Zahl der Nagelreliquien im Westen stark an.

dem König Aethelstan von Angelsachsen übergeben²⁴⁸.

Die Jerusalemer Lancea Domini ist seit der Eroberung und Plünderung Konstantinopels (1204) verschollen. Danach verehrte man dort eine andere hl. Lanze, die frühestens aus dem 11. Jahrhundert stammte, also eventuell mit der hl. Lanze aus Antiochia identisch sein könnte und die 1492 vom türkischen Sultan dem Papst Innocenz VIII. geschenkt worden ist²⁴⁹. Noch vor ihrer Ankunft in Rom, wo sie bis heute im Petersdom aufbewahrt wird, waren von ihr bereits Partikel nach Paris, Siena und Ancona gelangt.

Ebenso restriktiv handhabten die byzantinischen Kaiser die Vergabe von hl. Nägeln. Diese sollen nach ihrer legendären Auffindung (326) nicht in Jerusalem geblieben, sondern von Kaiserin Helena ihrem

²⁴⁸ Schramm, Herrschaftszeichen 523. – Schramm / Mütterich, Denkmale 95f.

²⁴⁹ Majeska, Relics 190.

²⁵⁰ Frolov, Relique 177 Nr. 30.

²⁵¹ Koenen, Symbol 175.

²⁵² Rohault de Fleury, Instruments 177. – Schiffers, Reliquienschatz 30.

²⁵³ Gaborit-Chopin, Tombeau 18 Abb. 2.

²⁵⁴ Gastgeber, Osten 68 Anm. 50.

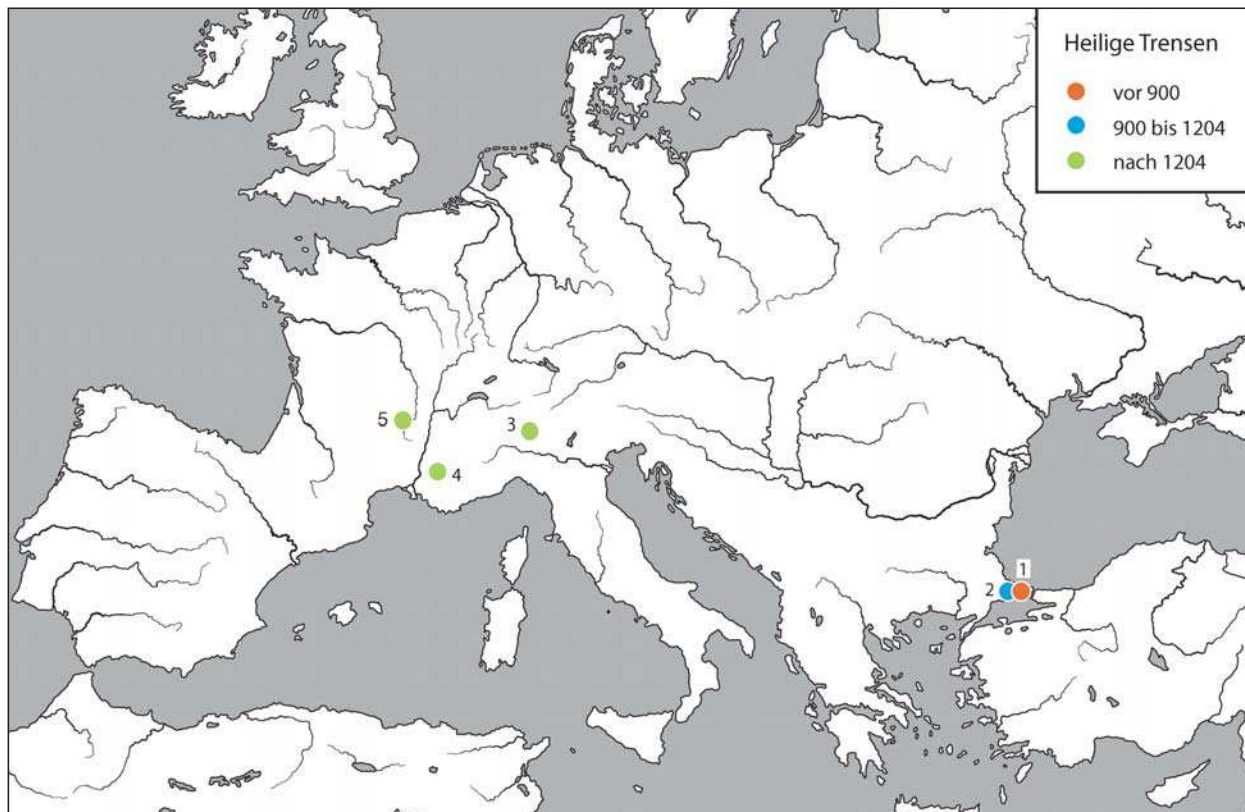


Abb. 53 Entwurf einer Verbreitungskarte der Aufbewahrungsorte von heiligen Trensens (s. dazu Fundliste 4).

Noch sehr viel seltener als typische Kreuznägeln waren jene Pferdetrensens, in die Kaiser Constantin I. der Legende nach zwei hl. Nägel einarbeiten ließ (**Abb. 53**). Diese Knebeltrensens befanden sich bis zum vierten Kreuzzug (1204) im Kaiserpalast zu Konstantinopel. Eine davon ist mit der wertvollen, byzantinischen Knebeltrense des späten 5. bis 6. Jahrhunderts identisch, die seit 1226 in St. Siffrein zu Carpentras als »Le Saint Mors« verehrt wird. Die zweite war vermutlich jene schlichte Knebeltrense des 5. oder des 11./12. Jahrhunderts, deren Reste in Mailand bis heute als »Il Santo Chiodo« verehrt werden. Diese Reliquie dürfte wohl schon im 13. Jahrhundert in der Stadt vorhanden gewesen sein und ist dort mit Sicherheit im späten 14. Jahrhundert fassbar. Sie hatte damals an einem überaus kostbaren, mittel- bis spätbyzantinischen Goldkreuz mit einem Besatz aus Saphiren, Rubinen und Smaragden gehangen, das ihre Herkunft aus kaiserlichem Besitz höchst wahrscheinlich macht.

Den Karolingern scheint kein einziger hl. Nagel in Form einer Trense gehört zu haben. »Le Mors de Constantin« von Chamalières-sur-Loire ist zwar ein außergewöhnliches Exemplar, kann aber als Knebeltrense des 10./11. Jahrhunderts nicht aus dem Besitz Karls des Großen stammen. Vielmehr dürfte sie von einem Pilger als Andenken im Byzantinischen Reich, vielleicht sogar in Konstantinopel erworben, nach Frankreich mitgenommen und als Passionsreliquie der Prioratskirche in Chamalières-sur-Loire übergeben worden sein. Die Analyse der heiligen Nägel und Lanzen zeigt, dass es in deren Geschichte schon lange vor der Plünderung Konstantinopels im Jahre 1204, die teils zur Zerstörung teils zur Verstreuung dieser geraubten Heiligtümer im Abendland führte, einen deutlichen Einschnitt gegeben hat, der bisher übersehen wurde.

Ursprünglich war die Beschaffung bzw. legendäre Auffindung dieser Reliquien in Jerusalem das Verdienst der Kaiser in Konstantinopel gewesen. Deshalb befanden sich die hl. Nägel von Anfang an und nach der



Abb. 54 »Die Auffindung des Hl. Kreuzes in Jerusalem«. Initiale D im Sakramentar von Gellone aus dem Ende des 8. Jahrhunderts. Bibliothèque nationale de France Ms. Lat. 12048, fol. 76v (Paris).

persischen Eroberung Jerusalems (614), spätestens ab 629²⁵⁵, dann auch die hl. Lanze in kaiserlicher Obhut. Da sich die Kaiser durch ihre alleinige Verfügungsgewalt über diese Passionsreliquien vor allen anderen Herrschern auszeichneten, haben sie dieses Privileg zunächst dadurch gesichert, dass sie keine Partikel, sondern allenfalls Berührungsreliquien verschenkten.

Erst der Gewinn des Königreichs Italien durch Karl den Großen (774), spätestens aber dessen Kaiserkrönung (800) und die damit verbundene Wiederherstellung des untergegangenen Weströmischen Reiches machte aber eine – zumindest symbolische – Aufteilung dieser kaiserlichen »Reservat-Reliquien« erforderlich. Allerdings zeigt die Alters- sowie Herkunftsbestimmung der erhaltenen Nägel und Lanzen, dass nur die hl. Nägel in Karls Aachener Reliquienschatz ein Geschenk des Kaisers in Konstantinopel gewesen sein können. Eine Passionsreliquie von ähnlich hohem Rang wie die Lancea Domini, nämlich die »Siegeslanze Kaiser Constantins I.«, hat sich der Karolinger selbst beschaffen müssen und zwar durch die Einarbeitung von symbolischen Kreuznägeln in das Blatt seiner Fahnenlanze.

Die Ausstattung Kaiser Karls des Großen mit so bedeutenden Reliquien der Passion und die zunehmende Kreuzverehrung im seinem Reich haben sogar Spuren in der karolingischen Kunst hinterlassen. Es kann kein Zufall sein, dass damals die ersten Illustrationen zur spätantiken Legende der Kreuzauffindung entstanden sind²⁵⁶. Erhalten blieben die Zeichnungen in den Homilien des hl. Gregorius zu Vercelli aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts²⁵⁷ und in Teil I der Handschrift mit dem Wessobrunner Gebet »De inquisitione vel inventione Crucis« aus der Zeit vor 814²⁵⁸. Besonders bemerkenswert ist aber die Initiale D im Sakramentar von Gellone, das gegen Ende des 8. Jahrhunderts in Nordfrankreich – wahrscheinlich im Marnegebiet zwischen Meaux und Paris – entstand (Abb. 54)²⁵⁹. Man sieht den Knaben Judas, der im Auftrag

²⁵⁵ Klein, Byzanz 38.

²⁵⁶ Diese Miniaturen sind ca. 100 Jahre älter als die früheste Darstellung des Ostens, die in einer Konstantinopler Handschrift des späten 9. Jahrhunderts mit den Homilien des Gregor von Nazianz enthalten ist: Peschlow / Schmalzbauer, Kreuzeslegende 427.

²⁵⁷ Biblioteca Capitolare. Codice Nr. CXLVIII (Vercelli): Gabrielli, Miniature 304 Taf. CLXI.

²⁵⁸ Eckardt, Handschrift. – Holter, Buchschmuck 102 Taf. 7, Abb. 58-59. – Zur Datierung: Bischoff, Schreibschulen 20f.

²⁵⁹ Porcher, Peinture 58 Abb. 5. – Durliat, Barbares 469 Abb. 305.

Kaiserin Helenas mit seiner Hacke drei vollständige Kreuze mitsamt den Eisennägeln freigelegt hat, wobei das Wahre Kreuz an den angehängten Buchstaben Alpha und Omega, seiner roten Farbe und den rot gefärbten hl. Nägeln zu erkennen ist. Der Künstler setzte sich als einziger über den legendären Ablauf des Geschehens hinweg, indem er die gleichzeitige Auffindung von drei Holzkreuzen mit je vier wuchtigen Eisennägeln darstellte. Zugleich schuf er mit dieser Miniatur das allererste Bild eines Archäologen, der stau-
nend vor dem Ergebnis seiner Ausgrabung steht.

FUNDLISTE 1 (zu Abb. 49)

Entwurf einer Verbreitungskarte von Kreuzpartikeln vom 4. bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. – Nach Frolow, Relique (mit Ergänzungen).

1 Jerusalem

Nach 390-frühes 7. Jh.: In der Grabeskirche befand sich ein vergoldetes Silberkästchen mit einer großen Reliquie des hl. Kreuzes. – Frolow, Relique Nr. 9-10. – Klein, Byzanz 93.

2 Bei Jerusalem

Vor 478: Mönche schenken dem Kloster St. Euthymios Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 22; 26.

3 Bethlehem

398: Frauen in Bethlehem trugen Anhänger mit Kreuzpartikeln. – Frolow, Relique Nr. 11.

4 Tiberias

614-619: Johannes, Bischof von Tiberias, trug ein Brustkreuz mit einer Kreuzpartikel und floh damit vor den Persern nach Alexandria. – Frolow, Relique Nr. 52.

5 Apameia

Mitte des 6. Jhs.: Nach Prokop befand sich damals in Apamea ein hölzernes mit Gold und Edelsteinen verziertes Reliquiar mit Kreuzreliquien. Es wurde 574 nach Konstantinopel überführt. – Frolow, Relique Nr. 36. 42.

6 Antiochia

387: Männer und Frauen in Antiochia trugen zu Zeiten des Johannes Chrysostomos Kreuzpartikel an ihrem Hals. – Frolow, Relique Nr. 8.

7 Alexandria

638: Eine Gesandtschaft aus Konstantinopel überbringt dem Patriarchen von Alexandria, Cyrus, eine goldene Staurothek. – Frolow, Relique Nr. 61.

8 Edessa

Um 860: Theodor, Bischof von Edessa, erhielt von Kaiser Michael III. eine Kreuzreliquie in einem edelsteinverzierten Goldreliquiar, um sie nach Bagdad zu bringen und dem König Muawiyah zu übergeben. – Frolow, Relique Nr. 101.

9 Resafa-Sergiupolis

599: Laut Weihinschrift weihte Bischof Abraham die große Basilika des Hl. Kreuzes ein, die demnach eine Kreuzreliquie besessen haben dürfte. – Ulbert, Basilika 147.

10 Konstantinopel

Um 400: Eine Reliquie des Hl. Kreuzes wurde seit dem späten 4. Jh. in Konstantinopel verehrt.

Um 680: Der gallische Bischof Arkulf sah in der Hagia Sophia eine mit Siegeln verschlossene, hölzerne Lade mit der Kreuzreliquie. – Frolow, Relique Nr. 12. – Klein, Byzanz 94.

11 Annesys am Iris (Nordkappadokien)

379: Die hl. Äbtissin Makrina trug einen Fingerring, dessen Zierkapsel eine Kreuzpartikel enthielt. – Frolow, Relique Nr. 5.

12 Ephesos

862-867(?): In der Kirche des hl. Johannes soll Kaiser Bardas eine kreuzförmige Staurothek aus Gold mit Edelsteinschmuck aufgestellt haben. – Frolow, Relique Nr. 102.

13 Sykeon

607-610: Der hl. Theodor, Bischof von Anastasioupolis, erhielt aus Konstantinopel ein goldenes Prozessionskreuz mit Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 49.

14 Néa – Kavalè bei Kavalla

379-395: In der von Theodosios gegründeten Kirche fand sich ein Reliquiar mit Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 7.

15 Pliska

Spätes 9./10. Jh.: Aus einer Siedlungsschicht der zweiten Hälfte des 9. bis 10. Jhs. stammt ein goldenes Enkolpion mit Kreuzpartikel. – Dontcheva-Petkova, Pliska 59ff. Abb. 1-5. – Klein, Byzanz 159 Abb. 56. – Henning, Catalogue 674 Nr. 55 Taf. 5, 55.

16 Aosta

771(?): Der hl. Grat soll von einer Pilgerreise eine Kreuz-

partikel nach Aosta mitgebracht haben. – Frolow, Relique Nr. 71.

17 Aquileia

789-795: Der Patriarch Paulinus von Aquileia verspricht, Alkuin eine Kreuzpartikel zu schicken. – Frolow, Relique Nr. 76.

18 Florenz

805: Das Holzkruzifix mit Kreuzreliquie des Baptisteriums soll laut Inschrift ein Geschenk Kaiser Karls des Großen gewesen sein. – Frolow, Relique Nr. 75, 13.

19 Grado

Frühes 7. Jh.: Im Domschatz befindet sich eine byzantinische Staurothek des frühen 7. Jhs., ein Geschenk des Kaisers Heraklios (610-641). – Bertelli, Bizantini 257 Nr. I, 4.

20 Monza

603: Papst Gregor der Große schenkt der Langobardenkönigin Theodelinde zur Geburt ihres Sohnes Adaloald ein Brustkreuz mit Kreuzpartikel. – Frolow, Relique 187 Nr. 48.

21 Musiesro (Musestre sur Sil)

865: Seinem Testament zufolge gehörte dem Herzog Eberhard von Friaul eine Goldkrone mit einer Kreuzpartikel. – Riché, Trésors 44 Anm. 44.

22 Neapel

Um 650: Bischof Leontius schenkt seiner Bischofskirche ein Goldkreuz mit Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 63.

23 Nola

402: Melania die Ältere schenkt dem Bischof Paulinus von Nola einen Kreuzsplitter, den sie in Jerusalem vom Patriarchen Johannes erhalten hatte. – Frolow, Relique 14. – Klein, Byzanz 175.

24 Ravenna

547: Bischof Maximian ließ für die Basilika Ursiana ein großes edelsteinverziertes Goldkreuz anfertigen, dessen Mitte eine Kreuzpartikel enthielt. – Frolow, Relique Nr. 29.

25 Rom

461-468: Papst Hilarius lässt beim Baptisterium des Lateran ein Oratorium des Wahren Kreuzes erbauen und stellt darin ein Kreuz mit Kreuzreliquie auf. – Frolow, Relique Nr. 20.

498-514: Papst Symmachus lässt neben dem Baptisterium von Alt-St. Peter ein Oratorium des Wahren Kreuzes errichten und in dessen Confessio ein edelsteinverziertes Goldkreuz mit Kreuzreliquie aufstellen. – Frolow, Relique Nr. 23.

514-523: Die Kirche Santa Croce in Jerusalem besitzt eine edelsteinverzierte Staurothek mit Kreuzreliquie, die ein Geschenk Kaiser Constantins I. gewesen sein soll. – Frolow, Relique Nr. 27.

565-578: Kaiser Justinus II. und seine Gemahlin Sophia stiften Alt-St. Peter ein vergoldetes Silberkreuz mit Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 34. – Klein, Byzanz 96 Abb. 12.

687-701: Papst Sergius findet in der Sakristei von Alt-St. Peter eine Silberkapsel mit einem edelsteinverziertem Goldkreuz darin, das eine Kreuzpartikel enthielt. – Braun, Reliquiare 85. – Frolow, Relique Nr. 67. – Klein, Byzanz 96f.

26 Rom

Vor 800: Der Lateran besitzt ein goldenes Kreuzreliquiar mit Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 79.

811: Papst Leo III. erhält vom Patriarchen Nikephoros ein goldenes Brustkreuz mit einer Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 86.

817-824: Papst Paschalis II. lässt ein kreuzförmiges Reliquiar für Kreuzreliquien herstellen. – Klein, Byzanz 97 Abb. 13, a-c.

880: schenkte der Patriarch Photios dem künftigen Papst Marinus ein goldenes Kreuzreliquiar. – Frolow, Relique Nr. 110.

27 Taormina

8.-9. Jh.: Der Bischof von Taormina soll ein goldenes Kreuzreliquiar mit einer Kreuzpartikel besessen haben. – Frolow, Relique Nr. 84.

28 Venedig

813-820: Kaiser Leo V. (813-820) schickt dem Dogen Agnellus (811-827) eine Kreuzpartikel. – Klein, Byzanz 181.

29 Pfäfers

Um 890: Der Kreuzaltar der Abteikirche enthielt eine Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 113-114.

30 Sankt Gallen

890-896: Arnulf von Kärnten stiftet der Abtei ein edelsteinverziertes Silberreliquiar mit Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 115.

31 Schännis

Um 799: Hunfried, Verwalter Istriens, stiftet der Kirche von Schännis eine edelsteinverzierte, goldene Staurothek mit einer Kreuzreliquie, die er von Karl dem Großen erhalten hatte. – Frolow, Relique Nr. 75, 3.

32 Aachen

Ca. 804: Kaiser Karl der Große besaß einen goldenen Schrein mit Edelsteinzier, der neben vielen anderen Reliquien auch Kreuzpartikel enthielt. – Schiffers, Reliquienschatz 31ff; 81. – Frolow, Relique Nr. 73, 14.

Vor 814: Das Brustkreuz mit Kruzifixus, das Otto III. dem Sarkophag Karls des Großen entnommen hat, enthielt wahrscheinlich eine Kreuzpartikel. – Brandt, Insignien 66 Nr. 18.

33 Frankfurt

887: Kaiser Karl III. sandte Arnulf von Kärnten eine Kreuzpartikel nach Regensburg. – Frolow, Relique Nr. 112.

34 Fulda

818: Eine kreuzförmige Staurothek mit Kreuzpartikeln und anderen Reliquien wurde auf dem neuen Grab des hl. Bonifatius in der Klosterkirche aufgestellt. – Frolow, Relique Nr. 89.

35 Hersfeld

Vor 814: Bischof Lullus von Mainz stellte in der von ihm erbauten Kirche St. Wigbert ein Altarkreuz auf, das auch eine Kreuzpartikel enthielt. – Frolow, Relique Nr. 87.

36 Höchst

826-847: In der St. Justinus-Kirche wurde ein Reliquienkreuz aufgestellt, das auch eine große Kreuzpartikel enthielt. – Frolow, Relique Nr. 92.

37 Holzkirchen

Vor 856: Hrabanus Maurus, Erzbischof von Mainz, weihte die Kirche von Holzkirchen und stellte darin ein Kreuz auf, das auch eine Kreuzpartikel enthielt. – Frolow, Relique Nr. 100.

38 Mainz

8./9. Jh.: Dem Dom gehörte eine große Kreuzreliquie, von der die Mainzer Erzbischöfe kleine Partikel den von ihnen gegründeten Kirchen schenkten. – Jürgensmeier, Reliquien 41 Anm. 57. – Schulze-Dörflamm, Essen-Werden 362 Fundliste Nr. 42.

39 Prüm

852: Kaiser Lothar I. schenkte der Klosterkirche ein Goldreliquiar, das auch eine Kreuzpartikel enthielt. – Frolow, Relique Nr. 97.

40 Regensburg

872: Gesandte des Kaisers Basilius I. überbringen Kaiser Ludwig II. ein kostbares Reliquiar mit einer Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 107.

41 Regenunto bei Regensburg

853: In seiner Pfalz Regenunto lässt Ludwig der Deutsche bei einem Prozess auf seine Staurothek mit Kreuzreliquie schwören. – Frolow, Relique Nr. 98.

42 Staffelsee

9. Jh.: Die Abtei besitzt mehrere Reliquienkreuze. – Klein, Byzanz 164.

43 Werden an der Ruhr

Um 800: Seinem Eigenkloster hinterließ der hl. Liudger ein kastenförmiges Beinreliquiar des späten 8. Jhs. mit Herrenreliquien, die er 784 vom Papst erhalten hatte. Das große Kreuzigungsbild auf dem Klappdeckel sowie das

Salvator-Patrozinium der Klosterkirche lassen auf das Vorhandensein einer Kreuzreliquie schließen. – Schulze-Dörflamm, Essen-Werden 352f.; 363 Fundliste Nr. 46.

44 Würzburg

830/840: Der Kiliansdom erhielt ein Goldkreuz mit Kreuzreliquien. – Braun, Reliquiare 85f. – Frolow, Relique Nr. 121. – Klein, Byzanz 165.

45 Zelle bei Worms

Vor 866: In einem Altar der Kirche St. Philipp befindet sich eine Kreuzreliquie. – Frolow, Relique Nr. 105.

46 Aniane

771-814: Die Abtei Aniane besaß zwei Kreuzreliquien, die eine befand sich in einem Silberreliquiar aus Konstantinopel, die andere in einer von Karl dem Großen geschenkten Silberschale. – Frolow, Relique Nr. 75, 2.

47 Arles

Frühes 9. Jh.: Eine Kirche des hl. Kreuzes mit Kreuzreliquien im Altar erwähnt Bischof Theodulf von Orléans (800-821). – Klein, Byzanz 77.

48 Auxerre

763-880: Die Kathedrale besaß eine goldene Staurothek mit einer Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 73.

49 Baume-les-Messieurs

8./9. Jh.: Ein Reliquiar der Abtei enthielt eine Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 83.

50 Brix bei Cherbourg

747-753: Zu Zeiten des Abtes Austrulf von Saint Wandrille soll bei Portbail ein im Meer treibendes, fremdartiges Reliquiar mit einer Kreuzreliquie entdeckt worden und daraufhin in Brix aufbewahrt worden sein. – Gaborit-Chopin, Trésors 287.

51 Charroux

Nach 897-vor 908/915: Die Kreuzreliquie, die das Kloster im frühen 9. Jh. von Graf Roger von Limoges erhalten hatte, wird vor den plündernden Normannen nach Angoulême geflüchtet. – Frolow, Relique Nr. 75, 8. 130.

52 Compiègne

877: Karl der Kahle schenkt der Abtei St. Corneille ein goldenes Brustkreuz mit Kreuzpartikel aus dem Besitz Karls des Großen. – Frolow, Relique Nr. 75, 12. – Brandt, Insignien 68.

53 Corbie

771-814: Die Abtei besitzt ein Reliquienkästchen Karls des Großen, das u.a. eine Kreuzpartikel enthält. – Frolow, Relique Nr. 75, 11.

54 Cysoing

837: Im Schatz der Kapelle des Grafen Eberhard von Friaul befindet sich eine Goldkrone mit einer Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 93.

55 Gellone

Anfang 9. Jh.: Das Kloster besitzt ein edelsteinverziertes Goldreliquiar mit Kreuzpartikel aus dem Besitz des Klostergründers Wilhelm. – Braun, Reliquiare 86. – Frolow, Relique 199 Nr. 75.

56 Mâcon

876-882: Dem Testament des Eccard, Graf von Mâcon, zufolge gehörte ihm ein Goldkreuz mit Kreuzreliquie. – Riché, Trésors 44 Anm. 44.

57 Narbonne

Vor 893: Bischof Theodard von Narbonne (†893) hat ein mit Gold und Silber bedecktes Kruzifix machen lassen, das eine Kreuzreliquie enthielt. – Frolow, Relique Nr. 117.

58 Orleans

7. Jh.: Die Kathedrale besitzt Reliquien des hl. Kreuzes. – Frolow, Relique Nr. 46.

59 Paris

885-886: Ein Mönch des Klosters Saint-Germain soll die Stadt bei einem Angriff der Normannen mit einer Reliquie des wahren Kreuzes geschützt haben. – Frolow, Relique Nr. 111bis.

60 Poitiers

565-573 Im Kloster Sainte-Croix wurde eine Kreuzreliquie aufbewahrt, die Königin Radegunde (565-573) aus Konstantinopel erhalten hatte. – Frolow, Relique Nr. 33.

61 Primuliacum/Prémillac in Aquitanien (Wüstung)

403: Sulpicius Severus erhält von Bischof Paulinus von Nola für seine Klosterkirche ein Goldreliquiar mit einer Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 14.

62 Saint-Amand

891-896: Die Kreuzreliquie des Klosters war ein Geschenk des Papstes Formosus. – Frolow, Relique Nr. 116.

63 Saint-Omer

9. Jh.: Im Schatz der Kirche Saint-Bertin befand sich ein von Karl dem Großen gestiftetes Goldkreuz, dem nachträglich eine Kreuzpartikel eingefügt wurde. – Gaborit-Chopin, Trésors 263.

64 Centula/Saint-Riquier

794-799: Abt Angilbert deponierte Kreuzpartikel in den Altären der Erlöserkirche des Klosters. – Frolow, Relique Nr. 75, 11 und 77.

65 Saint-Wandrille

823-833: Abt Angisius stellte auf dem Grab des hl. Wandrille ein goldenes Ostensorium mit einem Bergkristall auf, durch den eine Kreuzreliquie sichtbar war. – Frolow, Relique Nr. 70; 91. – Gaborit-Chopin, Trésors 287.

66 Sens

872-882: Bischof Ansegis übergibt der Abtei St. Pierre-le-Vif ein Reliquiar, das ihm Papst Johannes VIII. geschenkt hatte und u.a. auch eine Kreuzpartikel enthielt. – Frolow, Relique Nr. 108.

67 Soissons

863: Bischof Rothad II. von Soissons trug auf seiner Brust eine Kreuzreliquie. – Frolow, Relique Nr. 103.

68 Toulouse

Vor 856: In der Mitte der Kirche Saint-Sernin wurde ein Kreuz mit einer Kreuzreliquie aufgestellt. – Frolow, Relique Nr. 99.

69 Tours

Nach 563 Reliquien des Kreuzes wurden in einem Oratorium des Klosters aufbewahrt. Auch Gregor von Tours besaß eine Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 31-32.

70 Vienne

Vor 514: Bischof Avitus von Vienne erhielt eine Kreuzreliquie vom Bischof von Jerusalem. – Frolow, Relique Nr. 28.

71 Gent

851: Das Schatzverzeichnis von St. Bavo erwähnt zwei Reliquiare mit dem Holz des Herrn. – Klein, Byzanz 165.

72 Glastonbury

848-900: Die Abtei erhielt eine große Kreuzpartikel von König Alfred dem Großen. – Frolow, Relique Nr. 96.

73 Windsor(?)

885: Papst Marinus schickt Alfred dem Großen eine Partikel des Wahren Kreuzes. – Frolow, Relique Nr. 111.

74 Cádiz

652: Die Weiheinschrift der Kathedrale erwähnt mehrere Kreuzpartikel im Altar. – Frolow, Relique Nr. 65.

75 Toledo

599: Papst Gregor der Große schenkt dem Westgotenkönig Reccared I. (586-601) ein Kreuz mit einer Partikel des hl. Kreuzes. – Frolow, Relique Nr. 41.

76 Oviedo

908: Alfonso III. König von Asturien schenkt der Kathedrale von Oviedo eine kleine kreuzförmige Staurothek gemeinsam mit dem großen Cruz de la Victoria. – Frolow, Relique Nr. 131.

77 Rusguniae/Cap Matifou

Vor 373: Die Kirche wurde über einer Kreuzreliquie erbaut. – Frolow, Relique Nr. 4.

78 Kherbet-el-Ma-el-Abioud bei Bordj-Mamra

474: Die Inschrift eines Altares weist auf Kreuzpartikel hin. – Frolow, Relique Nr. 21.

79 Tixter bei Sétif

Nach 359: Der aufgefundene Altar enthielt laut Inschrift u.a. eine Kreuzpartikel. – Frolow, Relique Nr. 3.

Nicht kartiert wurden die außerhalb des Kartenausschnitts liegenden Aufbewahrungsorte von Kreuzpartikeln im Irak, in Armenien und Georgien (Frolow, Relique Nr. 19; 37; 39-40; 57-58; 80-82; 109; 124).

FUNDLISTE 2 (zu Abb. 50)

Entwurf einer Verbreitungskarte der Aufbewahrungsorte von Hl. Lanzen und Lanzenpartikeln

Lancea Domini (Longinus-Lanze)

Vor 900

1 Jerusalem

Bis 614: Die Existenz der Hl. Lanze in der Constantins-Basilika wird erstmals im 6. Jh. durch Pilgerberichte bezeugt. – Gastgeber, Osten 55f.

2 Konstantinopel,

Nach 614: Nach der Eroberung Jerusalems durch die Perser (614) wird die hl. Lanze von Niketas – wohl 629 – nach Konstantinopel gebracht und im Bukoleon-Palast aufbewahrt. – Klein, Byzanz 38ff.

3 Aachen

Spätes 8. Jh./frühes 9 Jh.: Karl der Große (768-814) soll eine Lanze des Longinus besessen und sie im Kampf gegen die Sarazenen benutzt haben. – Schramm, Herrschaftszeichen 523.

4 St. Riquier/Centula

Um 880: Mönche des Klosters, das von allen Aachener Reliquien Partikel erhalten hatte, flüchten die Spitze der Longinus-Lanze vor den Normannen nach Sens. – Schramm, Herrschaftszeichen 534.

900 bis 1204

5 Exeter

926: Hugo von Provence sandte dem König Aethelstan von England als Brautgeschenk die von Karl dem Großen gegen die Sarazenen benutzte »Lanze des Longinus«. Diese Lanze schenkte König Aethelstan dem Kloster Exeter. – Schramm, Herrschaftszeichen 523. – Schramm / Mutherich, Denkmale 95f.

6 Antiochia

1098: Eine hl. Lanze wird aufgrund der Vision des Eremiten Petrus Bartholomäus im Boden der Kathedrale von

Antiochia gefunden. – Schramm, Herrschaftszeichen 526. – Giese, Antiochia 488.

7 Jerusalem(?).

1123: Beim Kampf des städtischen Kreuzritterheeres gegen die Sarazenen soll Pontius, vormals Abt von Cluny, die »Lanze des Herrn« getragen haben. – Kroos, Reliquien 36. Da es sich dabei nur um die Lanze aus Antiochia gehandelt haben könnte, die seit 1101 entweder verloren oder in Konstantinopel war, dürfte diese Angabe ein Irrtum sein. – Giese, Antiochia 491 Anm. 19.

8 Konstantinopel

1201: Diakon Nikolaos Mesarites beschreibt die im Bukoleon-Palast aufbewahrte hl. Lanze, die 1204 in die Hände der Kreuzritter fiel und seitdem verschollen ist. – Nicetae Chroniatae historia 526. – Gastgeber, Osten 61.

Nach 1204

9 Konstantinopel

Nach 1204-1492: Im Petra-Kloster wird eine andere hl. Lanze aufbewahrt. – Durand, Reliques 52ff.

10 Etschmiadzin (Armenien).

13. Jh.: Erstmögliche Erwähnung der hl. Lanze. – De Mély, Exuviae 59.61.

11 Aachen

1238: Unter den Reliquien, die aus dem Karls-Schrein übertragen wurden, fanden sich außer Kreuznägeln auch Reliquien der hl. Lanze (evtl. von der verschenkten Longinus-Lanze Karls des Großen?). – Schiffrers, Reliquienschatz 41.

12 Paris

1244: König Ludwig IX. erwirbt vom lateinischen Kaiser in Konstantinopel zahlreiche Reliquien – darunter auch die »hl. Lanze«. – Durand, Reliques 52ff.

13 Siena

1359: Die Stadt erwirbt in Konstantinopel zahlreiche Reliquien, darunter auch eine Partikel der hl. Lanze. – Derenzini, Siena 160 Nr. 27.

14 Ancona

1492: Die Spitze der hl. Lanze aus Konstantinopel bricht bei der Übergabe durch den türkischen Gesandten ab und

bleibt seitdem in Ancona. – Saracini, Ancona 292. – Durand, Reliques 82ff. Abb. 4.

15 Rom

1492: Vom türkischen Sultan Bajasid II. erhält Papst Innozenz VIII. die Hl. Lanze aus Konstantinopel, die seither im Petersdom aufbewahrt wird. – Gastgeber, Osten 62. – Roser, St. Peter 127ff.

Lanze mit Kreuznagelreliquie

Vor 900

1 Nordwesten des Karolingerreiches, vermutlich Aachen
Spätes 8./frühes 9. Jh.: Herstellung der hl. Lanze aus einer karolingischen Flügellanze, die als Fahnenlanze diente. Ihr Blatt wird ausgestemmt, mit einer stiftförmigen Reliquie aus drei zusammengeschmiedeten Kreuznägeln gefüllt und überdies durch die Anbindung zweier Klingen verlängert.

2 Pavia, Palatium Regis(?)

Ab 830 bis 887: Als Symbol des Regnum Italiae dürfte die hl. Lanze von den karolingischen Königen Italiens bis zum Ende ihrer Herrschaft (887) in ihrem Königspalast zu Pavia aufbewahrt worden sein.

900 bis 1204

3 Modena

900-921/922: Die hl. Lanze soll der Stadt Modena zum Sieg über die Ungarn verholfen haben, und wird deshalb in der Kapelle St. Salvator, Maria und Johannes aufbewahrt. – Worm, Heilige Lanze 186.

4 St. Maurice-d'Agaune(?)

921/922-926: Italienische Große übergeben 921/922 die hl. Lanze an König Rudolf II. von Hochburgund als Symbol des Regnum Italiae. – Schramm, Herrschaftszeichen 535. Nach dem Rückzug Rudolfs II. aus Italien galt sie als »Lanze des hl. Mauritius« und als Insignie des Königreichs Burgund (Brackmann, Mauritius-Verehrung 292). Sie dürfte demnach vom König in der bedeutenden burgundischen Abtei Saint-Maurice d'Agaune aufbewahrt worden sein.

5 Worms

926: König Rudolf II. von Hochburgund übergibt König Heinrich I. die hl. Lanze. Ihre Aufbewahrungsorte zu Zeiten Heinrichs I. und Ottos I. sind unbekannt. – Hlawitschka, Rudolf II. 1076. – Worm, Heilige Lanze 189.

6 Tilleda und Kyffhausen

973-983: Otto II. lässt die hl. Lanze in den Reichsburgen

Tilleda und Kyffhausen aufbewahren. – Kubin, Reichskleinodien 73.

7 Gnesen

Um 1000: Kaiser Otto III. schenkt dem polnischen Herzog Bolesław Chobry eine Kopie der hl. Lanze. – Schramm, Herrschaftszeichen 517.

8 Gran/Esztergom(?)

Um 1000: Kaiser Otto III. erlaubt König Stephan I. von Ungarn eine hl. Lanze mit einer Nagelpartikel zu tragen. – Schramm, Herrschaftszeichen 519. – Dalewski, Heilige Lanze 909.

9 Harzburg

1056-1106: Heinrich IV. verwahrt die Reichskleinodien auf der Harzburg, der Feste Hammerstein und in Andernach. – Kubin, Reichskleinodien 73.

10 Burg Trifels

1125-1298: Seit dem Herrschaftsantritt der Staufer werden die Reichskleinodien – von kurzen Unterbrechungen abgesehen – auf dem Trifels in der Pfalz aufbewahrt. – Kubin, Reichskleinodien, 73.

11 Burg Hagenau (Elsass)

Nach 1150: Die Reichskleinodien befinden sich längere Zeit in der Burg Hagenau – Kubin, Reichskleinodien 73.

Nach 1204

12 Burg Krautheim

1221 und vor 1250: Vorübergehend befinden sich die Reichskleinodien in der Burg Krautheim an der Jagst. – Kubin, Reichskleinodien 73.

13 Feste Kiburg

1273: Überführung der Reichskleinodien auf die Feste Kiburg durch Rudolf von Habsburg. – Kubin, Reichskleinodien 73.

14 Krakau

13. Jh.: im Domschatz wird seit dem 13. Jh. jene Kopie der hl. Lanze aufbewahrt, die Otto III. dem Bolesław Cho-

bry geschenkt hatte. – Schramm / Mütterich, Denkmale Nr. 98. – Dalewski, Heilige Lanze 908 Abb. 549.

15 Nürnberg

1322 Ludwig der Bayer vertraut die Reichskleinodien der Stadt Nürnberg an. – Kubin, Reichskleinodien 74.

16 Prag

Ab 1350: Aufbewahrung der Reichskleinodien in der Wenzelskapelle des Veitsdoms zu Prag unter Karl IV. (1346-1378). – Kubin, Reichskleinodien 74.

17 Karlstein

Ab 1365: Verlagerung der Reichskleinodien auf die neue Burg Karlstein bei Prag. – Kubin, Reichskleinodien 74.

18 Visegrád und Ofen

1422: Fluchtung der Reichskleinodien nach Ungarn. – Kubin, Reichskleinodien 75.

19 Nürnberg

1424: Kaiser Sigismund verfügt die ständige Aufbewahrung der Reichskleinodien in der Heilig-Geist-Kirche zu Nürnberg. – Kirchweyer, Geschichte 78ff.

20 Wien

Seit 1796: nach der Fluchtung der Reichskleinodien aus Nürnberg (1796) und dem Ende des Heiligen Römischen Reiches (1806) wird die Hl. Lanze in der Schatzkammer der Wiener Hofburg aufbewahrt. – Kirchweyer, Geschichte 97.

FUNDLISTE 3 (zu Abb. 51)

Entwurf einer Verbreitungskarte der Aufbewahrungsorte von heiligen Nägeln

Vor 900

1 Konstantinopel, Kaiserpalast

2 Aachen

Der Reliquienschatz Karls des Großen enthielt einen hl. Nagel. – Kraus, Nagel 87, 31-32. – Schiffers, Reliquienschatz 41.

3 Trier, Domschatz

Der hl. Nagel ist aufgrund seines Reliquiars spätestens in die zweite Hälfte des 9. Jhs. zu datieren. – Kraus, Nagel 87 Nr. 23 – Rohault de Fleury, Instruments 180. – Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 9ff. Abb. 3-5.

900 bis 1204

4 Konstantinopel

Zwei hl. Nägel befanden sich bis 1204 im Bukoleon-Palast. – Kraus, Nagel 87 Nr. 22. – Schmalzbauer / Hannick, Zeugnisse 133. – Klein, Byzanz 237. – Gastgeber, Osten 58; 68 Anm. 50.

5 Gnesen

Im Jahre 1000 übergibt Otto III. dem Boleslav Chobry eine Kopie seiner hl. Lanze mit eingesetztem Kreuznagel. – Schramm, Herrschaftszeichen 517.

6 Goslar

Die Münsterkirche besaß ein Kreuzreliquiar mit Hl. Nagel, das ein Geschenk des Papstes Leo IX. (1049-1054) gewesen sein soll. – Hölscher, Reliquienschatz 499ff. – Kroos, Reliquien 34.

7 Modena

St. Salvator, Maria und Johannes: Im frühen 10. Jh. wurde in der Kapelle die Hl. Lanze mit eingearbeiteten Kreuznägeln, das Symbol des Regnum Italiae, aufbewahrt. – Worm, Heilige Lanze 186.

8 Roskilde

Aus dem Dom: Das goldene Enkolpion des 10./11. Jhs. vom Patriarchaltyp mit Perlen, Edelsteinen und Filigrandekor enthält nach Staecker keine Kreuzpartikel (so Nyborg / Thomsen, Roskilde 190 Abb. 3), sondern eine Nagelreliquie. – Staecker, Rex regum 153ff.; 429 Nr. 35.

9 Saint-Denis

Der hl. Nagel, der sogar das Wappen des Klosters zierte (Gaborit-Chopin, Tombeau 18 Abb. 2), soll ursprünglich ein Geschenk Kaiser Konstantins V. an Karl den Großen in Aachen gewesen, dort 876 von Karl dem Kahlen entwendet und dem Kloster Saint-Denis übergeben worden sein (Rohault de Fleury, Instruments 177. – Schiffers, Reliquienschatz 30), doch ist er in Saint-Denis erst seit dem 11. Jh. mit Sicherheit bezeugt (Gaborit-Chopin, Tombeau 18ff.).

10 Toul

Die Kathedrale erhielt die Spitze des hl. Nagels in Trier durch Bischof Gerhard von Toul (963-965). – Kraus, Nagel 87 Nr. 24. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 20. 180 Taf. XVI. – Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 20.

11 Gran/Esztergom

Um 1000: Eine hl. Lanze mit Nagelreliquie im Besitz des Königs von Ungarn ist vermutlich in Gran/Esztergom aufbewahrt worden. – Schramm, Herrschaftszeichen 519.

12 Wilton, Essex

Vor 975: Eine Partikel des hl. Nagels in Trier wurde vom ehem. Trierer Kanoniker Benna dem Kloster Wilton verkauft. – Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar 19.

Nach 1204

13 Aachen

Domschatz: Eine Nagelreliquie befand sich in einem gotischem Kapellenreliquiar des 14. Jhs. – Bock, Reliquienschatz 51f. Nr. 19.

14 Ancona

Kathedrale. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 2.

15 Arras

Rohault de Fleury, Instruments 172 Taf. XVI.

16 Andechs

Kloster. – Kraus, Nagel 87 Nr. 21.

17 Bamberg

Domschatz: Die Spitze eines Eisennagels (L. 11cm) in einem Ostensorium von 1485/1486 gehört nicht zum ältesten Bestand des Domschatzes. – Rohault de Fleury, Instruments 172. – Bassermann-Jordan / Schmid, Domschatz 34 Nr. 79 Taf. XXII, A. B. – Vergleiche: Messerer, Domschatz 9.

18 Catania

Kraus, Nagel 86 Nr. 14. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 6.

19 Colle di Val d'Elsa, Toskana

Kraus, Nagel 86 Nr. 12. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 7. 174 Taf. XVI.

20 Compiègne

Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 2.

21 Escorial

Die Kirche San Lorenzo besaß eine Nagelreliquie (Kraus, Nagel 86 Nr. 4 – Rohault de Fleury, Instruments 175 und Liste Nr. 9), die König Philipp II. von Spanien 1576 von Kardinal Gesualdo in Rom erhalten hatte und seit napoleonischer Zeit verschollen ist. – Freundliche Mitteilung von Dr. Michael Kunst, DAI Madrid, nach Recherchen von Frau A. Pérez Tudela de Gabaldón, Escorial.

22 Essen

Domschatzkammer: Die Nagelreliquie (vgl. Abb. 15) sitzt unter einem Bergkristall im Zentrum eines aus zwei Kuss tafeln des mittleren 11. Jhs. zusammengesetzten Ostensoriums. – Küppers / Mikat, Münsterschatz 67ff. Taf. 30-31. – Beuckers 2009, 80f.

23 Florenz

Ein Reliquiar von 1585 enthält einen sehr langen Kreuznagel (L. 28cm), den angeblich Kaiser Constantin I. habe anfertigen lassen. – Rohault de Fleury, Instruments 175 Taf. XVII.

24 Halle

Der Mainzer Kardinal Albrecht von Brandenburg ließ 1518 ein Reliquiar in Form eines stehenden Engels anfertigen, der in den Händen ein Reliquienkreuz und drei Nägel hielt. Eine Nagelpartikel wird sich deshalb unter den vielen Reliquien im Innern des Engels befunden haben, der nicht erhalten blieb. – Halm / Berliner, Heiltum 32 Nr. 67 Taf. 36.

25 Köln

Domschatz: Die Spitze eines Kreuznagels (L. 16cm) befindet sich in einem Kölner Reliquiar der Zeit um 1500. – Kraus, Nagel 86 17-20. – Rohault de Fleury, Instruments 175. – Schulten, Domschatz Nr. 13 Abb. S. 37.

26 Konstantinopel

Nach 1204 hatte sich in Konstantinopel zumindest noch jene Nagelreliquie befunden, die 1359 von Siena gekauft worden ist. – Derenzini, Siena 130 Nr. 12.

27 Krakau

Seit dem 13. Jh. wird die Kopie der hl. Lanze mit eingearbeitetem Kreuznagel in Krakau aufbewahrt. – Kraus, Nagel 87 Nr. 26. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 3. – Schramm, Herrschaftszeichen 517.

28 Lagny-sur-Marne

Königliche Abtei St-Pierre. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 5. 176.

29 Laon

Abbaye Saint-Vincent-de-Laon. – Rohault de Fleury, Instruments 176.

30 La Vraie Croix (départ. Morbihan, F)

Die Kapelle des hl. Jean Baptiste der Chevaliers de Saint-Jean-de-Jerusalem besitzt ein Reliquienkreuz des 15. Jhs. mit drei kleinen Nägeln. – [\(www4.culture.fr/patrimoine-architectural_et_mobilier\)](http://www4.culture.fr/patrimoine-architectural_et_mobilier). (07.04.2008).

31 Madrid

Im Palacio Real befindet sich ein vollständiger Hl. Nagel aus dem 19. Jahrhundert, dessen hohler, halbkugelförmiger Kopf eine Krempe besitzt, L. 12,5cm, Inv.-Nr. 10103540 (vgl. **Abb. 7, 2**). – Das Kloster der Barfüßer (Descalzas) besitzt einen Hl. Nagel aus dem 17. Jh., Inv.-Nr. 00612724 (freundliche Mitteilung von Frau Almudena Pérez Tudela de Gabaldón, Escorial).

32 Monza

Domschatz: Die Deutung des Eisenrings auf der Innenseite der »Eisernen Krone« des 9. Jhs. als Kreuznagel (Kraus, Nagel 84 Nr. 1. – Rohault de Fleury, Instruments

176f. Taf. XVI) lässt sich erstmals in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. nachweisen (Brackmann, Mauritius-Verehrung 295 Anm. 3).

33 Neapel

Kloster San Patricio. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 12.

34 Nürnberg

Hl. Jungfrau. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 13.

35 Paris

Notre Dame: die Nagelreliquie des Klosters Saint-Denis ging nach der Französischen Revolution in den Besitz der Kathedrale Notre Dame über. – Rohault de Fleury, Instruments 177.

36 Prag

Dom: Dem Prager Dom gehört ein Heilignagelreliquiar aus dem 14. Jh. – Braun, Reliquiare 453.

37 Reichenau-Mittelzell

Schatzkammer von St. Maria und Markus: Kreuzreliquiar mit Kreuzpartikel und zwei Nägeln von 1685-1700. – Hiller-König / Mueller, Schatzkammer 51.

38 Rom

Santa Croce in Gerusalemme: Die Existenz des Hl. Nagels, der angeblich ein Geschenk Kaiserin Helenas gewesen sein soll und in einem neuzeitlichen Reliquiar aufbewahrt wird, ist erst seit 1492 bezeugt. – Kraus, Nagel 84 Nr. 2. – Rohault de Fleury, Instruments 178f. – Bedini, Reliquie 56f. Abb. 9.

39 Rom

Santa Maria in Campitelli: die Kirche besitzt ein byzantinisches Mosaik des stehenden Christus aus dem 12. Jh. in das ein Kreuznagel eingelassen ist. Der Hl. Nagel dürfte mitsamt dem Mosaik 1204 in Konstantinopel erbeutet worden sein. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 15. 179f. Taf. XVI.

40 Saint-Évarzec

Pfarrkirche St.-Primel: Das Reliquiar mit heiligem Nagel

wurde 1526 aus Rom mitgebracht. – Trésors 168f. Nr. 316.

41 Siena

Santa Maria della Scala: Die Nagelreliquie wurde 1359 in Konstantinopel gekauft. – Kraus, Nagel 86 Nr. 11. – Rohault de Fleury, Instruments 180 Taf. XVII. – Derenzini, Siena 130 Nr. 12.

42 Soleilmont bei Charleroi

Abtei Notre Dame: Die 1237 gegründete Abtei besitzt eine Nagelreliquie. – Van Spilbeeck, Soleilmont.

43 Spoleto

Salvatorkirche: Kraus, Nagel 86 Nr. 10. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 17. 180.

44 Torcello bei Venedig

Kraus, Nagel 86 Nr. 9. – Rohault de Fleury, Instruments 180.

45 Torno am Comer See

Kraus, Nagel 86 Nr. 5. – Rohault de Fleury, Instruments 171 Nr. 19.

46 Troyes

Schatz der Kathedrale: Ein Reliquiar aus orientalischem Achat enthält ein Nagelfragment. – Rohault de Fleury, Instruments 180.

47 Venedig

Die Kirchen des Patriarchen, des Dogen und der Clarissinnen besitzen je einen Kreuznagel. – Kraus, Nagel 86, 6-8. – Rohault de Fleury, Instruments 180ff. Taf. XVI-XVII.

48 Wien

Geistliche Schatzkammer: Das Augsburger Reliquiar des mittleren 17. Jhs. enthält einen Kreuznagel (L. 18,8cm), der dem Siegel von Papst Innocenz II. zufolge mit jenem Nagel identisch sein soll, den König Konrad III. (1138-1152) dem Papst zur Begutachtung vorgelegt habe. In der Schatzkammer befindet er sich seit Ferdinand III. (1608-1657). – St. Krenn in: Bildführer 302f. Nr. 132.

FUNDLISTE 4 (zu Abb. 53)

Entwurf einer Verbreitungskarte der Aufbewahrungsorte von heiligen Trensen

Vor 900

1 Konstantinopel

Bukoleon-Palast: In der zweiten Hälfte des 6. Jhs. wurde in Konstantinopel ein Hl. Nagel in Gestalt einer Pferdetränse

verehrt, die 576 Kaiser Justinus II. von seinen Dämonen befreit haben soll (Rohault de Fleury, Instruments 173. – Terris, St. Mors 7. – Fornery, Histoire 484f.). Dabei dürfte es sich um »Le Saint-Mors« zu Carpentras, eine Knebeltränse der Form II, gehandelt haben. Außerdem befand

sich dort eventuell schon seit dem 5. Jh., vermutlich aber erst seit dem 11./12. Jh. auch der Mailänder »Il Santo Chiodo«, eine Knebeltrense der Form I.

900 bis 1204

2 Konstantinopel

Bukloleon-Palast: Das Vorhandensein der »Trense Constantins« bezeugt die Chronik »Skálholtsbók« eines anonymen skandinavischen Autors aus dem späten 12. Jh. – *Antiquités russes* II (Kopenhagen 1850-52) 416, zitiert nach Terris, *St. Mors* 7.

Nach 1204

3 Mailand

Kathedrale: Der in Mailand verehrte »Il Santo Chiodo«

(Kraus, Nagel 85 Nr. 3. – Rohault de Fleury, *Instruments* 176. – Kirsch, *Holy Nail* 569ff.) ist Überrest einer Knebeltrense der Form I, die evtl. aus dem 5. Jh., wahrscheinlich aber erst aus dem 11./12. Jh. stammte und 1204 in Konstantinopel geraubt worden sein dürfte.

4 Carpentras

Die in der Kathedrale St. Siffrein zu Carpentras befindliche Trense (Rohault de Fleury, *Instruments* 172f. Taf. XVI. – Kraus, Nagel 86 Nr. 16) der Form II (»Le Saint-Mors«) stammt aus Konstantinopel, wo sie offensichtlich 1204 geraubt worden ist.

5 Chamalières-sur-Loire

Prioratskirche St. Gilles: Die Knebeltrense »Le Saint Clou« oder »Mors de Constantin« aus dem 10. Jh. befindet sich im Trésor du cloître de la cathédrale Puy-en-Velay. – Chabanon, *Pèlerinage*.

LITERATURVERZEICHNIS

Quellen

Adamnani, *De locis sanctis*: Adamnani de locis sanctis libri tres. In: L. Bieler (Hrsg.), *Itineraria et alia geographica. Corpus Christianorum, Series Latina* 175 (Turnhout 1965) 175-234.

Eckardt, *Handschrift*: A. von Eckardt, *Die Handschrift des Wessobrunner Gebets*. Faksimile (München 1922).

Liutprandi *Antapodosis*: Liutprand von Cremona, *Antapodosis*. In: J. Becker (Hrsg.), *Die Werke Liutprands von Cremona. Liutprandi opera. Monumenta Germaniae Historica Scriptores rerum Germanicarum* (Hannover, Leipzig 1915, Nachdruck 1993).

Nicetae *Chroniatae historia*: J. L. van Dieten, *Nicetae Chroniatae historia, pars prior*. In: *Corpus Fontium Historiae Byzantinae* XII/1 (Berlin, New York 1975).

Literatur

Abramowicz / Gupieniec / Młynarska, *Inventaria*: A. Abramowicz / A. Gupieniec / M. Młynarska, *Haut Moyen Age. Inventaria Archaeologica, Pologne, Fascicule 1* (Łódź, Bonn 1958) Pl. 1-10.

Alarcão / Etienne, *Conimbriga*: J. Alarcão / E. Etienne, *Fouilles de Conimbriga 7. Trouvailles diverses – conclusions générales* (Paris 1979).

Andreoli / Lambert, *Saint-Siffrein*: E. Andreoli / B.-S. Lambert, *Monographie de l'Église Cathédrale Saint-Siffrein de Carpentras* (Carpentras 1862).

Angenendt, *Reliquien*: A. Angenendt, s.v. *Reliquien*. *Lexikon für Theologie und Kirche* 8 (Freiburg 1999) 1091-1094.

Anke, *Studien*: B. Anke, *Studien zur reiternomadischen Kultur des 4. bis 5. Jahrhunderts. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 8* (Weißbach 1998).

Arbman, *Birka*: H. Arbman, *Birka 1. Die Gräber. Tafeln* (Uppsala 1940), *Text* (Uppsala 1943).

Arbman, *Vikingatidsgravar*: H. Arbman, *Vikingatidsgravar vid Ulunda vad. Upplands fornminnesförenings Tidskrift* 45, 1935-1937, 261-272.

Arte lombarda: *Arte lombarda dai Visconti agli Sforza*. Kat. Milano, Palazzo Reale (Milano 1958).

Bakay, *Studien*: K. Bakay, *Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründung. Acta archaeologica Academiae scientiarum Hungaricae* 29, 1967, 105-173.

Bálint, *Archäologie*: Cs. Bálint, *Die Archäologie der Steppe. Steppenvölker zwischen Volga und Donau vom 6. bis zum 10. Jahrhundert* (Wien, Köln 1989).

Bandera, *Ariberto*: S. Bandera, *Ariberto, tra vecchio e nuovo millennio*. In: E. Brivio (Hrsg.), *Il crocifisso di Ariberto*. Kat. Mailand (Milano 1997) 57-88.

Barral y Altet, *Puy-en-Velay*: X. Barral y Altet, *La Cathédrale du Puy-en-Velay* (Paris 2000).

Bassermann-Jordan / Schmid, *Domschatz*: E. Bassermann-Jordan / W. Schmid, *Der Bamberger Domschatz* (München 1914).

Bavant, *Les petits objets*: B. Bavant, *Les petits objets*. In: Caričin Grad 2. *Le quartier sud-ouest de la ville haute*. Coll. de l'école française de Rome 75 (Belgrade, Rome 1990) 191-257.

- Bedini, Reliquie: D. B. Bedini [O. Cist.], *Le Reliquie della Passione del Signore* (Roma 1997).
- Bemmann, Hinweise: J. Bemmann, Hinweise auf Kontakte zwischen dem hunnischen Herrschaftsbereich in Südosteuropa und dem Norden. In: Attila und die Hunnen. Kat. Speyer (Stuttgart 2007) 177-183.
- Bertelli et al., Bizantini: G. Bertelli et al., *Bizantini, Croati, Carolinghi*. Kat. Brescia / Milano (Brescia, Milano 2001).
- Beuckers, Kreuznagelreliquiar: K. G. Beuckers, Kreuznagelreliquiar. In: B. Falk (Hrsg.), *Der Essener Domschatz* (Essen 2009) 80-81.
- Bildführer: Weltliche und Geistliche Schatzkammer. Bildführer. Kunsthistorisches Museum Wien (Wien 1987).
- Billot, Des reliques: C. Billot, Des Reliques de la Passion dans le Royaume de France. In: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), *Byzance et les reliques du Christ*. Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance. Monographies 17 (Paris 2004) 239-248.
- Bischoff, Schreibschulen: B. Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 1 (Wiesbaden 1960).
- Bishop / Coulsten, Equipment: M. C. Bishop / J. C. N. Coulsten, *Roman Military Equipment* (Oxford 2006).
- Bitenc / Knific, Predmeti: P. Bitenc / T. Knific, *Od Rimljanov do Slovanov predmeti*. Kat. Ljubljana (Ljubljana 2001).
- Bivar, Cavalry: A. D. H. Bivar, Cavalry equipment and tactics on the Euphrates frontier. *Dumbarton Oaks Studies* 26, 1972, 273-291.
- Boccia, Cavallo: L. G. Boccia, s.v. Cavallo. *Enciclopedia dell'Arte Medievale* 4 (Roma 1993) 594-598.
- Bock, Kontaktreliquien: U. Bock, Kontaktreliquien, Wachssakramentalien und Phylakterien. In: A. Legner (Hrsg.), *Reliquien, Verehrung und Verklärung*. Kat. Köln (Köln 1989) 154-165.
- Bock, Reliquienschatz: F. Bock, *Der Reliquienschatz des Liebfrauen-Münsters zu Aachen* (Aachen 1860).
- Böhme, Oberschicht: H. W. Böhme, Oberschicht und Adel im Merowingerreich. In: G. Eggenstein / N. Börste / H. Zöller / E. Zahn-Biemüller (Hrsg.), *Eine Welt in Bewegung. Unterwegs zu Zentren des frühen Mittelalters*. Kat. Paderborn – Würzburg (München 2008) 26-36.
- Böhner, Trierer Land: K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. *Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit*, Ser. B 1 (Berlin 1958).
- Bóna, Hunnenreich: I. Bóna, *Das Hunnenreich* (Stuttgart 1991).
- Bordone, Regnum Italiae: R. Bordone, s.v. Regnum Italiae. *Lexikon des Mittelalters* 7 (1995) 596-601.
- Borgolte, Gesandtschaftsaustausch: M. Borgolte, Der Gesandtschaftsaustausch der Karolinger mit den Abbasiden und den Patriarchen von Jerusalem. *Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung* 25 (München 1976).
- Borobia Melendo, Instrumentos: E. L. Borobia Melendo, Instrumentos medicos hispanoromanos. La specilla en la practica medica romana. *Rivista di Archeologia* 14/1, 1993, 46-47.
- Brackmann, Mauritius-Verehrung: A. Brackmann, Die politische Bedeutung der Mauritius-Verehrung im frühen Mittelalter. *Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften* 1937, 279-305.
- Brandenburg, Kirchen: H. Brandenburg, *Die frühchristlichen Kirchen in Rom* (Milano, Regensburg 2004).
- Brandt, Insignien: M. Brandt, Geistliche Insignien. In: E. Wamers (Hrsg.), *Die Macht des Silbers. Karolingische Schätze im Norden*. Kat. Frankfurt (Regensburg 2005) 62-72.
- Braun, Reliquiare: J. Braun, *Die Reliquiare des christlichen Kultes und ihre Entwicklung* (Freiburg i. Br. 1940).
- Bruhn-Hoffmeyer, Military equipment: A. Bruhn-Hoffmeyer, Military equipment in the Byzantine manuscript of Scylitzes in the Biblioteca Nacional in Madrid. *Gladius* 5 (Granada 1966).
- Buchinger, Grabfunde: B. Buchinger, Die frühmittelalterlichen Grabfunde von Wiesbaden. *Europäische Hochschulschriften R. 3. Geschichte und ihre Hilfswissenschaften* 751 (Frankfurt a. M. 1997).
- Byzance: Byzance. *L'art byzantin dans les collections publiques françaises*. Kat. Paris (Paris 1992).
- Ceglia, Campochiaro: V. Ceglia, The Necropolis of Campochiaro in Italy. In: J.-J. Aillagon (Hrsg.), *Rome and the Barbarians, the birth of a new world*. Kat. Venedig (Venice 2008) 488-475.
- Chabanon, Pèlerinages: P. Chabanon, Pèlerinages et sanctuaires du diocèse du Puy-en-Velay (Puy-en-Velay 2003). <http://catholique-lepuy.cef.fr/pelerinages/Lieux/chamaliere.htm> (18. 06. 2009).
- Cottineau, Répertoire: L. M. Cottineau, Répertoire topo-bibliographique des Abbayes et Prieures 1 (Brepols 1995).
- Dalewski, Heilige Lanze: Z. Dalewski, Die Heilige Lanze und die polnischen Insignien. In: A. Wieczorek / H.-M. Hinz (Hrsg.), *Europas Mitte um 1000*. Kat. Mannheim 2 (Stuttgart 2000) 907-911.
- Davidson, Invasion: G. R. Davidson, The Avar invasion of Corinth. *Hesperia* 6, 1937, 227-239.
- Davidson, Minor objects: G. R. Davidson, The minor objects. Corinth 12 (Princeton 1952).
- De Blaauw, Jerusalem: S. de Blaauw, Jerusalem and Rome and the Cult of the Cross. In: R. L. Colella et al. (Hrsg.), *Pratum Romanum. Richard Krautheimer zum 100. Geburtstag* (Wiesbaden 1997) 55-73.
- De Mély, Exuviae: F. de Mély, *Exuviae sacrae Constantinopolitanae. La croix des premiers croisés, La Sainte Lance, La Sainte Couronne* (Paris 1904).
- Derezini, Siena: G. Derezini, Le reliquie da Constantinopoli a Siena. In: L. Bellosi (Hrsg.), *L'Oro di Siena. Il tesoro di Santa Maria della Scala* (Milano, Siena 1996) 67-78.
- Dinkler † / Dinkler-von Schubert, Kreuz: E. Dinkler † / E. Dinkler-von Schubert, s.v. Kreuz I. vorikonoklastisch. *Reallexikon zur Byzantinischen Kunst* 5 (1995) 1-218.
- Dontcheva-Petkova, Pliska: L. Dontcheva-Petkova, Une croix pectorale-reliquiare en or récemment trouvée à Pliska. *Cahiers archéologiques* 25, 1976, 59-66.
- Durand, Podrome: J. Durand, A propos des reliques du monastère du Podrome de Pétra à Constantinople. *Cahiers archéologiques* 46, 1998, 151-167.
- Durand, Reliques: J. Durand, Les reliques et reliquaires byzantins acquis par saint Louis. In: J. Durand / M.-P. Laffitte / D. Giovannoni (Hrsg.), *Le trésor de la Sainte-Chapelle*. Kat. Louvre, Paris (Paris 2001) 52-95.
- Durand / Flusin, Byzance: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), *Byzance et les reliques du Christ*. Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance. Monographies 17 (Paris 2004).
- Durlat, Barbares: M. Durlat, *Des barbares à l'an Mil* (Paris 1985).

- Ebersolt, Sanctuaires: J. Ebersolt, Sanctuaires de Byzance. Recherches sur les anciens trésors des églises de Constantinople (Paris 1921).
- Eckenfels-Kunst, Goldemails: S. E. Eckenfels-Kunst, Goldemails. Untersuchungen zu ottonischen und frühsalischen Goldzellschmelzen (Berlin 2008).
- Eine Welt in Bewegung: G. Eggenstein / N. Börste / H. Zöller / E. Zahn-Biemüller (Hrsg.), Eine Welt in Bewegung. Unterwegs zu Zentren des frühen Mittelalters. Kat. Paderborn – Würzburg (München 2008).
- Emery, Ballana: W. B. Emery, The Royal tombs of Ballana and Qustul (Cairo 1938).
- Engemann, Übelabwehr: J. Engemann, Magische Übelabwehr in der Spätantike. Jahrbuch für Antike und Christentum 18, 1975, 22-48.
- Exner, Fresken: M. Exner, Die Fresken der Krypta von St. Maximin in Trier und ihre Stellung in der spätkarolingischen Wandmalerei. Trierer Zeitschrift, Beiheft 10 (Trier 1989).
- Felgenhauer-Schmiedt, Kappele: S. Felgenhauer-Schmiedt, Das Kappele (»die Kåpile«) ob Jadersdorf. Eine spätantik-frühmittelalterliche Höhensiedlung in Oberkärnten (Klagenfurt 1993).
- Feugère, Armes: M. Feugère, Les armes des Romains de la République à l'Antiquité tardive (Paris 1993).
- Fornery, Histoire: J. Fornery, Histoire du Comté Venaissin et de la ville d'Avignon 3 (vollendet 1741, gedruckt in Avignon 1909).
- Forrer, Pferdetränse: R. Forrer, Die Pferdetränse in ihrer Formen – Entwicklung (Berlin 1893).
- Frazer, Goldschmiedearbeiten: M. E. Frazer, Byzantinische Email- und Goldschmiedearbeiten. In: Der Schatz von San Marco in Venedig. Kat. Köln (Mailand 1984) 117-187.
- Freeden, Funde: U. von Freeden, Awarische Funde in Süddeutschland? Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 38/2, 1991 (1995) 593-627.
- Frolow, Relique: A. Frolow, La Relique de la Vraie Croix. Recherches sur le développement d'un culte. Archives de l'Orient chrétien 7 (Paris 1961).
- Frolow, Reliquaires: A. Frolow, Les reliquaires de la Vraie Croix. Archives de l'Orient chrétien 8 (Paris 1965).
- Gaborit-Chopin, Tombeau: D. Gaborit-Chopin, Le tombeau des Corps saints. In: Le trésor de Saint-Denis. Kat. Paris (Paris 1991) 16-22.
- Gaborit-Chopin, Trésors: D. Gaborit-Chopin, Les trésors de Neustrie du VIIe aux IXe siècle d'après les sources écrites: Orfèvrerie et sculpture sur ivoire. In: H. Atsma (Hrsg.), La Neustrie 2 (Paris 1989) 259-293.
- Gabrielli, Miniature: N. Gabrielli, Le miniature delle Omilie di San Gregorio. In: Arte del Primo Millennio (Turin o. J.) 301-311.
- Gaitzsch, Pergamon: W. Gaitzsch, Eisenfunde aus Pergamon. Geräte, Werkzeuge und Waffen. Pergamenische Forschungen 14 (Berlin, New York 2005).
- Garam, Tiszafüred: E. Garam, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Tiszafüred (Budapest 1995).
- Gáspár, Kästchen: D. Gáspár, Römisches Kästchen aus Pannonien. ANTAEUS 15, 1986, 1-379.
- Gastgeber, Osten: Ch. Gastgeber, Die heilige Lanze im byzantinischen Osten. In: F. Kirchweyer (Hrsg.), Die Heilige Lanze in Wien. Insignie – Reliquie – »Schicksalsspeer« (Wien 2005) 53-69.
- Gengaro / Cogliato Arano, Miniature: M. L. Gengaro / L. Cogliato Arano, Miniature lombarde. Codici miniati dall'VIII al XIV secolo (Milano 1970).
- Germanen: Germanen, Hunnen und Awaren. Kat. Nürnberg (Nürnberg 1988).
- Giese, Antiochia: W. Giese, Die *lancea Domini* von Antiochia (1098/99). In: Fälschungen im Mittelalter. Fingierte Briefe – Frömmigkeit und Fälschung – Realienfälschungen. Monumenta Germaniae Historica, Schriften 33/5 (Hannover 1988) 486-504.
- Giussano, Leben: J. P. Giussano, Leben des heiligen Karl Borromäus (Augsburg 1836).
- Goldschmidt / Weitzmann, Elfenbeinskulpturen: A. Goldschmidt / K. Weitzmann, Die byzantinischen Elfenbeinskulpturen des X.-XIII. Jahrhunderts 2: Reliefs (Nachdruck Berlin 1979).
- Golinelli, Modena: P. Golinelli, s.v. Modena. Lexikon des Mittelalters 6 (1993) 708-710.
- Görücke-Lukić, Murse: H. Görücke-Lukić, Sjeveroistočna nekropola rimske Murse (Zagreb, Osijek 2000).
- Grimaldi, Descrizione: G. Grimaldi, Descrizione della Basilica antica di S. Pietro in Vaticano. Codice Barberini Latino 2733, edizione Reto Niggl (Citta del Vaticano 1972).
- Haas, Observations: N. Haas, Anthropological Observations on the Skeletal Remains from Giv'at ha-Mivtar. Israel Exploration Journal 20, 1970, 38-59.
- Haeuser, Cyrillus: Ph. Haeuser, Des heiligen Cyrillus Bischofs von Jerusalem Katechesen: Bibliothek der Kirchenväter (Kempten 1922).
- Hahnloser, Tesoro: H. R. Hahnloser, Il tesoro di San Marco 2. Il tesoro e il museo (Firenze 1971).
- Halm / Berliner, Heiltum: Ph. M. Halm / R. Berliner (Hrsg.), Das Hallesche Heiltum MAN Aschaffenburg. 14 (Berlin 1931).
- Hampel, Alterthümer 1: J. Hampel, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn 1 (Braunschweig 1905).
- Hampel, Alterthümer 2: J. Hampel, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn 2 (Braunschweig 1905).
- Hampel, Alterthümer 3: J. Hampel, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn 3 (Braunschweig 1905).
- Hauck, Adalbert: K. Hauck, Erzbischof Adalbert von Magdeburg als Geschichtsschreiber. In: H. Beumann (Hrsg.), Festschrift W. Schlesinger 2 (Köln, Wien 1974) 276-353.
- Hauck, Ausbreitung: K. Hauck, Die Ausbreitung des Glaubens in Sachsen und die Verteidigung der römischen Kirche als konkurrierende Herrschaftsaufgaben Karls des Großen. Frühmittelalterliche Studien 4, 1970, 138-172.
- Hauck, Widergabe: K. Hauck, Die bildliche Widergabe von Götter- und Heldenwaffen im Norden. In: R. Schmidt-Wiegand (Hrsg.), Wörter und Sachen im Lichte der Bezeichnungsforschung (Berlin, New York 1981) 168-269.
- Heid, Helenalegende: St. Heid, Der Ursprung der Helenalegende im Pilgerbetrieb Jerusalems. Jahrbuch für Antike und Christentum 32, 1989, 41-71.
- Heinen, Helena: H. Heinen, Helena, Konstantin und die Überlieferung der Kreuzesauffindung im 4. Jahrhundert. In: E. Arentz et al. (Hrsg.), Der Heilige Rock zu Trier. Studien zur Geschichte und Verehrung der Tunika Christi (Trier 1995) 83-117.

- Heinen, Konstantins Mutter: H. Heinen, Konstantins Mutter Helena: *de stercore ad regnum*. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 227-240.
- Hellenkemper / Schreiner, Plünderung: H. Hellenkemper / P. Schreiner, Die Plünderung Konstantinopels in Augenzeugenberichten. In: Der Schatz von San Marco in Venedig. Kat. Köln (Köln 1984) 63-71.
- Henning, Catalogue: J. Henning, Catalogue of the archaeological finds from Pliska. In: J. Henning (Hrsg.), Post-Roman Towns, Trade and Settlement in Europe and Byzantium 2. Byzantium, Pliska and the Balkans (Berlin, New York 2007) 663-704.
- Hiller-Koenig / Mueller, Schatzkammer: W. Hiller-Koenig / C. Th. Mueller, Die Schatzkammer im Reichenauer Münster (Königstein 2003).
- Hlawitschka, Rudolf II.: E. Hlawitschka, s.v. Rudolf II., König von Hochburgund. Lexikon des Mittelalters (München, Zürich 1995) 1076.
- Hölscher, Reliquienschatz: U. Hölscher, Der Reliquienschatz im Dom zu Goslar. Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 34, 1901, 499-518.
- Holter, Buchschmuck: K. Holter, Der Buchschmuck in Süddeutschland und Oberitalien. In: W. Braunfels / H. Schnitzler (Hrsg.), Karolingische Kunst. Karl der Große 3 (Düsseldorf 1965) 74-114.
- Irsch, Dom: N. Irsch, Der Dom zu Trier. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 13/1. Die Kunstdenkmäler der Stadt Trier 1/1 (Düsseldorf 1931).
- Israeli / Mevorah, Cradle: Y. Israeli / D. Mevorah, Cradle of Christianity. Kat. Jerusalem (Jerusalem 2000).
- Jotov, Vorženieto: V. Jotov, Vorženieto i snarženieto ot bulgarskoto srednovekovie (VII-XI vek) (Varna 2004).
- Jürgensmeier, Reliquien: F. Jürgensmeier, Reliquien im Mainzer Dom. In: F. Jürgensmeier (Hrsg.), Die Bischofskirche St. Martin zu Mainz (Frankfurt 1986) 33-57.
- Kalavrezou, Helping Hands: I. Kalavrezou, Helping Hands for the Empire: Imperial Ceremonies and the Cult of Relics at the Byzantine Court. In: H. Maguire (Hrsg.), Byzantine Court Culture from 829 to 1204 (Washington 1997) 53-79.
- Kann, Pilgerandenken: H.-J. Kann, Der Trierer »Heilige Nagel«. Geschichte und Verehrung im Spiegel unedierter Pilgerandenken. Kurtrierisches Jahrbuch 35, 1995, 69-87.
- Katzev, Iron objects: M. L. Katzev, Iron objects. In: G. F. Bass / F. H. van Doorninck Jr. (Hrsg.), Yassi Ada 1 (Texas Univ. 1982) 231-265.
- Kazanski / Mastikova, Tsibilium: M. Kazanski / A. Mastikova, La nécropole apsile de Tsibilium. Tsibilium 2. British Archaeological Reports. International Series 1721 (Oxford 2007).
- Kinney, Le chiese: D. Kinney, Le chiese paleocristiane di Mediolano. In: C. Bertelli (Hrsg.), Milano, una capitale da Ambrogio ai Carolinghi (Milano 1987) 48-79.
- Kirchweger, Geschichte: F. Kirchweger, Die Geschichte der Heiligen Lanze vom späteren Mittelalter bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches (1806). In: F. Kirchweger (Hrsg.), Die Heilige Lanze in Wien. Insignie – Reliquie – »Schicksalsspeer« (Wien 2005) 71-109.
- Kirchweger, Heilige Lanze: F. Kirchweger (Hrsg.), Die Heilige Lanze in Wien. Insignie – Reliquie – »Schicksalsspeer« (Wien 2005).
- Kirpičnikov, Rusi: A. N. Kirpičnikov, Snarženie vsadnika i verchnovogo konja na Rusi IX-XIII vv. Archeologija SSSR E1-36 (Leningrad 1973).
- Kirsch, Holy Nail: E. W. Kirsch, An early reliquary of the Holy Nail in Milan. Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz 30, 1986, 569-576.
- Kiss / Somogyi, Gräberfelder: G. Kiss / P. Somogyi, Awarische Gräberfelder im Komitat Tolna. Dissertationes Pannonicae, Ser. 3/2 (Budapest 1984).
- Klein, Byzanz: H. A. Klein, Byzanz, der Westen und das Wahre Kreuz. Ein Beitrag zur Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und Abendland (Wiesbaden 2004).
- Klein, Relics: H. A. Klein, Eastern objects and Western Desires: Relics and Reliquaries between Byzantium and the West. *Dumbarton Oaks Papers* 58, 2004, 283-314.
- Kloster Welt Werden: J. Gerchow (Hrsg.), Das Jahrtausend der Mönche. Kloster Welt Werden 799-1803. Kat. Essen (Essen 1999).
- Koch, Franken: U. Koch, Franken in Heilbronn. Archäologische Funde des 6. und 7. Jahrhunderts. Museo 8. Kat. Heilbronn (Heilbronn 1994).
- Koch, Pferdegeschirr: J. K. Koch, s.v. Pferdegeschirr. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 23 (2003) 35-50.
- Koenen, Symbol: U. Koenen, Symbol und Zierde auf Diadem und Kronreif spätantiker und byzantinischer Herrscher und die Kreuzauffindungslegende bei Ambrosius. *Jahrbuch für Antike und Christentum* 39, 1996, 170-199.
- Kolias, Einflüsse: T. G. Kolias, Wechselseitige Einflüsse und Begegnungen zwischen Orient und Okzident im Bereich des Kriegswesens. In: Kommunikation zwischen Orient und Okzident. Alltag und Sachkultur. Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit 16 (Wien 1994) 251-270.
- Kolias, Waffen: T. G. Kolias, Byzantinische Waffen. Ein Beitrag zur byzantinischen Waffenkunde von den Anfängen bis zur lateinischen Eroberung (Wien 1988).
- Koschnick, Historisches Museum: L. Koschnick (Hrsg.), Deutsches Historisches Museum. Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen (München, Berlin, London, New York 2006).
- Kötting, Reliquien: B. Kötting, s.v. Reliquien 3. Liturgisch. Lexikon für Theologie und Kirche 8 (1963) 1218-1222.
- Kovács, Steigbügeltypen: L. Kovács, Über einige Steigbügeltypen der Landnahmezeit. *Acta archaeologica Academiae scientiarum Hungaricae* 38, 1986, 195-225.
- Kraus, Nagel: F. X. Kraus, Der heilige Nagel in der Domkirche zu Trier. Beiträge zur Trierischen Archäologie und Geschichte 1 (Trier 1868).
- Kretzenbacher, Kreuzholzlegenden: L. Kretzenbacher, Kreuzholzlegenden zwischen Byzanz und dem Abendlande. Byzantinisch-griechische Kreuzholzlegenden vor und um Basileios Herakleios und ihr Fortleben im lateinischen Westen bis zum Zweiten Vatikanum. Sitzungsber. Bayerische Akademie der Wissenschaften Phil.-Hist. Kl. 1995, 3 (München 1995).
- Kroos, Reliquien: R. Kroos, Vom Umgang mit Reliquien. In: A. Legner (Hrsg.), Ornamenta Ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik. Kat. Köln 3 (Köln 1985) 25-49.
- Kubin, Reichskleinodien: E. Kubin, Die Reichskleinodien. Ihr tausendjähriger Weg (Wien, München 1991).

- Kuhn, Der Gekreuzigte: H.-W. Kuhn, Der Gekreuzigte von Giv'at ha-Mivtar. Bilanz einer Entdeckung. In: *Theologia Crucis – Signum Crucis* [Festschrift E. Dinkler] (Tübingen 1979) 303-334.
- Kulakov, Drevnosti: V. I. Kulakov, Drevnosti Prussov VI-XIII vv. *Archeologija SSSR*, G 1-9 (Moskva 1990).
- Kulakov, Istorija: V. I. Kulakov, Istorija Prussii do 1283 goda (Moskva 2003).
- Küppers / Mikat, Münsterschatz: L. Küppers / P. Mikat, Der Essener Münsterschatz (Essen-Werden 1966).
- La Baume, Zaumzeug: W. La Baume, Altpreußisches Zaumzeug aus dem Landesamt für Vorgeschichte in Königsberg (Pr.). *Alt-Preussen* 9, 1944, 2-19.
- Langobarden: Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderung. Kat. Bonn (Bonn 2008).
- László, Kettös honfoglalás: G. László, A «kettös honfoglalás» – rol. Über die »doppelte Landnahme« der Ungarn. *Archaeologiai értesítő* 97, 1970, 161-190.
- Leclercq, Instruments: H. Leclercq, Instruments de la Passion. In: F. Cabrol / H. Leclercq (Hrsg.), *Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie* 7/1 (Paris 1926) 1149-1161.
- Lerou, L'usage: S. Lerou, L'usage des reliques du Christ par les empereurs aux XIe et XIIe siècles: le Saint Bois et les Saintes Pierres. In: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), *Byzance et les reliques du Christ. Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance. Monographies* 17 (Paris 2004) 159-182.
- Lounghis, Byzantinische Gesandte: T. C. Lounghis, Die byzantinischen Gesandten als Vermittler materieller Kultur vom 5. bis ins 11. Jahrhundert. In: *Kommunikation zwischen Orient und Okzident, Alltag und Sachkultur. Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit* 16 (Wien 1994) 49-67.
- Magdalino, L'église du Phare: P. Magdalino, L'église du Phare et les reliques de la Passion à Constantinople (VIIe/VIIIe-XIIIe siècles). In: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), *Byzance et les reliques du Christ. Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance. Monographies* 17 (Paris 2004) 15-30.
- Mägi-Lôugas, Relations: M. Mägi-Lôugas, On the Relations between the Countries around the Baltic as indicated by the Background of Viking Age Spearhead Ornament. *Fornvännen* 88, 1993, 211-221.
- Majeska, Relics: G. P. Majeska, The relics of Constantinople after 1204. In: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), *Byzance et les reliques du Christ. Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance. Monographies* 17 (Paris 2004) 183-190.
- Makarova / Pletneva, Krym: T. I. Makarova / S. A. Pletneva, Krym, Severno-vostočnoe Pričernomorie i Zakavkazje v epochu srednevekovija IV-XIII veka (Moskva 2003).
- Mazar, Beth She'arim: B. Mazar, Beth She'arim 1. *Catacombs* 1-4 (Jerusalem 1973).
- McCormick, Origins: M. McCormick, Origins of the European Economy: communications and commerce, A. D. 300-900 (Cambridge 2001).
- Mehofer / Leusch / Bühler, Untersuchungen: M. Mehofer / V. Leusch / B. Bühler, Archäometallurgische Untersuchungen an der Heiligen Lanze in der Wiener Schatzkammer. In: F. Kirchweyer (Hrsg.), *Die Heilige Lanze in Wien. Insignie – Reliquie – »Schicksalspeer«* (Wien 2005) 169-189.
- Mergiali-Sahas, Emperors: S. Mergiali-Sahas, Byzantine Emperors and Holy Relics. *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 51, 2001, 41-60.
- Messerer, Domschatz: W. Messerer, Der Bamberger Domschatz in seinem Bestande bis zum Ende der Hohenstaufen-Zeit (München 1952).
- Miks, Schwertbewaffnung: Ch. Miks, Studien zur römischen Schwertbewaffnung in der Kaiserzeit. *Kölner Studien zur Archäologie der römischen Provinzen* 8 (Rahden 2007).
- Müller, Fulda: M. Müller, ... unter dem Pflaster verborgen. 100 Jahre Archäologie in Fulda. Kat. Fulda (Fulda 1999).
- Müller-Wille, Krieger: M. Müller-Wille, Krieger und Reiter im Spiegel früh- und hochmittelalterlicher Funde Schleswig-Holsteins. *Offa* 34, 1977, 40-74.
- Müller-Wille, Prachtschwerter: M. Müller-Wille, Zwei wikingerzeitliche Prachtschwerter aus der Umgebung von Haithabu. *Offa* 29, 1972, 50-112.
- Müller-Wille, Tierstile: M. Müller-Wille, Tierstile des 8.-12. Jahrhunderts im Norden Europas. Dendrochronologie und kunsthistorische Einordnung. In: M. Müller-Wille / L. O. Larsson (Hrsg.), *Tiere. Menschen. Götter. Wikingerzeitliche Kunststile und ihre neuzeitliche Rezeption* (Göttingen 2001) 215-250.
- Nadolski / Abramowicz / Poklewski, Cmentarzysko: A. Nadolski, A. Abramowicz / T. Poklewski, Cmentarzysko z XI wieku w Lutomiarsku pod Łódziami. *Acta Archaeologica Universitatis Lodzensis* 7 (Łódź 1959).
- Nawroth, Pfahlheim: M. Nawroth, Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit. *Wissenschaftliche Beihefte zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 19 (Nürnberg 2001).
- Nerman, Vendelzeit: B. Nerman, Die Vendelzeit Gotlands (Stockholm 1969).
- Nerman, Verbindungen: B. Nerman, Die Verbindungen zwischen Skandinavien und dem Ostbaltikum in der Jüngeren Eisenzeit. *Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar* 40/1, 1929, 5-184.
- Neyses, Baugeschichte: A. Neyses, Die Baugeschichte der ehemaligen Reichsabtei St. Maximin bei Trier. *Kataloge und Schriften des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Trier* 6 (Trier 2001).
- Noll, Altertum: R. Noll, Vom Altertum zum Mittelalter. *Führer durch das Kunsthistorische Museum Wien* 8 (Wien 1958).
- Nyborg / Thomsen, Roskilde: E. Nyborg / V. Thomsen, Roskilde domkirkes triumfkrucifiks. *Nationalmuseets Arbejdsmark* 1983, 187-209.
- Oexle, Pferdegeschirr: J. Oexle, Studien zum merowingerzeitlichen Pferdegeschirr am Beispiel der Trensens. *Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Ser. A* 16 (Mainz 1992).
- Olivetti, Ciborio: Simona Olivetti, Il ciborio della Sacra Lancia di Innocenzo VIII. *Storia dell'arte* 1991, 7-24.
- Ørsnes, Zaumzeugfunde: M. Ørsnes, Zaumzeugfunde des 1.-8. Jahrh. nach Chr. in Mittel- und Nordeuropa. *Acta Archaeologica*, Kopenhagen 64, 1993, 183-292.
- Ortisi, Gladii: S. Ortisi, *Gladii* aus Pompeji, Herculaneum und Stabia. *Germania* 84/2, 2006, 369-385.
- Paribeni, Nocera Umbra: R. Paribeni, Necropoli barbarica di Nocera Umbra. *Monumenti antichi* 25, 1918, 138-351.
- Paroli / Ricci, Necropolises: L. Paroli / M. Ricci, The Necropolises in Castel Trosino and Nocera Umbra in Italy. In: J.-J. Aillagon

- (Hrsg.), *Rome and the Barbarians*. Kat. Venedig (Venezia 2008) 476-479.
- Paulsen, Flügellanz: P. Paulsen, Flügellanz. Zum archäologischen Horizont der Wiener »sancta lancea«. *Frühmittelalterliche Studien* 3, 1969, 289-312.
- Paulsen, Niederstotzingen: P. Paulsen, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen. (Stuttgart 1967).
- Paulsen, Wikingerfund: P. Paulsen, Der Wikingerfund von Leckhus (Kiel 1937).
- Persch, Radbod: M. Persch, s.v. Radbod, Erzbischof von Trier. *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* 8 (1994) 1188-1189.
- Peschlow / Schmalzbauer, Kreuzeslegende: U. Peschlow / G. Schmalzbauer, Die Kreuzeslegende. In: A. Demandt / J. Engemann (Hrsg.), *Constantin der Große*. Kat. Trier (Mainz 2007) 421-428.
- Petersen, Vikingsverd: J. Petersen, De Norske Vikingsverd, en typologisk-kronologisk studie over vikingetidens vaaben (Kristiania 1919).
- Pirling, Krefeld-Gellep: R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960-1963. *Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Ser. B* 8 (Berlin 1974).
- Pitarakis, Croix-reliquaires: B. Pitarakis, Les croix-reliquaires pectionales byzantines en bronze. *Bibliothèque des cahiers archéologiques* 16 (Paris 2006).
- Pitarakis, Témoignage: B. Pitarakis, Témoignage des objets métalliques dans le village médiéval (Xe-XIve siècle). In: J. Fefort / C. Morrisson / J.-P. Sordini (Hrsg.), *Les Villages dans l'Empire byzantin (IVe-XVe siècle)* (Paris 2005) 247-265.
- Planck, Archäologie: D. Planck (Hrsg.), Archäologie in Baden-Württemberg. *Das Archäologische Landesmuseum Außenstelle Konstanz*. Kat. Konstanz (Stuttgart 1994).
- Pletneva, Drevnosti: S. A. Pletneva, Drevnosti černih klobukov. *Archeologija SSSR* E1-19 (Moskva 1973).
- Ploug / Oldenburg et al., Hama: G. Ploug, E. Oldenburg et al., Hama, fouilles et recherches 1931-1938. *Hama* 4/3. Les petits objets médiévaux sauf les verreries et poteries (Copenhague 1969).
- Porcher, Peinture: J. Porcher, La peinture provençale. In: W. Braunsfels / H. Schnitzler (Hrsg.), *Karolingische Kunst. Karl der Große* 3 (Düsseldorf 1965) 54-73.
- Pothmann, Kirchenschatz: A. Pothmann, Der Essener Kirchenschatz aus der Frühzeit der Stiftsgeschichte. In: G. Berghaus / Th. Schilp / M. Schlagheck (Hrsg.), *Herrschaft, Bildung und Gebet. Gründung und Anfänge des Frauenstifts Essen* (Essen 2002) 135-153.
- Potter / King, Excavations: T. W. Potter / A. C. King (Hrsg.), *Excavations at the Mola di Monte Gelato*. *Archaeological Monographs of the British School at Rome* 11 (Rome 1997).
- Quast, Reitzubehör: D. Quast, Zwischen Steppe, Barbaricum und Byzanz. *Bemerkungen zum prunkvollen Reitzubehör des 5. Jahrhunderts*. *Acta praehistorica et archaeologica* 39, 2007, 35-64.
- Radman-Livaja, Militaria: I. Radman-Livaja, Militaria Sisciensa. *Katalozi i monografije Arheološkoga muzeja u Zagrebu* 1 (Zagreb 2004).
- Radnóti, Möbel- und Kästchenbeschläge: A. Radnóti, Möbel- und Kästchenbeschläge, Schlösser und Schlüssel. In: *Intercisa* 2 (Dunapentele) *Geschichte der Stadt in der Römerzeit* (Budapest 1957) 241-363.
- Rashev, Nomadi: R. Rashev, Kjasni nomadi v Pliskovkoto pole. *Late Nomads in the fields of Pliska*. *Preslav Sbornik* 3, 1983, 242-253.
- Raudonikas, Ladogagebiet: W. Raudonikas, Die Normannen der Wikingerzeit und das Ladogagebiet. *Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar* 40/3, 1930, 5-151.
- Reyne / Bréhier, Saint-Siffrein: A. Reyné / D. Bréhier, *Cathédrale Saint-Siffrein de Carpentras* (Lyon 1975).
- Riché, Trésors: P. Riché, Trésors et collections d'aristocrates laïques carolingiennes. *Cahiers archéologiques* 22, 1972, 39-46.
- Riha, Möbelteile: E. Riha, Kästchen, Truhen, Tische – Möbelteile aus Augusta Raurica. *Forschungen in Augst* 31 (Augst 2001).
- Röckelein, Reliquientranslationen: H. Röckelein, Reliquientranslationen nach Sachsen im 9. Jahrhundert (Stuttgart 2002).
- Rohault de Fleury, Instruments: Ch. Rohault de Fleury, *Mémoires sur les instruments de la Passion de N. S. J.-C.* (Paris 1870).
- Roser, St. Peter: H. Roser, St. Peter in Rom im 15. Jahrhundert. *Römische Studien der Bibliotheca Hertziana* 19 (München 2005).
- Roth / Wamers, Hessen: H. Roth / E. Wamers (Hrsg.), *Hessen im Frühmittelalter*. *Archäologie + Kunst*. Kat. Frankfurt (Sigmaringen 1984).
- Rupp, Gräberfeld: C. Rupp, Das langobardische Gräberfeld von Nocera Umbra. In: *Kat. Bonn, Langobarden* (Bonn 2008) 169-193.
- Rupp, Nocera Umbra: C. Rupp, La necropoli longobarda di Nocera Umbra (loc. Il Portone): l'analisi archeologica. In: *Umbria Longobarda. La necropoli di Nocera Umbra nel centenario della scoperta*. Kat. Nocera Umbra (Roma 1996) 23-40.
- Ruttikay, Reiterausrüstung: A. Ruttikay, Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei 2. *Slovenská archaeológia* 24-2, 1978, 245-395.
- Salamon, Gebrauchsgegenstände: Á. Salamon, Gebrauchsgegenstände und Werkzeuge aus Eisen. In: *Intercisa* 2 (Dunapentele). *Geschichte der Stadt in der Römerzeit* (Budapest 1957) 365-381.
- Saracini, Ancona: G. Saracini, *Notizie storica della città d'Ancona* (Roma 1675).
- Schach-Dörries, Stetten: H. Schach-Dörries, Zum frühmerowingerzeitlichen Bestattungsort bei Stetten a. d. F. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 29, 2007, 603-642.
- Schiffers, Reliquienschatz: H. Schiffers, Der Reliquienschatz Karls des Großen und die Anfänge der Aachenfahrt (Aachen 1951).
- Schiller, Ikonographie: G. Schiller, *Ikonographie der christlichen Kunst* 2. Die Passion Jesu Christi (Gütersloh 1983).
- Schmalzbauer / Hannick, Zeugnisse: G. Schmalzbauer / Ch. Hannick, Literarische Zeugnisse des Heiligen Rockes in Byzanz. In: E. Arentz et al. (Hrsg.), *Der Heilige Rock zu Trier. Studien zur Geschichte und Verehrung der Tunika Christi* (Trier 1996) 131-137.
- Schmitt, Tannenberg: A. Schmitt, Burg Tannenberg bei Seeheim-Jugenheim / Lkr. Darmstadt-Dieburg. Eine spätmittelalterliche Ganerbenburg im Licht der archäologischen Funde (Bonn 2008).
- Schramm, Herrschaftszeichen: P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatsymbolik. *Monumenta Germaniae Historica, Schriften* 13/2 (Stuttgart 1955).

- Schramm, Kaiser und Könige: P. E. Schramm, Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit 751-1190 (Neuaufgabe München 1983).
- Schramm / Mutherich, Denkmale: P. F. Schramm / F. Mutherich, Denkmale der deutschen Könige und Kaiser. Ein Beitrag zur Herrschergeschichte von Karl dem Großen bis Friedrich II. 768-1250 (München 1962).
- Schreiner, Ausrüstung: P. Schreiner, Zur Ausrüstung des Kriegers in Byzanz, im Kiewer Russland und in Nordeuropa nach bildlichen und literarischen Quellen. In: Les Pays du Nord et Byzance (Skandinavien et Byzance). Actes du colloque nordique et international de byzantinologie [tenu à Uppsala 20.-22. avril 1979] (Uppsala 1981) 215-236.
- Schreiner / Desnica / Jembrih-Simbürger, Untersuchungen: M. Schreiner / V. Desnica / D. Jembrih-Simbürger, Naturwissenschaftliche Untersuchungen an der Heiligen Lanze. In: F. Kirchweyer (Hrsg.), Die Heilige Lanze in Wien. Insignie – Reliquie – »Schicksalsspeer« (Wien 2005) 191-207.
- Schüller-Piroli, Sankt Peter: S. Schüller-Piroli, 2000 Jahre Sankt Peter. Die Weltkirche von den Anfängen bis zur Gegenwart (Olten 1950).
- Schulten, Domschatz: W. Schulten, Der Kölner Domschatz (Köln 1980).
- Schulze-Dörrlamm, Essen-Werden: M. Schulze-Dörrlamm, Der rekonstruierte Beinkasten von Essen-Werden. Reliquiar und mutmaßlicher Tragaltar des hl. Liudger aus dem späten 8. Jahrhundert. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 49, 2002, 281-363.
- Schulze-Dörrlamm, Gürtelschnallen: M. Schulze-Dörrlamm, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum 1. Kataloge Vor und Frühgeschichtlicher Altertümer 30/1 (Mainz 2002).
- Schulze-Dörrlamm, Kaiserkrone: M. Schulze-Dörrlamm, Die Kaiserkrone Konrads II. (1024-1039). Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 23 (Sigmaringen 1991).
- Schulze-Dörrlamm, Reichsschwert: M. Schulze-Dörrlamm, Das Reichsschwert. Ein Herrschaftszeichen des Saliers Heinrich IV. und des Welfen Otto IV. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 32 (Sigmaringen 1995).
- Schulze-Dörrlamm, Zeugnisse: M. Schulze-Dörrlamm, Zeugnisse der Selbstdarstellung von weltlichen und geistlichen Eliten der Karolingerzeit (751-911). Bewertungsgrundlagen für isolierte Sachgüter aus dem Reichsgebiet Kaiser Karls des Großen. In: M. Egg / D. Quast (Hrsg.), Aufstieg und Untergang, Zwischenbilanz des Forschungsschwerpunkts »Studien zur Genese und Struktur politischer Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften«. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 82 (Mainz 2009) 153-215.
- Schwineköper, Christus-Reliquien-Verehrung: B. Schwineköper, Christus-Reliquien-Verehrung und Politik. Blätter für deutsche Landesgeschichte 117, 1981, 183-234.
- Selling, Seton: D. Selling, Aleksander Seton (1768-1828) som forforskare. Handlingar 59/3, 1945, 7-138.
- Selov, Slavjane: V. V. Selov, Vostočnie slavjane v VI-XIII vv. Arheologija SSSR (Moskva 1982).
- Shalem, Nevé Ur: D. Shalem, Nevé Ur – an early Islamic period village in the Bet She'an Valley. Atiqot 43, 2002, 149-176.
- Shalem, Reliquien: A. Shalem, Reliquien der Kreuzfahrerzeit: Verehrung, Raub und Handel. In: H.-J. Kotzur (Hrsg.), Die Kreuzzüge. Kein Krieg ist heilig. Kat. Mainz (Mainz 2004) 213-227.
- Splendeur: Splendeur de Byzance. Kat. Bruxelles (Bruxelles 1982).
- Staecker, Rex regum: G. Staecker, Rex regum et dominus domino-rum (Stockholm 1999).
- Stiegemann, Byzanz: Ch. Stiegemann (Hrsg.), Byzanz. Das Licht aus dem Osten. Kult und Alltag im Byzantinischen Reich vom 4. bis 15. Jahrhundert. Kat. Paderborn (Mainz 2001).
- Strada, Milano: P. Strada, s.v. Milano. In: Enciclopedia dell'Arte Medievale 8 (Roma 1997) 391-402.
- Szameit, Lanze: E. Szameit, Die Heilige Lanze in der Wiener Schatzkammer. Bemerkungen zu Form und Verwendung von Flügel-lanzen aus dem Blickwinkel der Archäologie und der Waffenkunde. In: F. Kirchweyer (Hrsg.), Die Heilige Lanze in Wien. Insignie – Reliquie – »Schicksalsspeer« (Wien 2005) 145-167.
- Tallgren, Archäologie: A. M. Tallgren, Zur Archäologie der Eestis 2. Von etwa 500 bis etwa 1250 n. Chr. (Dorpat 1925).
- Terris, St. Mors: J.-S. Terris, Le St. Mors de Carpentras et son reliquaire (Carpentras 1874).
- Thierry, Armenian Art: J.-M. Thierry (Hrsg.), Armenian Art (New York 1989).
- Thörle, Bügelfibeln: St. Thörle, Gleicharmige Bügelfibeln des frühen Mittelalters. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 81 (Bonn 2001).
- Tomei, Evangeliario: A. Tomei (Hrsg.), Evangeliario di Ariberto (Cinisello Balsamo 1999).
- Tomka, Pannonhalma: P. Tomka, Der hunnische Fürstenfund von Pannonhalma. Acta archaeologica Academiae scientiarum Hungaricae 38, 1986, 423-488.
- Trésors: Les Trésors des églises de France. Kat. Paris (Paris 1965).
- Uenze, Sadovec: S. Uenze, Die spätantiken Befestigungen von Sadovec (Bulgarien). Ergebnisse der deutsch – bulgarisch – österreichischen Ausgrabungen 1934-1937. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 43 (München 1992).
- Ulbert, Basilika: Th. Ulbert, Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiupolis. Resafa 2 (Mainz 1986).
- Ulrich, Klempenow: J. Ulrich, Interessante Neufunde vom Burgwall Klempenow, Lkr. Demmin. In: F. Biermann / U. Müller / Th. Terberger (Hrsg.) »Die Dinge beobachten«. Archäologische und historische Forschungen zur frühen Geschichte Mittel- und Nordeuropas [Festschrift G. Mangelsdorf] (Rahden 2008) 171-175.
- Van Spilbeeck, Soleilmont: I. van Spilbeeck, Les archeducs Albert et Isabelle et la relique du saint Clou vénérée à Soleilmont (Gand 1889).
- Vanden Berghe, Equipment: L. Vanden Berghe, Some Roman military equipment of the first three centuries AD in Belgian museums. Journal of Roman Military Equipment Studies 7, 1996, 59-93.
- Waldbaum, Metalwork: J. C. Waldbaum, Metalwork from Sardis: the finds through 1974 (Cambridge, London 1983).
- Weidemann, Reliquie: M. Weidemann, Reliquie und Eulogie. Zur Begriffsbestimmung geweihter Gegenstände in der fränkischen Kirchenlehre des 6. Jahrhunderts. In: J. Werner (Hrsg.), Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961-1968 (München 1977) 353-373.
- Weiner, Katalog: A. Weiner, Katalog der Kunstwerke um Erzbischof Egbert. In: F. J. Ronig (Hrsg.), Egbert, Erzbischof von Trier 977-993, 1 (Trier 1993) 19-48.

Westermann-Angerhausen, Goldschmiedearbeiten: H. Westermann-Angerhausen, Goldschmiedearbeiten der Trierer Egbertwerkstatt. Beiheft zum Jahrgang 36 der Trierer Zeitschrift (Trier 1973).

Westermann-Angerhausen, Nagelreliquiar: H. Westermann-Angerhausen, Das Nagelreliquiar im Trierer Egbertschrein – Das »künstlerisch edelste Werk der Egbertwerkstätte«? In: H. Krohm / Ch. Theuerkauff (Hrsg.), Festschrift für P. Bloch (Mainz 1990) 9-23.

Westphal, Franken: H. Westphal, Franken oder Sachsen? Untersuchungen an frühmittelalterlichen Waffen. Studien zur Sachsenforschung 14 (Oldenburg 2002).

Wilhelmy, Entstehung: W. Wilhelmy, Die Entstehung von *De laudibus* im Spannungsfeld von Bilderstreit und Glaubenswahrheit. In: H.-J. Kotzur (Hrsg.), Rabanus Maurus, auf den Spuren eines karolingischen Gelehrten. Kat. Mainz (Mainz 2006) 23-32.

Will, Poing: M. Will, Die »heiligen Lanzen« von Poing. – Neues zu einem langobardischen Lanzentyp. Acta praehistorica et archaeologica 39, 2007, 181-193.

Worm, Heilige Lanze: P. Worm, Die Heilige Lanze. Bedeutungswandel und Verehrung eines Herrschaftszeichens. In: E. Eisenlohr / P. Worm (Hrsg.), Arbeiten aus dem Marburger hilfswissenschaftlichen Institut (Marburg 2000) 179-216.

Xanthopoulou, Mobilier: M. Xanthopoulou, Le mobilier ecclésiastique métallique de la basilique de Saint-Tite à Gortyne (Crète centrale). Cahiers archéologiques 46, 1998, 103-119.

Zahariev, Pliska: I. Zahariev, Južata krepostna stena na Pliska i nekropolt otkrit do neja. Le mur d'enceinte meridional de Pliska et la nécropole découverte a côte de lui. Pliska-Preslav 1 (Sofia 1979) 108-138.

Zias / Sekeles, Crucified Man: J. Zias / E. Sekeles, The Crucified Man from Giv'at ha-Mivtar: A reappraisal. Israel Exploration Journal 35, 1985, 22-27.

Zitronblat / Geva, Metal artifacts: A. Zitronblat / H. Geva, Metal artifacts. In: H. Geva (Hrsg.), Jewish quarter excavations in the Old City of Jerusalem conducted by Nahman Avigad, 1969-1982, 2 (Jerusalem 2006) 353-363.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1 Nach Rohault de Fleury, Instruments.

Abb. 2 Nach Kuhn, Der Gekreuzigte.

Abb. 3 www.kunstverlag-pada.de.

Abb. 4 Entwurf M. Schulze-Dörrlamm, Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 5 Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier, Foto F. R. Schneider.

Abb. 6 Nach Davidson, Minor objects.

Abb. 7 1 Nach Rohault de Fleury, Instruments. – 2 Foto Patrimonio Nacional (Madrid).

Abb. 8 Nach Riha, Möbelteile.

Abb. 9 Entwurf M. Schulze-Dörrlamm, Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 10 1 Nach Mazar, Beth She'arim. – 2 Nach Shalem, Nevé Ur. – 3-4 Nach Ploug, Oldenburg et al., Hama.

Abb. 11 Entwurf M. Schulze-Dörrlamm, Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 12 Nach Müller, Fulda.

Abb. 13 1-6 Nach Thörle, Bügelfibeln.

Abb. 14 Kartierung nach Thörle, Bügelfibeln; Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 15 Foto Domschatzkammer Essen, B. Falk.

Abb. 16 a-b Foto V. Iserhardt, RGZM.

Abb. 17 1 Nach Bandera, Ariberto. – 2 Rohault de Fleury, Instruments.

Abb. 18 Foto V. Iserhardt, RGZM.

Abb. 19 Foto V. Iserhardt, RGZM.

Abb. 20 Nach Oexle, Pferdegeschirr.

Abb. 21 Nach Kiss / Somogy, Gräberfelder.

Abb. 22 Nach Oexle, Pferdegeschirr.

Abb. 23 1 Foto U. Seitz-Gray, Frankfurt a. M. – 2 Zeichnung S. Christlein, Landshut.

Abb. 24 Bibliothèque nationale de France (Paris).

Abb. 25 Biblioteca Estense Universitaria (Modena).

Abb. 26 Patrimonio Nacional (Madrid).

Abb. 27 Nach de Mély, Exuviae.

Abb. 28 1 Nach Bandera, Ariberto. – 2 Nach Kirsch, Holy Nail.

Abb. 29 Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 30 Nach Hampel, Alterthümer.

Abb. 31 1 Nach Makarova / Pletneva, Krym. – 2 Nach Bóna, Hunnenreich.

Abb. 32 1-2 Foto A. Ehrlich, Frankfurt. – Zeichnungen nach Rashev, Nomadi.

Abb. 33 1 Nach Schmitt, Tannenberg. – 2 Nach Bayer. Vorgeschl. Beih. 6, 1993.

Abb. 34 Nach Felgenhauser-Schmied, Kappele; zeichnerische Ergänzung M. Weber, RGZM.

Abb. 35 Fotos V. Iserhardt, RGZM, mit freundlicher Erlaubnis von Mme Céline Jacon, Puy-en-Velay.

Abb. 36 Nach Hampel, Alterthümer.

Abb. 37 Nach Nadolski, Abramowicz / Poklewski, Cmentarzysko.

Abb. 38 1-6 Nach Fornvännén 4, 1909.

Abb. 39 1-2 Zeichnungen von Giacomo Grimaldi, 1599. – 3 Nach de Mély, Exuviae.

Abb. 40 Per gentile concessione della Fabbrica di San Pietro in Vaticano.

Abb. 41 1-4 Nach von Freeden, Funde.

Abb. 42 Nach Selov, Slavjane.

Abb. 43 1 Nach de Mély, Exuviae (mit Ergänzungen). – 2 Nach Tallgren, Archäologie.

Abb. 44 Nach Thierry, Armenian Art umgezeichnet von M. Weber, RGZM.

Abb. 45 Nach Durand, Reliques.

Abb. 46 1-2 Kunsthistorisches Museum (Wien).

Abb. 47 Nach Tomei, Evangelario.

Abb. 48 1 Nach Vanden Berghe, Equipment. – 2 Nach Radman-Livaja, Militaria.

Abb. 49 Entwurf M. Schulze-Dörrlamm, Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 50 Entwurf M. Schulze-Dörrlamm, Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 51 Entwurf M. Schulze-Dörrlamm, Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 52 Nach Gaborit-Chopin, Tombeau.

Abb. 53 Entwurf M. Schulze-Dörrlamm, Zeichnung M. Weber, RGZM.

Abb. 54 Bibliothèque nationale de France (Paris).

ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT / RÉSUMÉ

Die Reliquien der Passion Jesu, die der Legende nach im Auftrag von Kaiserin Helena († 330) auf dem Berg Golgatha in Jerusalem ausgegraben wurden, haben in der Religions-, Geistes- und Kulturgeschichte des mittelalterlichen Europa eine große Rolle gespielt. Dass die Hl. Lanze und die Hl. Nägel sowie die angeblich aus ihnen gefertigten »Trensen Kaiser Constantins I.« aber eine andere Bedeutung hatten als die weit verbreiteten Reliquien des Hl. Kreuzes, wird erst durch ihren Vergleich mit archäologischen Funden deutlich. Dabei zeigt sich, dass die ältesten dieser Reliquien – zu denen die Knebeltrense »Le Saint Mors« in Carpentras zählt und eventuell auch »Il Santo Chiodo« zu Mailand gehört – erst im 5. bis frühen 6. Jahrhundert zur Bekräftigung der Kreuzauffindungslegende geschaffen worden sind. Den Überlieferungen, wonach den spätrömischen Hauptstädten Rom, Trier und Mailand von Kaiserin Helena bzw. von Kaiser Theodosius I. je ein Hl. Nagel geschenkt worden sei, fehlt also jede Grundlage. Zeitgenössischen Beschreibungen zufolge könnte allenfalls die seit 1204 verlorene Hl. Lanze aus Jerusalem ein antiker Bodenfund, nämlich ein römischer Pugio, gewesen sein. Ersetzt wurde diese Reliquie durch eine Hl. Lanze, die frühestens aus dem 11. Jahrhundert stammte, 1492 als Geschenk des türkischen Sultans Bajasid II. an Papst Innocenz VIII. nach Rom gelangte und sich bis heute im Petersdom befindet.

Für die byzantinischen Kaiser, die von Anfang an alle Kreuznägeln und nach der persischen Eroberung Jerusalems (614) auch die Hl. Lanze in ihrem Palast aufbewahrten, waren diese Heiltümer Garanten göttlichen Schutzes und Belege ihrer kaiserlichen Vorrangstellung. Deshalb haben sie zunächst nicht einmal Partikel an andere Herrscher vergeben. Frühestens mit dem Gewinn des Königreichs Italien durch Karl den Großen (774), spätestens aber mit der *Renovatio Imperii Romani* durch seine Kaiserkrönung (800) war der Zeitpunkt für eine symbolische Aufteilung der kaiserlichen »Reservat-Reliquien« gekommen. Ein Geschenk des Kaisers an Karl den Großen dürfte jener prächtige Hl. Nagel mutmaßlich byzantinischer Provenienz gewesen sein, der im späten 9. Jahrhundert nach Trier gelangt ist. Um seine Gleichrangigkeit demonstrieren zu können, musste sich Karl aber selbst eine Passionsreliquie von ähnlich hohem Rang schaffen wie die Lancea Domini in Konstantinopel. Zu diesem Zweck ließ er einen Stift aus drei symbolischen Kreuznägeln in das Blatt seiner Fahnenlanze einarbeiten, die deshalb als legendäre Siegeslanze Kaiser Constantins I. galt. Diese Hl. Lanze blieb bis zum frühen 10. Jahrhundert das Symbol für das Regnum Italiae, wurde 926 von König Heinrich I. erworben und gehörte fortan zu den Insignien der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

The relics of passion, which are said to have been dug up on the Golgotha Hill in Jerusalem in order of the empress Helen († 330), played an important role in the history of religion, ideology and culture of Medieval Europe. However, the comparison with archaeological finds demonstrates that the Holy Lance and the Holy Nails as well as the »horsebit of Constantine I« which was believed to be made of them, had a completely different meaning than the relics of the Holy Cross. Thereby it becomes apparent that the oldest of these relics – among them the snaffle with cheekpieces »Le Saint Mors« from Carpentras and possibly also »Il Santo Chiodo« from Milan – were produced not before the 5th to early 6th century aiming to substantiate the legend of St. Helen. The tradition according to which St. Helen or the Emperor Theodosius gave one Holy Nail each to the late Roman cities of Rome, Trier and Milan, cannot be confirmed. Contemporary descriptions merely indicate the possibility of the Holy Lance from Jerusalem lost since 1204, being an ancient find in the shape of a Roman *pugio*. This relic was replaced by a Holy Lance impossible to be dated before the 11th century, which reached Rome in the function of a present of the Turkish sultan Bajasid II to Pope Innocence VIII and is still in St. Peter's Basilica.

To the Byzantine emperors who from the beginning treasured all Holy Nails and after the Persian conquest of Jerusalem (614) also the Holy Lance in their palace, these sacred objects were a guarantee for their divine protection and proved their imperial primacy. Therefore for the time being not even minute pieces were presented to other rulers. The time to symbolically distribute the stored imperial relics had thus not come before the kingdom of Italy was occupied by Charlemagne (774) but not later than the *Renovatio Imperii Romani* symbolised by his coronation (800). The magnificent Holy Nail of presumed Byzantine origin which came to Trier in the late 9th century, could therefore have been a present to Charlemagne. However, in order to demonstrate his equally high status Charlemagne felt obliged to create a relic of passion himself which was similar in rank to the Lancea Domini in Constantinople. For this purpose he had a pin made of three symbolic Holy Nails, worked in his banner-spear which therefore afterwards was reckoned the legendary lance of victory of the emperor Constantine I. Until the early 10th century this Holy Lance continued to be the symbol for the Regnum Italiae, was acquired by Henry I and henceforth belonged to the insignia of the emperors of the Holy Roman Empire.

M. S.

Les reliques de la Passion du Christ, qui, selon la légende par ordre de Sainte Hélène (décédée en 330), ont été déterrées sur le Mont Golgotha à Jérusalem, ont joué un rôle important dans l'histoire religieuse, spirituelle et culturelle de

l'Europe médiévale. Que la lance et le Saint Clou ainsi que »les bridons de l'empereur Constantin I^{er}« qui ont été fabriqués prétendument avec elles, avaient une autre signification que les très diffusées reliques de la Vraie Croix. Cela ne devient évident que par leur comparaison avec les découvertes archéologiques. Ce faisant il se démontre, que les reliques les plus anciennes – parmi lesquelles nous pouvons compter le Brodin, »le Saint Mors« de Carpentras, et éventuellement »Il Santo Chiodo« de Milan – ont été réalisées seulement entre le début du V^e et le VI^e siècle pour renforcer la légende de la découverte de la Croix. Les traditions, selon lesquelles les villes principales de l'époque romaine tardive de Rome, Trèves et Milan, de l'impératrice Hélène ou de l'empereur Théodose I^{er}, aurait pu offrir un jour un Saint Clou, ne repose sur aucun fondement. D'après des descriptions contemporaines, la Sainte Lance de Jérusalem perdue depuis l'an 1204 pourrait à la rigueur être une antique découverte à savoir une dague romaine (Pugio). La relique fut remplacée par une Sainte Lance, qui provenait au plus tôt du 11^e siècle, atterrit à Rome en 1492 en cadeau du sultan turc Bajasid II au pape Innocent VIII et se trouve depuis lors à la basilique Saint Pierre.

Pour les empereurs byzantins, qui depuis le début conservaient dans leur palais tous les clous de la crucifixion et après la conquête Perse de Jérusalem (614) aussi la Sainte Lance, ces porte-bonheur étaient des garants de la protection divine et les justificatifs de leur primauté impériale.

C'est pourquoi ils n'en accordent tout d'abord pas même un fragment à d'autres dirigeants. Au plus tôt avec la conquête du royaume d'Italie par Charlemagne (774), mais au plus tard avec le *Renovatio Imperii Romani* suite à son couronnement impérial (800), était venu le temps d'un partage symbolique des réserves des reliques impériales. Un cadeau de l'empereur à Charlemagne devrait avoir été ce fabuleux Saint Clou supposé de provenance byzantine, qui arriva à la fin du IX^{ème} siècle à Trèves. Pour pouvoir démontrer son égalité de rang, Charlemagne dut se créer lui-même une relique de la passion de rang élevé équivalent à la »Lancea Domini« de Constantinople. Pour cette raison, il fit réaliser sur son fanion trois clous symboliques de la crucifixion. Celui-ci faisait ainsi figure de légendaire lance de la victoire de l'empereur Constantin I^{er}. Cette Sainte Lance resta jusqu'au début du X^{ème} siècle le symbole de la *Regnum Italiae*. Elle fut conquise en 926 par le roi Henri I^{er} et appartient dès lors aux insignes des empereurs du Saint Empire Romain germanique.

E. L.

Dr. Mechthild Schulze-Dörrlam
Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Ernst-Ludwig-Platz 2
D - 55116 Mainz
schulzedoerrlam@rgzm.de

BYZANZ – DAS RÖMERREICH IM MITTELALTER

VERZEICHNIS DER BEITRÄGE

TEIL 1 WELT DER IDEEN, WELT DER DINGE

WELT DER IDEEN

Ernst Künzl

Auf dem Weg in das Mittelalter: die Gräber Constantins, Theoderichs und Chlodwigs

Vasiliki Tsamakda

König David als Typos des byzantinischen Kaisers

Umberto Roberto

The Circus Factions and the Death of the Tyrant: John of Antioch on the Fate of the Emperor Phocas

Stefan Albrecht

Warum tragen wir einen Gürtel? Der Gürtel der Byzantiner – Symbolik und Funktion

Mechthild Schulze-Dörrlamm

Heilige Nägel und heilige Lanzen

Tanja V. Kushch

The Beauty of the City in Late Byzantine Rhetoric

Helen Papastavrou

Classical Trends in Byzantine and Western Art in the 13th and 14th Centuries

WELT DER DINGE

Birgit Bühler

Is it Byzantine Metalwork or not? Evidence for Byzantine Craftsmanship Outside the Byzantine Empire (6th to 9th Centuries AD)

Isabella Baldini Lipolis

Half-crescent Earrings in Sicily and Southern Italy

Yvonne Petrina

Kreuze mit geschweiften Hasten und kreisförmigen Hastenenden

Anastasia G. Yangaki

The Scene of »the Holy Women at the Tomb« on a Ring from Ancient Messene and Other Rings Bearing the Same Representation

Ellen Riemer

Byzantinische und romanisch-mediterrane Fibeln in der Forschung

Aimilia Yeroulanou

Common Elements in »Treasures« of the Early Christian Period

Tivadar Vida

Zur Formentwicklung der mediterranen spätantik-frühbyzantinischen Metallkrüge (4.-9. Jahrhundert)

Anastassios Antonaras

Early Christian and Byzantine Glass Vessels: Forms and Uses

Binnur Gürler und Ergün Lafli

Frühbyzantinische Glaskunst in Kleinasien

Ronald Bockius

Zur Modellrekonstruktion einer byzantinischen Dromone (chelandion) des 10./11. Jahrhunderts im Forschungsbereich Antike Schifffahrt, RGZM Mainz

Isabelle C. Kollig, Matthias J. J. Jacinto Fragata und Kurt W. Alt

Anthropologische Forschungen zum Byzantinischen Reich – ein Stiefkind der Wissenschaft?

TEIL 2 SCHAUPLÄTZE

KONSTANTINOPEL / ISTANBUL

Albrecht Berger

Konstantinopel – Gründung, Blüte und Verfall
einer mediterranen Metropole

Rudolf H. W. Stichel

Die Hagia Sophia Justinians, ihre liturgische Einrichtung
und der zeremonielle Auftritt des frühbyzantinischen
Kaisers

Helge Svenshon

Das Bauwerk als »aistheton soma« – eine Neuinter-
pretation der Hagia Sophia im Spiegel antiker
Vermessungslehre und angewandter Mathematik

Lars O. Grobe, Oliver Hauck und Andreas Noback

Das Licht in der Hagia Sophia – eine Computersimulation

Neslihan Asutay-Effenberger

Die justinianische Hagia Sophia: Vorbild oder Vorwand?

Örgü Dalgıç

The Corpus of Floor Mosaics from Istanbul

Stefan Albrecht

Vom Unglück der Sieger – Kreuzfahrer in Konstantinopel
nach 1204

Ernst Gamillscheg

Hohe Politik und Alltägliches im Spiegel
des Patriarchatsregisters von Konstantinopel

AGHIOS LOT / DEIR 'AIN 'ABATA

Konstantinos D. Politis

The Monastery of Aghios Lot at Deir 'Ain 'Abata
in Jordan

ANAIA / KADIKALESİ

Zeynep Mercangöz

Ostentatious Life in a Byzantine Province:
Some Selected Pieces from the Finds of the Excavation
in Kuşadası, Kadikalesi/Anaia (Prov. Aydın, TR)

Handan Üstündağ

Paleopathological Evidence for Social Status in a Byzan-
tine Burial from Kuşadası, Kadikalesi/Anaia: a Case of
»Diffuse Idiopathic Skeletal Hyperostosis« (DISH)

ANDRONA / AL ANDARIN

Christine Strube

Al Andarin, das antike Androna

Marlia Mundell Mango

Androna in Syria: Questions of Environment
and Economy

AMORIUM / HISARKÖY

Christopher S. Lightfoot

Die byzantinische Stadt Amorium:
Grabungsergebnisse der Jahre 1988 bis 2008

Eric A. Ivison

Kirche und religiöses Leben im byzantinischen
Amorium

Beate Böhlendorf-Arslan

Die mittelbyzantinische Keramik aus Amorium

Edward M. Schoolman

Kreuze und kreuzförmige Darstellungen
in der Alltagskultur von Amorium

Johanna Witte

Freizeitbeschäftigung in Amorium: die Spiele

CHERSON / SEWASTOPOL

Aleksandr Ajbabin

Das frühbyzantinische Chersonesos/Cherson

*Adam Rabinowitz, Larissa Sedikova
und Renata Henneberg*

Daily Life in a Provincial Late Byzantine City:
Recent Multidisciplinary Research in the Southern Region
of Tauric Chersonesos (Cherson)

Tatjana Jašaeva

Pilgerandenken im byzantinischen Cherson

EPHESOS / SELÇUK

Sabine Ladstätter

Ephesos in byzantinischer Zeit – das letzte Kapitel
der Geschichte einer antiken Großstadt

Andreas Külzer

Ephesos in byzantinischer Zeit – ein historischer Überblick

Andreas Pülz

Das Stadtbild von Ephesos in byzantinischer Zeit

Martin Steskal

Badewesen und Bäderarchitektur von Ephesos
in frühbyzantinischer Zeit

Gilbert Wiplinger

Die Wasserversorgung von Ephesos in byzantinischer
Zeit

Norbert Zimmermann

Die spätantike und byzantinische Malerei
in Ephesos

Johanna Auinger und Maria Aurenhammer

Ephesische Skulptur am Ende der Antike

Andrea M. Pülz und Feride Kat

Byzantinische Kleinfunde aus Ephesos –
ein Materialüberblick

Stefanie Wefers und Fritz Mangartz

Die byzantinischen Werkstätten von Ephesos

Manfred Koob, Mieke Pfarr und Marc Grellert

Ephesos – byzantisches Erbe des Abendlandes
Digitale Rekonstruktion und Simulation
der Stadt Ephesos im 6. Jahrhundert

IUSTINIANA PRIMA / CARIČIN GRAD

Vujadin Ivanišević

Caričin Grad – the Fortifications and the Intramural
Housing in the Lower Town

KRASEN

Valery Grigorov

The Byzantine Fortress »Krasen« near Panagyurishte

PERGAMON / BERGAMA

Thomas Otten

Das byzantinische Pergamon – ein Überblick
zu Forschungsstand und Quellenlage

Manfred Klinkott

Die byzantinischen Wehrmauern von Pergamon
als Abbild der politisch-militärischen Situationen
im westlichen Kleinasien

Sarah Japp

Byzantinische Feinkeramik aus Pergamon

TELANISSOS / QAL'AT SIM'AN

Jean-Luc Biscop

The Roof of the Octagonal Drum of the Martyrium
of Saint-Symeon

USAYS / ĠĀBAL SAYS

Franziska Bloch

Öllampenfunde aus dem spätantik-frühislamischen
Fundplatz Ġabal Says im Steppengürtel Syriens

TEIL 3 PERIPHERIE UND NACHBARSCHAFT

Franz Alto Bauer

Byzantinische Geschenkdiplomatie

DER NÖRDLICHE SCHWARZMEERRAUM

Elzara Chajredinova

Byzantinische Elemente in der Frauentracht der Krimgoten im 7. Jahrhundert

Rainer Schreg

Zentren in der Peripherie: landschaftsarchäologische Forschungen zu den Höhengründungen der südwestlichen Krim und ihrem Umland

DER UNTERE DONAURAUM

Andrey Aladzhov

The Byzantine Empire and the Establishment of the Early Medieval City in Bulgaria

Stanislav Stanilov

Der Pfau und der Hund: zwei goldene Zierscheiben aus Veliki Preslav

DER MITTLERE UND OBERE DONAURAUM

Jörg Drauschke

Halbmondförmige Goldohrringe aus bajuwarischen Frauengräbern – Überlegungen zu Parallelen und Provenienz

Péter Prohászka

Die awarischen Oberschichtgräber von Ozora-Tótipuszt (Kom. Tolna, H)

Falko Daim, Jérémie Chameroy, Susanne Greiff, Stephan Patscher, Peter Stadler und Bendeguz Tobias
Kaiser, Vögel, Rankenwerk – byzantinischer Gürteldekoration des 8. Jahrhunderts und ein Neufund aus Südungarn

Ádám Bollók

The Birds on the Braid Ornaments from Rakamaz: a View from the Mediterranean

Péter Langó

Crescent-shaped Earrings with Lower Ornamental Band

Miklós Takács

Die sogenannte Palmettenornamentik der christlichen Bauten des 11. Jahrhunderts im mittelalterlichen Ungarn

SKANDINAVIEN

John Ljungkvist

Influences from the Empire: Byzantine-related Objects in Sweden and Scandinavia – 560/570-750/800 AD

Unter diesem Banner erscheint im Jahr 2010 eine Reihe von Publikationen des Verlages des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, die sich mit der Archäologie und Geschichte des Byzantinischen Reiches beschäftigen. Anlass ist die Ausstellung »Byzanz – Pracht und Alltag«, die vom 26. Februar bis zum 13. Juni 2010 in Bonn gezeigt wurde. Veranstaltet von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland wurde sie vom RGZM in Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachkollegen konzipiert. Das RGZM setzt damit seine Forschungen im Bereich der Spätantike im Mittelmeerraum und des Byzantinischen Reiches fort, die bereits auf eine lange Tradition zurückblicken können und die in den letzten Jahren – nicht zuletzt durch einige Projekte, die zusammen mit Kooperationspartnern an Plätzen im Gebiet des Byzantinischen Reiches selbst durchgeführt werden – zu einem Schwerpunkt der Tätigkeiten des RGZM geworden sind.



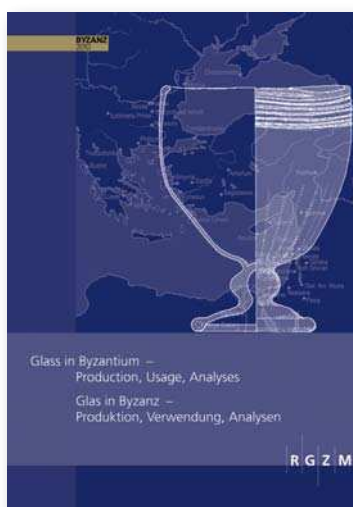
Falko Daim · Jörg Drauschke (Hrsg.)
Byzanz – das Römerreich im Mittelalter
Monographien des RGZM
Band 84, 1-3

Teil 1 Welt der Ideen, Welt der Dinge
507 S. mit 319 meist farb. Abb.
ISBN 978-3-88467-153-5
€ 90,–

Teil 2 Schauplätze
2 Bd., 922 S. mit 701 meist farb. Abb., 1 Faltaf.
ISBN 978-3-88467-154-2
€ 170,–

Teil 3 Peripherie und Nachbarschaft
451 S. mit 261 meist farb. Abb.
ISBN 978-3-88467-155-9
€ 80,–

Teil 1-3 zusammen € 295,–



Jörg Drauschke · Daniel Keller (Hrsg.)
Glas in Byzanz – Produktion, Verwendung, Analysen
RGZM Tagungen

Band 8
270 S. mit 200 Abb., 15 Farbtaf.
ISBN- 987-3-88467-147-4
€ 44,–



Mechthild Schulze-Dörrlamm
Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im RGZM

Teil 1: Die Schnallen ohne Beschläg, mit Laschenbeschläg und mit festem Beschläg des 5. bis 7. Jahrhunderts
 Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer
 Band 30,1

2. Aufl., 268 S. mit 545 Abb., 4 Farbtaf.

ISBN 978-3-88467-134-4

€ 70,-



Mechthild Schulze-Dörrlamm
Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im RGZM

Teil 2 Die Schnallen mit Scharnierbeschläg und die Schnallen mit angegossenem Riemendurchzug des 7. bis 10. Jahrhunderts

Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer
 Band 30,2 (2009)

414 S. mit 522 Abb., 2 Farbtaf., 1 Beil.

ISBN 978-3-88467-135-1

€ 98,-



Fritz Mangartz
Die byzantinische Steinsäge von Ephesos

Monographien des RGZM

Band 86

122 S. mit 100 Abb., 23 Farbtaf.

ISBN 978-3-88467-149-8

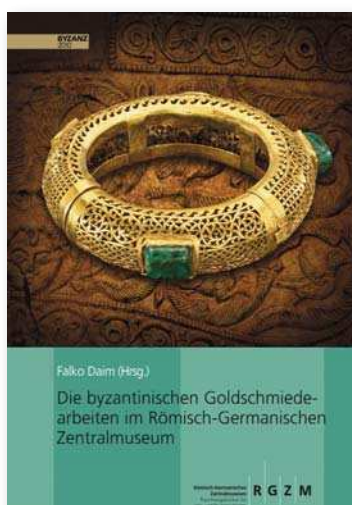
€ 45,-



Henriette Kroll
Tiere im Byzantinischen Reich
 Archäozoologische Forschungen im Überblick
 Monographien des RGZM
 Band 87
 306 S. mit 80 Abb.; 16 Farbtaf.
 ISBN 978-3-88467-150-4
 ca. 55,-€



Birgit Bühler
Der »Schatz« von Brestovac, Kroatien
 Monographien des RGZM
 Band 85
 ca. 400 S. mit 300 z.T. farbige Abb.
 ISBN 978-3-7954-2348-3
 ca. 120,-€



Falko Daim (Hrsg.)
**Die byzantinischen Goldschmiedearbeiten
 im Römisch-Germanischen Zentralmuseum**
 Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer
 Band 42
 ca. 300 S. mit 650 meist farbigen Abb.
 ISBN 978-3-7954-2351-3